MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

234 (22.5.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-358283

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 8, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Freitag, 22. Mai 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 234

Die Schlußbilanz der Europa-Kommission

Das einzige Ergebnis ist die Schaffung einer internationalen Landwirtschaftsbank - Pessimistische Schlußkritik des Holländers Colijn

Morgen Mittag ist Schluß

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 22. Mai.

In der Schlußsitzung des Europa-Ausschusses konnten Außenminister und Pressevertreter ein prunkvolles Schreibzeug bewundern, das der jetzige König von Abessinien, Ras Taffari, vor einigen Jahren dem Völkerbund zum Geschenk gemacht hatte. Elf Außenminister tauchten die goldene Feder in das elfenbeinerne Tintenfaß, um das Statut der internationalen Landwirtschaftsbank zu unterzeichnen. Henderson nahm an diesem Akt nicht teil.

Damit ist auch das einzige Ergebnis verzeichnet, das der Europa-Ausschuß zu buchen hat. Sonst läßt sich nur eine tiefe Enttäuschung feststellen. Der französische Gegenplan existiert nicht mehr.

48 Stunden lang verhandelten die Vertreter von zwölf europäischen Staaten über die praktischen Möglichkeiten der in Paris angefertigten Konstruktion. Je tiefer sie in die groß aufgezogenen Ideen eindrangen, desto schärfer traten die Meinungs- und Interessengegensätze zutage. Der Leitgedanke des französischen Gegenplans, eine allgemeine wirtschaftliche Regelung anzubahnen und regionale Wirtschaftsabschlüsse (Zollunion) auszuschalten, brach vollkommen zusammen.

Das Sonderkomitee, dessen Aufgabe es war, eine Reihe von Entschließungsanträgen auszuarbeiten, sah sich außerstande, eindeutige und klare Beschlüsse zu fassen.

Das Arbeitsprogramm dieses Sonderkomitees gliederte sich in folgende Punkte:

1. Agrarfragen, 2. Industriekartelle, 3. Kreditfragen, 4. Hilfe für Oesterreich.

Die Verknüpfung der Zollpräferenzidee mit der Einführung landwirtschaftlicher Produkte Osteuropas nach Deutschland wurde bekanntlich im französischen Gegenplan zurückgewiesen. In einer Art Ueberlistungspolitik machte sich Frankreich anheischig, das Vorzugszollsystem generell zu gestatten. Durch dieses Manöver störte es im entscheidenden Augenblick die deutsch-rumänischen Handelsvertragsbesprechungen.

Was ist von dieser phantastischen, französischen Idee in den Anträgen des Arbeitsausschusses übrig geblieben? Nichts. Rumänien lehnte diesen französischen Vorschlag ab. Es hat sich bei seinen französischen Freunden dafür zu bedanken, daß die vorteilhaften Verhandlungen mit Deutschland scheiterten. England lehnte die französische Präferenzzollidee allerdings ab. Im Europa-Ausschuß formulierte Henderson seinen scharfen Vorbehalt gegen Zollpräferenzen. So hat Frankreich die Präferenzidee nicht gefördert, sondern aufs schwerste beeinträchtigt.

Daß die französische Idee der Industriekartelle durchgefallen ist, braucht nicht Wunder zu nehmen. Der darauf bezügliche Antrag des Arbeitsausschusses beweist, daß die Fachleute diesen Abschnitt des französischen Gegenplans als gänzlich unverwertbar betrachten. Hier hängt tatsächlich alles in der Luft. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Man weiß nicht einmal, wie ein mit der Prüfung dieser Frage zu beauftragendes Komitee gebildet werden soll. Der Streit um die staatliche Kontrolle von Wirtschaftskartellen ist neuerdings entbrannt. In der öffentlichen Sitzung des Europa-Ausschusses sprachen sich England, Italien, Holland, Dänemark gegen den französischen Antrag aus.

Die Kreditorganisation, wie sie Frankreich sich vorstellt, beruht darauf, daß Darlehen nur gegen gewisse politische Gegenleistungen gewährt werden sollen. Frankreich strebt danach, das Geldgeben zu politisieren. Die englische Idee ist es, das Geldgeben zu entpolitisieren.

Ueber diesen Streitpunkt ist man gestern nicht hinweg gekommen, wenn auch England mit der Schaffung eines Völkerbundsorgans, das Darlehenswünsche von Staaten und Städten entgegennehmen soll, einverstanden ist.

Die Erledigung der sogenannten österreichischen Frage

entspricht den Absichten der deutschen und österreichischen Vertreter. Es ist gelungen, die Schaffung eines von französischer Seite empfohlenen und für die Ausschaltung der Zollunionen bestimmten Ueberwachungskomitees zu verhindern. Oesterreich wird ebenfalls selbst die Initiative ergreifen, um seine Wünsche in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht kund zu tun.

Litwinow, der ein Protokoll über

die Idee eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes

dem Sonderkomitee vorgelegt hatte, wurde auf die Zukunft vertröstet.

Die hier bezeichneten Hauptfragen werden jetzt in Unterkomitees geprüft werden. Am 6. Juli wird ein Angleichungskomitee seine Arbeiten beginnen, um die vorliegenden Anträge, darunter auch den russischen Nichtangriffspakt, einer Vorprüfung zu unterziehen.

Eine Abschiedsrede Briands

Am Schluß hielt noch Briand eine tief empfundene Rede, in der er den Arbeitserfolg als einen „kleinen" Schritt in der Richtung der Wirtschaftsverständigung bezeichnete. Er predigte Frieden und Versöhnung. Es war keine ausgesprochene Abschiedsrede. Briands Freunde glauben, daß eine starke politische Kundgebung zugunsten Briands, den Außenminister bewegen könnte, auf seinem Posten zu bleiben.

Die Enttäuschung über das Ergebnis der Wirtschaftsarbeiten läßt sich am besten in dem Ausspruch des holländischen Sachverständigen und früheren Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses der Völkerbundssektion, Colijns, wiedergeben:

„Es ist eine Niederlage ohnegleichen und ein düsteres Vorzeichen für Europa."

Briand beabsichtigt, heute noch Paris zurückzukehren. Die Ratstagung wird Samstag Mittag zum Abschluß gelangen. Auf dem Programm stehen noch die Danziger Frage und die oberschlesische Frage.

Die Danziger Konflikte vor Genf

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 22. Mai.

In den verflossenen 24 Stunden ist über eine wichtige Danziger Frage vertraulich verhandelt worden. Der Berichterstatter über die Danziger Zwischenfälle, Außenminister Henderson, hatte nämlich in seinem Bericht den Vorschlag eingefügt, dem Hohen Kommissar in Danzig, Grafen Gravina, einen neutralen Polizeioffizier zur Seite zu stellen, um im Fall einer Wiederkehr von Zwischenfällen eine erhöhte Sicherung für die Durchführung der Regierungsmaßnahmen zu schaffen. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um einen holländischen Polizeioffizier.

Der Vorschlag Hendersons gelangte zur Kenntnis des Danziger Senatspräsidenten Ziehm, und auch Dr. Curtius wurde informiert.

Der Reichsaußenminister erhob bei Henderson ernste Vorstellungen über die Unzweckmäßigkeit einer derartigen Maßnahme.

Er betonte insbesondere die Gefahr, daß sich daraus ein Präzedenzfall ergeben könnte. Auch Senatspräsident Dr. Ziehm erhob Einwendungen gegen die Heranziehung eines neutralen Polizeioffiziers und gab die Erklärung ab, daß die Danziger Polizeibehörden durchaus imstande wären, für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Henderson ließ infolgedessen den Vorschlag fallen.

In der Samstagssitzung des Völkerbundsrats wird der Bericht des Grafen Gravina über die Danziger Zwischenfälle verhandelt werden. Dieser Bericht ist vom 25. April datiert und enthält eine pragmatische Darstellung der Vorfälle, sowie der vom Kommissar Grafen Gravina mit dem Senatspräsidenten und dem polnischen Regierungsvertreter Strasburger geführten Verhandlungen. Aus dem Bericht sind jedoch einige charakteristische Stellen hervorgehoben. Es heißt darin:

„Die Zwischenfälle, die sich jüngst in Danzig ereignet haben, veranlassen mich, auf

den Stand der Beziehungen zwischen Danzig und Polen

hinzuweisen. In dem Bericht, den ich am 31. Mai vorigen Jahres dem Rat vorlegte, betonte ich die neue Spannung, die sich in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen entwickelt hat. Diese Spannung hat sich seither gesteigert. In paralleler Linie mit der wirtschaftlichen Depression und mit dem zweifellosen Anwachsen der nationalistischen Parteien, nicht allein in Deutschland, sondern auch auf dem Danziger Freistaatgebiet, ist eine Zunahme der Parteistärke auf der äußersten Rechten zu beobachten. Die Danziger Wahlen vom 16. November 1930 lassen diese Tatsache klar erkennen.

Graf Gravina erinnerte sodann an die Erklärung des Kommissars Haking vom 21. Juni 1921, in der es hieß, daß Danzig ein sehr kleiner hilfsbedürftiger Staat sei und auf Polens Hilfe angewiesen.

Graf Gravina unterstreicht, daß der Völkerbund für den Zustand Danzigs nicht verantwortlich sei. Andererseits sei es Polen nicht gelungen, die zu seinen Gunsten vorhandenen früheren Strömungen einer Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen zu stärken. Auf Grund persönlicher Feststellungen ist Graf Gravina zur Erkenntnis gelangt,

daß sich in wirtschaftlichen, finanziellen und industriellen Kreisen Danzigs ein Umschwung gegenüber Polen vollzogen habe,

nicht allein infolge der wirtschaftlichen Depression, sondern auch infolge des Scheiterns der Bemühungen, eine Zusammenarbeit zwischen Polen und Danzig zu schaffen. Beide Teile hätten dabei nur Vorteile errungen. Bezüglich der Danziger Polizei erklärte Graf Gravina, daß sie sich stets fähig erwiesen habe, Ordnung zu schaffen.

Aus seinen Verhandlungen mit dem Senatspräsidenten Dr. Ziehm, der sich für die Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen zwischen Danzig und Polen aussprach, hebt Graf Gravina hervor, daß der Senatspräsident den Vorschlag des Kommissars, eine Proklamation an die Danziger Bevölkerung zu richten, angenommen habe, Polen jedoch davon nichts wissen wollte. Der Kommissar hält die Wiederkehr von Zwischenfällen für möglich und fragt sich, ob die Maßnahmen wirksam genug sein werden, um Ausschreitungen zu verhindern. **Am Schluß des Berichts erklärt er, daß die maßgebenden Danziger Stellen eine strikte Unparteilichkeit an den Tag legten.**

Nach meinen Informationen

suchen die Polen eine Erweiterung der Vollmachten für den Kommissar zu erreichen.

Sie verbreiten die tendenziöse Nachricht, daß Graf Gravina Demissionär werde, falls man ihm von Danziger und deutscher Seite Widerstand entgegensetzen sollte. Diese Kampagne wird von polnischer Seite sehr scharf betrieben und dürfte in der Debatte über die Danziger Zwischenfälle noch ihren Niederschlag finden.

*

In dem Bericht des Danziger Völkerbundskommissars, Grafen Gravina, ist besonders eines polnischen Zwischenfalls Erwähnung getan, in dem ein hoher polnischer Diplomat eine höchst fragwürdige Rolle spielt. Er mußte wegen Hausfriedensbruchs und Lärms in der Wohnung einer Prostituierten festgenommen werden. Man vermutete bisher, daß es sich dabei um den polnischen Kommissar Strasburger in Danzig handle, der schon wiederholt von sich reden gemacht hat. Das ist, wie dem „Lokal-Anzeiger" aus Danzig berichtet wird, jedoch nicht der Fall. Der polnische Vertreter, dessen Name in Gravinas Bericht vom Völkerbundssekretariat vorsorglich gestrichen wurde, ist vielmehr offenbar der Leiter der polnischen Telegraphen-Agentur, Orzechowski. Er wurde inzwischen von seinem Danziger Posten abberufen.

192 Millionen Mark Defizit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 22. Mai

In der verzweifelten Lage, in der sich die Stadt Berlin durch ihre finanzielle Mißwirtschaft selbst gebracht hat und die sich in dem 192 Millionen Defizit widerspiegelt, sieht man den letzten Rettungsanker in einer Aenderung des Finanzausgleiches. Oberbürgermeister Dr. Sahm wird sich, wie das B. T. erfährt, mit dringenden Vorstellungen zur Herbeiführung einer solchen Aenderung an die Regierung wenden. Er stützt sich dabei darauf, daß an Einkommen- und Körperschaftssteuern in den Jahren 1924 bis 1930 der Reichshauptstadt insgesamt 200 Millionen verloren gegangen seien. Der Verlust an Hauszinssteuer betrage bisher 145 Millionen, an Kraftfahrzeugsteuer 60 bis 70 Millionen Mark. Berlin hätte also mehr als 400 Millionen Mark geopfert.

Ob freilich der neue Oberbürgermeister mit seinen Bemühungen, einen für Berlin günstigeren Verteilungsschlüssel zu erhalten, Erfolg haben wird, erscheint zweifelhaft. Sein Vorgänger Herr Böß hat wiederholt im gleichen Sinne zu wirken versucht, ohne bei den preußischen Regierungsstellen und dem Landtag je Gegenliebe gefunden zu haben.

Rücktritt des belgischen Kabinetts

— **Brüssel**, 21. Mai. Das Kabinett Jaspar, das am 19. Mai umgebildet worden war, hat heute seinen Rücktritt erklärt.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise

Von Dr. Cremer, M. d. R.

Kein Verständiger kann glauben, daß Deutschland allein durch seine Kraftanstrengung die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise von den eigenen Grenzen fernhalten könnte. Manches ist geschehen, um auf dem besonderen Gebiete der Weltagrarkrise die Existenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaft durch weitgreifende Maßregeln zu sichern. Wenn heute die deutsche Landwirtschaft, insbesondere bei den Erzeugnissen des Getreidebaues, mehr als den doppelten Preis zu erzielen vermag, als der Landwirt irgendeines anderen Landes, andererseits aber der deutsche Preis dennoch tief unter der aufgerichteten Zollmauer liegt, so kennzeichnet das auf der einen Seite die ungeheure Wucht der Weltkrise, andererseits aber auch die Größe der Opfer, die die deutsche Gesamtwirtschaft für die Erhaltung der Landwirtschaft gebracht hat, während sie gleichzeitig auch auf allen übrigen Wirtschaftsgebieten vor umwälzenden Erschütterungen ihrer Arbeitsgrundlagen stand. Die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise durch Erzielung eines neuen wirtschaftlichen Gleichgewichts zwischen den Ländern der Rohstofferzeugung und der Fertigwarenherstellung ist eine um so schwierigere und langwierigere Aufgabe, als diese noch durch die wirtschaftsschädliche Zusammenballung des beweglichen Kapitals in wenigen Ländern kompliziert wird, die lieber auf eine angemessene Rente verzichten, als ihren Kapitalüberschuß den kapitalarmen Ländern zu erträglichen Bedingungen zur Verfügung zu stellen.

Auch die politischen Spannungen als Folgeerscheinungen der wirtschaftswidrigen Grenzziehungen des Versailler Vertrages und der Verhängung untragbarer Tributlasten über zuvor von Kapital entblößte und ihres Außenhandels beraubte Gebiete, wirken in der Entstehung und Ausdehnung der Weltwirtschaftskrise deutlich mit. Deutschland ist auch in dieser Hinsicht nicht imstande, durch einseitige Handlungen von sich aus die Lage grundlegend zu ändern; auch in dieser Hinsicht ist vielmehr ein Zusammenwirken der hauptsächlichen Wirtschaftsländer erforderlich, dem diejenigen am meisten widerstehen, welche die Nutznießer dieser Tributleistungen sind, und nicht verstehen wollen, daß die Einsperrung ihrer Kapitalvorräte sie vor der Verstrickung in die Weltwirtschaftskrise nicht bewahren kann.

Deutschland, als dem am schwersten unter der Weltwirtschaftskrise leidenden Lande, das zudem noch durch Tributleistungen stark vorbelastet ist, fällt allerdings die Aufgabe der Initiative zu den Maßnahmen zu, die gemeinsam von den großen Wirtschaftsvölkern der Erde ergriffen werden müssen, um der Krise Einhalt zu gebieten; und deshalb muß eben wegen der weltwirtschaftlichen Betontheit der deutschen Krise jeder ernsthafte Versuch, sie zu beheben, an erster Stelle den Appell an die übrigen Völker bringen, die Reparationsfrage erneut und beschleunigt aufzurollen, und Deutschland bis zur Herbeiführung einer wirtschaftlich vertretbaren Lösung alsbald einen Aufschub seiner Tribut-Zahlungen zu gewähren, der es vor der völligen Zertrümmerung seiner Wirtschaft bewahren hilft.

Falsch aber wäre es, wenn die deutsche Politik sich auf diese Maßnahmen beschränken und die Augen davor verschließen wollte, daß neben den von außen kommenden Ursachen der Krise auch wichtige innere Ursachen bestehen, deren Ausräumung umso dringlicher ist, als jede Versäumnis in dieser Hinsicht den Tributgläubigern ein billiger Vorwand sein würde, dem deutschen Revisionsbegehren die kalte Schulter zu zeigen. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist nicht nur von den Tributgläubigern und den ausländischen Reparationssachverständigen seit dem Kriege bis in die jüngste Vergangenheit maßlos überschätzt worden, sondern ebenso von den deutschen Parteien, an der Spitze die Sozialdemokratie, die seit der Revolution in der deutschen Innenpolitik an maßgebender Stelle standen. Insbesondere die Sozialdemokratie sucht selbst in der Gegenwart noch krampfhaft die Vorstellung aufrecht zu erhalten, als ob es nicht eine Sache des Könnens, sondern lediglich des guten Willens der deutschen Wirtschaft sei, alles das durch die gegenwärtige Krise hindurch aufrecht zu erhalten, was sie an Belastungen während eines Jahrzehnts auf die Wirtschaft gehäuft hat.

Aber selbst bis in deren Reihen dringt allmählich die Erkenntnis vor, daß ohne eine gewaltige Sen-

kung der übersteigerten deutschen Selbstkosten, und hier insbesondere des Aufwandes für die öffentliche Wirtschaft und Verwaltung, kein Wiederaufleben der Wirtschaft denkbar ist; im Gegenteil, alle Versuche, durch erneutes Anziehen der Steuerschraube die Deckung für den öffentlichen Aufwand hereinzuholen, sind kläglich gescheitert. Jede neue Steuer hat enttäuscht und den Ertrag der übrigen Steuern gemindert. Auch die Meinung, daß man auf dem Wege des Kredits über die Tiefe der schlechten Konjunktur hinwegkommen könne, ist durch jeden Versuch widerlegt worden, den die öffentliche Hand seit Jahr um Tag in dieser Richtung unternahm. Wir stehen lange an dem Punkte, von dem aus nur noch der dornige Pfad der Entbehrungen und rücksichtslosen Einsparungen und der entschlossenen Abkehr von Zwangswirtschaft und Staatssozialismus zu einer Rettung führen kann, während schon die Duldung der Aufrechterhaltung als unhaltbar erkannter Zustände unfehlbar zur hoffnungslosen Zertrümmerung der deutschen Wirtschaft führen muß, und damit dem auf der Lauer liegenden Bolschewismus die Tore Europas öffnet.

Unter solchen Umständen kann die Deutsche Volkspartei, in konsequenter Fortführung der seit ihrer Gründung von ihr festgehaltenen Linie, nur unbedingt an ihrer Forderung festhalten, einmal durch Beseitigung der sozialistischen Sperren, die die Privatwirtschaft ersticken und entmutigen, neues Vertrauen und damit neuen Unternehmungsgeist zu erzeugen, und auf diesem Wege die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit zu mindern und schließlich zu beheben, andererseits aber das Gleichgewicht der öffentlichen Finanzen unter allen Umständen und nur durch entschlossene Kürzung der Ausgabeseite herzustellen und damit den öffentlichen Kredit in der durch die allgemeine Kapitalnot gebotenen Begrenzung neu zu entwickeln. Die Schwierigkeiten einer hierauf gerichteten Politik liegen auf der Hand. Sie können durch unangebrachte Tatlosigkeit nur vermehrt werden, während sie durch entschlossenes Handeln besiegt werden können. In dem Maße, in dem Vertrauen sich neu entwickelt, schrumpft auch der Einfluß des verantwortungslosen Radikalismus auf die Bevölkerung zusammen, der seinen besten Nährboden gerade in der Stagnation des Wirtschaftslebens und in der Verzweiflung wachsender Massen der Bevölkerung findet.

Wenn in diesen Tagen weite Kreise der Bevölkerung wiederum von einer neuen Welle des Pessimismus überflutet werden, indem die Zahlen bekannt werden, um welche trotz aller Maßnahmen des letzten Jahres im laufenden Haushaltsjahr die veranschlagten Ausgaben über die zu erwartenden Einnahmen hinauszugehen drohen, so ist dieser Pessimismus nur durch jenen allzu bequemen Optimismus zu erklären, der während der letzten Monate leider auch von Persönlichkeiten öffentlich gepredigt wurde, die an verantwortlicher Stelle stehen. Die Deutsche Volkspartei hat schon bei Beginn des abgelaufenen Winters mit großem Ernst darauf hingewiesen, daß die Haushaltsaufstellung der Wirklichkeit nur ungenügend Rechnung trage; sie hat den Rückgang der öffentlichen Steuereinnahmen für Reich, Länder und Gemeinden richtig vorausgesagt, und die Höhe der Fehlbeträge für alle drei Gruppen schon damals auf bis zu 2 Milliarden Mark geschätzt. Die Oeffentlichkeit hat, wie auch schon früher, die hieran geknüpften Mahnungen nicht ernst genug genommen, und taktische Manöver da sehen wollen, wo ernsteste Sorge um die Zukunft dazu zwang, ungeschminkt und offen auch gegenüber einer Reichsregierung zu sprechen, deren grundsätzliche Einstellung die Unterstützung der Partei fand.

Die jetzt in der Oeffentlichkeit genannten Zahlen sind weder für die Führer der Deutschen Volkspartei, noch für die Führer der Wirtschaft und der Gewerkschaften, noch schließlich für die verantwortlichen Stellen der öffentlichen Finanzgebarung etwas neues. Es kann auch kein Zweifel darüber bestehen, daß es Möglichkeiten gibt, diesen zunächst gewaltig erscheinenden Betrag durch entsprechende Maßnahmen so weit herabzudrücken, daß das Gleichgewicht hergestellt werden kann. Allerdings müssen die zu diesem Zweck erforderlichen zum Teil tief einschneidenden Maßregeln mit größter Beschleunigung in Kraft gesetzt werden, nachdem kostbare Wochen durch lange und breite Erörterungen verloren gingen.

Ein sozialdemokratischer Vorstoß

Stellungnahme des Parteivorstandes zur Brotpreisfrage und zur Reform der Sozialversicherung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Mai.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat in seiner gestrigen Sitzung ebenso wie vorgestern der des Zentrums die Einberufung der Fraktion beschlossen. Während aber die Zentrumsfraktion sich erst Mitte Juni in Berlin versammeln soll, um zu der dann voraussichtlich bereits vorliegenden Notverordnung des Kabinetts Stellung zu nehmen, ist die sozialdemokratische Fraktion bereits auf den kommenden Donnerstag nach Berlin beordert worden. Sie wird somit also den Auftakt zu dem ein paar Tage später in Leipzig stattfindenden Parteitag bilden. Ihre Beschlüsse werden vermutlich denn auch auf die bevorstehenden Auseinandersetzungen abgestimmt sein.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat sich gestern vor allem mit zwei Fragen befaßt:

Der Brotpreiserhöhung und den Reformplänen auf sozialpolitischem Gebiet.

Zur Brotpreisfrage ist der Regierung ein freilich unbefristetes Ultimatum gestellt worden. Die sozialdemokratische Fraktionsleitung erinnert den Kanzler nochmals an die Einlösung des ihren Unterhändlern seinerzeit gegebenen Versprechens, eine Senkung des Brotpreises herbeizuführen. Daß sich der Vorstand gegen jede Beschneidung der auf der Wirtschaft ruhenden Soziallasten wenden würde, war vorauszusehen. Da er die Absichten der Regierung, namentlich soweit sie sich auf eine Reform der Arbeitslosenversicherung erstrecken, nur vermuten kann, so hat er sich mit einer allgemein gehaltenen Formel begnügt.

Das Kommuniqué über die Vorstandssitzung vermeidet eine allzu aggressive Tendenz gegen die Regierung Brüning. Man hofft im Vorstand offenbar, für diese Politik in der Reichstagsfraktion Unterstützung zu finden und so den zu erwartenden Ansturm der Opposition auf dem Parteitag abwehren zu können.

Abwehr von Quertreibereien

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Mai

Wir scheinen wieder einmal in eine Epoche der Intrigen und der Quertreibereien hineingeraten zu sein. Im „Berliner Tageblatt" wird unter der Ueberschrift: „Schiele für Zollabbau, Dietrich dagegen?" gestern folgende erbauliche Geschichte aufgetischt:

In den letzten Monaten seien wiederholt Vertreter bäuerlicher Wirtschaftsorganisationen beim Reichsernährungsminister gewesen, um ihn um eine Senkung der Futtermittelzölle zu bitten. Herr Schiele hätte erwidert, er sei mit einer Ermäßigung des Gerstenzolls auf einen erträglichen Satz jeder Zeit einverstanden. Der Reichsfinanzminister aber sei für derlei Vorschläge nicht zu haben.

Das ist ein so törichter Schmarrn, daß es uns notwendig erscheint, der Katze die Schelle anzuhängen. Alle diese Meldungen — die gestrige ist nicht die erste ihrer Art — stammen, wie wir Grund haben, anzunehmen, von dem früheren oldenburgischen Ministerpräsidenten Tantzen, dem alten Gegner Dietrichs. Sie sind, um es höflich auszudrücken, erfunden und erdichtet. Nach unserer, wie wir glauben, recht guten Kenntnis der Dinge steht, soweit der Reichsfinanzminister in Betracht kommt, der Senkung der Futtermittelzölle nichts im Wege.

Tumulte im Berliner „Roten Haus"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Mai.

Die gestrige Berliner Stadtverordnetenversammlung sollte die Verdoppelung der Biersteuer beschließen. Dazu ist es aber nicht gekommen. Wieder einmal ist das „Rote Haus" der Schauplatz wüster Tumulte gewesen. Nachdem der neue sozialdemokratische Kämmerer Asch, der die Erhöhung der Steuer begründete, von der Rechten durch häufige Zwischenrufe gestört worden war, regten sich die Sozialdemokraten, indem sie die deutschnationalen Redner niederschrien. Das wiederum war für die Kommunisten das Signal zu einem wüsten Krawall, an dem sich auch die vorwiegend mit Erwerbslosen besetzten Tribünen ausgiebig beteiligten.

Der stellvertretende Vorsteher Dr. Caspari stand diesem Treiben hilflos gegenüber.

Der kommunistische Reichstagsabg. Kochnen kündigte mit Stentorstimme an, daß nunmehr der Sturm auf die Rathäuser beginnen werde, da vom Reich keine Hilfe mehr zu erwarten sei.

Schließlich stimmte die kommunistische Fraktion gemeinsam mit der Galerie die Internationale an, auf die von nationalsozialistischer Seite mit dem donnernden Ruf „Deutschland erwache!" erwidert wurde. Das Ende war, daß nach minutenlangem Lärm die Tribünen geräumt wurden.

Als man nach ¾ Stunden zu einer neuen Sitzung zusammentrat, löste sich die Versammlung, kaum daß sie begonnen, wegen Beschlußunfähigkeit auf, da die Nationalsozialisten, Kommunisten, Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei den Saal verließen.

Es hat sich abermals deutlich gezeigt, daß mit dem Stadtparlament in seiner jetzigen Zusammensetzung sachliche Arbeit nicht geleistet werden kann. Der neue Oberbürgermeister hat denn auch aus dieser Situation kurz entschlossen die Konsequenzen gezogen und bei der Aufsichtsbehörde, dem Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg, beantragt, daß er die von der Stadtverordnetenversammlung nicht genehmigte Verdoppelung der Biersteuer von sich aus diktieren möge. Auf der Straße blieb alles ruhig.

Erwerbslosenausschreitungen in Essen

Telegraphische Meldung

= Essen, 21. Mai.

Eine größere Anzahl Erwerbsloser sammelte sich heute Mittag nach einer Demonstration auf dem Republikplatz vor dem Rathause an. Schutzpolizei zerstreute die Demonstranten, wobei ein Wachtmeister von seinem Trupp abgedrängt und mißhandelt wurde. Einige Zeit später fiel aus der Menge ein Schuß. Ein Beamter, der einen Messerstich in den Rücken erhielt, gab sechs Schreckschüsse ab. Da der Beamte von hinten angegriffen wurde, irrte die Kugel ab, durchschlug die Fensterscheibe eines Geschäftes und verletzte ein Kind am Kopf. Zwei Demonstranten wurden durch Beinschüsse erheblich verletzt und ins Krankenhaus gebracht. 6 Personen wurden festgenommen.

Weitere Bergarbeiterentlassungen im Ruhrbezirk

— Dortmund, 22. Mai. Die Vereinigten Stahlwerke A.-G., Abteilung Bergbau, Gruppe Gelsenkirchen, zeigte die Stillegung der Zeche „Graf Moltke" in Gladbeck zum 14. Juni an. Zur Entlassung kommen 465 Arbeiter und Angestellte.

Die Harpener Bergbau-A.-G. stellte Stillegungsantrag für ihre Zeche „Karl". Hier kommen 853 Arbeiter und 44 Angestellte zur Entlassung. Der Grund ist in beiden Fällen im Absatzmangel zu suchen.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Karlsruhe, 21. Mai.

In der wegen Ausschußsitzungen erst um ¼6 Uhr beginnenden Nachmittagssitzung wird in über zweistündiger Debatte ein Streitfall bei der Firma Schiele u. Bruchsaler in Hornberg behandelt. Dazu haben die Sozialdemokraten eine förmliche Anfrage und die Kommunisten einen Antrag eingebracht. In der Interpellation wird zu scharfes Vorgehen der Polizei gerügt, dem Landrat von Wolfach arbeiterfeindliche Haltung durch Behinderung der Streikenden in ihren Rechten vorgeworfen und ferner gesagt, daß etwa 100 nationalsozialistische Streikbrecher hinzugezogen worden seien. Die Kommunisten verlangen sogar die sofortige Amtsenthebung des Landrats.

In der Regierungserklärung

stellt Ministerialrat Dr. Bard fest, daß die Streikenden nicht in unzulässiger Weise in ihrer Handlungsfreiheit beeinträchtigt worden seien. Das Gendarmerieaufgebot sei im vorliegenden Falle ein Gebot der Vorsorge gegenüber eventuell möglichen Ausschreitungen gewesen. Ganz allgemein betont der Regierungsvertreter, daß bei Wirtschaftskämpfen für die Polizei der Grundsatz der unbedingten Unparteilichkeit maßgebend sei. Auch Innenminister Wittmann nimmt den Landrat in Schutz. Zurückblickend könne man heute vielleicht sagen, daß er bei der einen oder anderen Anordnung aus allzu großer Aengstlichkeit gehandelt habe aber vom Zeitpunkt der Vorfälle aus gesehen, sei er nicht zu tadeln.

In der Debatte traten vor allem Vertreter derjenigen Parteien links und rechts auf den Plan, welche sich als die speziellen Hüter der Arbeiterinteressen ausgeben.

Inzwischen war es nahe an 9 Uhr geworden und das Haus erledigte noch rasch vor Schluß der Sitzung ein Gesuch der badischen Küfermeister, das sich gegen übertriebene Gefängnisarbeit in Freiburg wende.

Abg. Hofheinz erstattete einen eingehenden Ausschußbericht, indem die nötige Rücksichtnahme auf das Handwerk anerkannt wird, während die angestellte Untersuchung auf der anderen Seite ergeben habe, daß von 2600 Gefangenen nur 5 mit Küferarbeiten unter Benutzung zweier primitiver Hilfsmaschinen verwendet worden seien.

Das Gesuch wird schließlich durch die Regierungserklärung debattenlos und einstimmig für erledigt erklärt unter der Voraussetzung, daß die Regierung nichts unterläßt, um die Gefängnisarbeit auf das unbedingt nötige Maß zu beschränken.

Letzte Meldungen

Notlandung der deutschen Weltstreckenflieger

— München, 22. Mai. Die gestern mittag auf dem hiesigen Flugplatz zu einem Weltstreckenflug gestarteten Flieger Sackmann und Fräulein Schultes mußten infolge des schlechten Wetters, abweichend von ihrer Flugrichtung nach Wien, bald von Passau im Bayerischen Wald gegen 14 Uhr eine Notlandung vornehmen.

Dabei ist die Maschine bei der Landung zu Bruch gegangen und beide Piloten trugen schwere Verletzungen, Fräulein Schultes zwei Beinbrüche, davon.

Drei Opfer einer Familientragödie

— Hamburg, 21. Mai. Im Schlafzimmer ihrer Wohnung wurden heute nachmittag ein Ehepaar und dessen 13jährige Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Man nimmt an, daß wirtschaftliche Sorgen der Beweggrund zu dieser Verzweiflungstat waren.

Explosionsunglück in einer belgischen Fabrik

— Lüttich, 22. Mai. Im benachbarten Seraing ereigneten sich in einem Fabrikgebäude, das der Benzol-Reinigung dient, zwei Explosionen. Es brach infolgedessen ein Brand aus, der sich auf benachbarte Fabrikgebäude ausdehnte und von der Feuerwehr bekämpft wurde. Etwa 15 Arbeiter trugen Verletzungen davon.

Theater und Musik

⊙ **Die erste Vierteltou-Oper.** Das Ereignis der Münchner Festwoche für Neue Musik war die Uraufführung von des Tschechen Alois Haba Oper im Vierteltonsystem „Die Mutter". Zum ersten Mal wurde damit die Vierteltonmusik, bisher nur in Kammermusik und Symphonie erprobt, ins Theater verpflanzt. Das Buch, vom Komponisten selbst verfaßt, will aufzeigen, wie eine junge Frau allen Anfechtungen zum Trotz mit Liebe und vollem Bewußtsein ihre Muttermission erfüllt und so starke begabte Kinder in die Welt schicken kann. Habas Aufmerksamkeit gilt einem der „Lebensprobleme der Gegenwart". Das Ethos des Dichters ist anerkennenswert; die Durchgestaltung des Textes freilich ist nicht nur bar jeder dramatischen Entwicklung, sondern auch oberflächlich, kindlich-naiv. Fragwürdiger noch ist der musikalische Bau der Oper. Alois Haba sagte am Abend vor der Uraufführung, daß es sich bei seiner Vierteltonmusik nicht um „die Caprice eines Einzelnen sondern um eine innere Notwendigkeit" handle, — der Beweis dafür wurde im vorliegenden Falle wenigstens, nicht erbracht. Es muß wohl zugegeben werden, daß das Kammerorchester (doppelte Streichquartette, ein Kontrabaß, je zwei Klarinetten, Trompeten, Posaunen, Harfen, je ein Klavier und Harmonium, Schlagzeug) mit seinen vierundzwanzig Tonstufen differenzierte Seelenzustände farbig und auch eindringlich wiedergeben kann; Aeußerungen der Mutterliebe wirkten überzeugend. Auch Volkstümliches, wie das Priestergebet und der Gesang der Klageweiber beim Tode der ersten Frau oder der Bauerntanz bei der Hochzeit, wurde in seltsamen Intervallschritten durchaus lebendig. Sonst aber war den fremdartigen Klangverbindungen, „Harmonien", sowie kontrapunktischen Ueberschneidungen fast durchweg nur wesenlose Spielerei und — ermüdende Eintönigkeit abzulauschen; das Gefühl fror systematisch ein. Haba hat sein Werk so im wörtlichen Sinne „durchkomponiert", daß ein ewiges Fortschreiten jede Wiederkehr eines Gedankens ausschließt; ob dies ein Gewinn, erschien zweifelhaft. Auf alle Fälle ward wenig von Formung, Aufbau, Struktur verspürt. — Sechs Monate lang wurde an der Oper, die an das Orchester sowie an die Solisten ungeheure Anforderungen stellt, studiert, von den meisten Mitwirkenden in selbstlos-idealer Weise. Hermann Scherchen, der große Dirigent der Moderne, führte mit Meisterschaft durch die Klippen der Vierteltöne. Der Regisseur Pujman und der Bühnenbildner Zelenka, beide aus Prag, verwirklichten die Idee des Aufbaus sinnfällig auf der Bühne. Tina Debuser, Berlin, und Max Meili, München, sangen die großen Rollen unübertrefflich. Was Wunder, daß der Beifall des ausgewählten Publikums nach einem so kühnen und auch ehrlichen Experiment lange anhielt. r.

Zum 25. Todestag Henrik Ibsens

Henrik Ibsen, Norwegens größter Dramatiker.

Ibsens Grabstätte in Oslo

Vor 25 Jahren, am 23. Mai 1906, starb Norwegens größter Dramatiker Henrik Ibsen (geb. 20. März 1828). Seine Dramen, die eine scharfe Kritik an den bürgerlichen Gesellschaftszuständen üben, erregten in ganz Europa, besonders aber in Deutschland, größtes Aufsehen. Stilistisch entwickelte sich Ibsen vom Realismus seiner Jugendwerke zu einer immer tieferen symbolischen Form.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die Abstriche im Kulturetat des Reichs.** Das Reichsinnenministerium hat auf Grund der zahlreichen Einsprüche der Kulturorganisationen bezüglich der angekündigten weiteren Einsparungen im Kulturetat erneute Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium aufgenommen. Es wird indessen betont, daß es sich hierbei nur darum handeln kann, in Aussicht gestellte Zuschüsse aufrecht zu erhalten, deren Streichung nach bereits dafür früher erfolgten Aufwendungen größeren Schaden nach sich ziehen müßten, als die augenblickliche Einsparung im praktischen Erfolg bedeuten kann. In dieser Richtung hin ist auch an die davon betroffenen Organisationen und Institute eine Mitteilung ergangen, die etwa gleichlautend besagt, daß an und für sich die Zuschüsse aufrecht erhalten werden sollen, daß aber andererseits mit der zugesicherten vollen Höhe nicht gerechnet werden kann. Es wird also von Fall zu Fall entschieden werden; dabei werden alle Zuwendungen, die lediglich der Repräsentation dienen, auch solche im Auslande, an erster Stelle gestrichen werden. Man wird voraussichtlich auch Planungen, vorbereitende Arbeiten auf kulturellem Gebiet, Restaurierungen, den Museums- und Büchereifonds zunächst beschneiden, wobei die Einsparung erst später nachgeholt werden soll. Der vom Reichsfinanzministerium gemachte Vorschlag, auch alle Preise und Prämien auf kulturellem Gebiet für dieses Jahr zurückzustellen, wird indessen kaum Berücksichtigung finden.

⊙ **Neue Textfunde in ägyptischen Grabkammern.** Wie Londoner Blätter melden, haben die gegenwärtig in Sakkara im Gange befindlichen Ausgrabungen bemerkenswerte Funde gezeitigt, darunter religiöse Texte, die die ältesten der Welt sein sollen. Auf den Wänden der Leichenkammer der Königin Neith wurden 800 geschriebene Textzeilen entdeckt, denen der größte Wert für das Studium der ägyptischen Sprache und der Glaubensbekenntnisse beigemessen wird.

Aussprache über aktuelle Verkehrsfragen

in der Generalversammlung der „Aska"

Gestern abend wurde im Saalbau die gut besuchte Generalversammlung der „Aska" (Allgemeiner Schutzverband der Kraftfahrzeugbesitzer, Kraftwagen-Ueberwachungsverein EV., Mannheim—Ludwigshafen) abgehalten. Als Gäste waren u. a. aus Mannheim die Herren Regierungsrat Dr. Heim, Oberleutnant Huber von der Polizeidirektion und der Vorsitzende der Verkehrswacht, Dr. Mylius anwesend. Aus der Pfalz waren erschienen Kommerzienrat Grosser, Dr. Julius Waldkirch, Regierungsrat Moos und Diplom-Ingenieur Schuster.

Der Verein, der im Jahre 1925 gegründet worden ist, will seinen Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite stehen. In der Hauptsache übernimmt er die Ueberwachung der Fahrzeuge und kontrolliert die Reparaturen, ob sie auch sachgemäß durchgeführt worden sind. Weiter gewährt der Verein auch Beratung in juristischen und technischen Fragen.

Nach dem Geschäftsbericht

sind im letzten Jahre in Mannheim 85 Termine in Straf- und Zivilprozessen, in Ludwigshafen 30 Termine wahrgenommen worden. An Revisionen wurden etwa 100 und Beratungen bzw. Reparaturüberwachungen etwa die doppelte Zahl ausgeführt. Einen besonders großen Umfang haben die Schadenersatzregulierungen mit den Versicherungsgesellschaften angenommen, die aber für die Mitglieder durchweg günstig ausgegangen sind. Das Zusammenarbeiten mit den Polizeidirektionen hat sich in durchaus angenehmer Weise abgewickelt. Nur werden leider in der Pfalz Strafbefehle immer noch von den Amtsgerichten und nicht von der Polizei ausgefertigt.

Im Oktober hat sich der Vorstand entschlossen, die Reparaturüberwachungen und, wie bisher, auch die Sicherungsprüfungen, ferner 1 bis 2 Fahrzeugrevisionen kostenlos zu gewähren. Zu diesem Zweck mußte allerdings der bisher nur für Einzelleistungen bezahlte Ingenieur durch einen fest angestellten Verbandsingenieur, Diplom-Ingenieur Paul Ginaut, der durch seine bisherige Tätigkeit zuletzt beim Badischen Revisionsverband die beste Gewähr für sachgemäße Bearbeitung bietet, ersetzt werden. Der Vorsitzende Dr. Wittjack bedauerte sehr, daß der bisherige Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Heim, infolge seiner Versetzung als Beigeordneter nach Krefeld sein Amt niederlegen mußte.

Als dem Geschäfts- und Bilanzbericht Entlastung erteilt worden war, wurde ein neuer Vorstand gewählt, der sich jetzt aus folgenden Herren zusammensetzt: Dr. Wittjack, Oberingenieur Kranz, Rechtsanwalt Dr. Benerlen, Rechtsanwalt Dr. v. Buchwald und Dr. Kurt Lehmann. Direktor Egetmayer vom Städtischen Gaswerk, der sich als „Spardirektor" besonders um einen guten Bilanzabschluß verdient gemacht hat, scheidet auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Als Geschäftsführer bleibt weiterhin Herr Reimer und zu Kassenrevisoren wurden die Herren Schwarz und Stemmer gewählt.

Dann nahm Regierungsrat Dr. Heim vom Bezirksamt zu seinen hochinteressanten Ausführungen über

„Aktuelle Verkehrsfragen"

das Wort, von denen wir folgendes wiedergeben. Gern sei er der Einladung der „Aska" gefolgt, da er es begrüße, wenn die Verkehrspolizei immer wieder mit dem Publikum Fühlung nehmen könne. Er sprach zunächst über die Verkehrserziehungswoche. Man müsse immer von dem Bestreben ausgehen, den Fußgängern, Radfahrern usf. die Verkehrsregeln ins Unterbewußtsein einzuhämmern. Die Polizei habe dazu verschiedene Maßnahmen getroffen. Zunächst wurde den Schülern von besonders geschulten Polizeibeamten „Verkehrsdressur" beigebracht. Die Lehrer hätten oftmals noch die verkehrte Angewohnheit, bei Ausflügen und Spaziergängen die Kinder in langer Reihe über die Straße zu führen. Im Schwung müßte die Klasse über die Gefahrenzone befördert werden. Während der Verkehrswoche seien an verschiedenen Stunden Doppelposten auf die Straßen verteilt worden, wobei oberster Grundsatz gewesen sei: Keine Strafanzeigen! Es sollten nur mündliche Belehrungen erfolgen, die in über 60 000 Fällen erteilt werden mußten. Mit der dritten Maßnahme habe die Polizei dem Pfälzer Volkscharakter Rechnung tragen wollen. Ueberall, wo an verkehrsreichen Stellen, auf Bürgersteigen, an Straßenecken usf. Flaneure Tagesereignisse besprachen, sei ein Polizeiwagen erschienen. Schutzleute seien mit einem Stuhl bewaffnet mit etwa folgenden Worten an die Schwätzer herangetreten: Meine Herren, Sie stehen zwar hier verkehrshindernd, aber Sie haben sich sicher allerlei Interessantes zu erzählen. Bitte, nehmen Sie diese Stühle, wir können ja den Verkehr einstweilen umleiten. In allen Fällen habe diese Maßnahme gewirkt.

Demnächst müsse aus Gründen der Parität und auch, weil es notwendig sei, eine

Verkehrserziehungswoche für die Kraftfahrer

abgehalten werden. Es sei für die Polizei sehr schwer, die Dauerübertreter der Verkehrsregeln zu erwischen. Auch hier müßten ganz neue Maßnahmen getroffen werden. Natürlich müsse in allen Fällen erst mündlich verwarnt werden, aber der Name müsse dabei notiert werden. Würde dann ein Uebertreter das zweitemal erwischt, müßte er von der Polizeidirektion schriftlich verwarnt werden. Beim drittenmal müsse eine Geldstrafe vielleicht von 20 Mark, beim viertenmal eine solche von 50 bis 100, beim fünftenmale eine noch höhere verhängt und beim sechstenmale der Führerschein entzogen werden. Dies sei das amerikanische Muster. Noch einfacher sei es, wenn die Führerscheine beim Verwarnen gelocht würden. Weise ein solcher Schein dann 6 Löcher auf, dann müsse er entzogen werden. Die Polizei sei den Kraftfahrern durch Aufhebung der Verkehrsposten, die im Juli 1930 restlos erfolgt sei, nachdem man vorher schon langsam abgebaut hatte, sehr entgegengekommen. 90 Prozent der Haltezeiten seien früher auf diese Posten zurückzuführen gewesen, da die Beamten mit den Freizeichen sehr vorsichtig umgegangen seien. Im allgemeinen könne man aber sagen, daß sich die Verkehrsdisziplin sehr gebessert habe. In Dortmund seien z. B. die Verkehrsunglücke um 50 Prozent zurückgegangen, eine Zahl, die von Mannheim auch bald erreicht würde.

Ein besonderes Problem für Mannheim sei das zur Modeerscheinung gewordene Wort

„Einbahnstraßen."

Man müsse mit dieser Einrichtung gerade hier in Mannheim sehr vorsichtig sein, da eine Einbahnstraße immerhin eine 50prozentige Beschränkung des Verkehrs bedeute. Vorerst seien es in Mannheim zwei Richtungen, die in Frage kommen könnten: die Breitestraße und die Heidelbergerstraße mit den Planken. Wenn man den Kraftfahrzeugverkehr aus diesen Straßen herausnehmen und in die links und rechts liegenden Parallelstraßen verlegen wolle, habe man bei Ueberquerung dieser Straßen drei Hauptverkehrsstraßen zu überwinden, da Straßenbahnen ja das Vorfahrtsrecht hätten. Es müßten also die beiden Hauptstraßen für Kraftfahrzeuge benutzbar bleiben. Dann sei es aber besser, die Straßenbahnen hier herauszunehmen, sie entweder umzuleiten oder durch Omnibusse zu ersetzen. Hierdurch könnte man auch an den Planken Parkplätze errichten. Man müsse auch dazu übergehen, die Fahrzeuge schräg aufzustellen, wie in Amerika. Vorläufig müsse eine Regelung aber noch zurückgestellt werden. Die beste Verkehrsregelung bleibe immer noch Verkehrsdisziplin und -erziehung. Dabei müsse aber jeder mithelfen.

An den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine recht rege Aussprache. Es wurde angefragt, welche Straßen in Mannheim als Hauptverkehrsstraßen anzusehen seien. Ein anderer fragte, warum auf dem Lande so wenig Verkehrserziehung geübt würde. Regierungsrat Dr. Heim beantwortete alle Fragen sehr ausführlich. Die Hauptverkehrsstraßen hätten noch keine allgemeinen Bezeichnungen. Mannheim habe auch mit einer besonderen Bezeichnung noch gewartet, da in nächster Zeit im Reich eine einheitliche Regelung getroffen werden solle. Vor sechs Wochen seien in Genf auch erst neue Verkehrszeichen beschlossen worden. Hauptverkehrsstraßen in Mannheim seien alle Straßen, die in der Längsrichtung von Straßenbahnen befahren werden, außerdem noch die Kunststraße, die Straßen um den Friedrichsplatz und die Augusta-Anlage. Eine größere Verkehrserziehung auf dem Lande lasse sich noch nicht durchführen. Die hiesige Polizeiverwaltung habe nur einen Personenwagen zur Verfügung und für diesen je Monat nur 120 Liter Benzin. Damit könne man nur an sechs Tagen im Monat nach außerhalb fahren.

Vorsitzender Dr. Wittjack dankte dem Redner für seine klaren Ausführungen und begrüßte das enge Zusammenarbeiten mit der Polizei und der Verkehrswacht. Einen besonderen Auftrag hatte der Vorsitzende der Verkehrswacht, Dr. Mylius. Er habe der Deutschen Verkehrswacht in Berlin über die vorzügliche Mannheimer Verkehrswoche ausführlich berichtet. Daraufhin sei ihm von Berlin der Auftrag erteilt worden, der hiesigen Polizeibehörde das höchste Lob auszusprechen. Berlin bitte um Ueberlassung von etwa 180 Exemplaren des Preisausschreibens, die mit einer Empfehlung zur Nachahmung an die 180 Organisationen der Verkehrswacht verteilt werden sollten.

Der zweite Referent, Rechtsanwalt Dr. Hch. Mayer, wurde von Rechtsanwalt Dr. Bechtel vertreten, der sich in Anbetracht der vorgerückten Stunde nur kurz faßte. Er behandelte die beiden Fragen

Schwarz- und Gefälligkeitsfahrten

in juristischem Sinne. Es war schon fast 12 Uhr, als die sehr lehrreiche Versammlung geschlossen wurde.

R. B.

Der Sparkommissar ist abgereist

Staatsminister a. D. Dr. Sämisch, der am Dienstag zu einer Besprechung mit Oberbürgermeister Dr. Heimerich hier eintraf, ist wieder abgereist. Die Aussprache erstreckte sich auf die wichtigsten Verwaltungszweige und Teile des städtischen Etats. Einige Unterlagen hatte er sich schon vorher übersenden lassen, sodaß er schon ziemlich im Bilde war, als er hier eintraf. Bald nach den Pfingstfeiertagen wird ein Beamter des Büros des Reichssparkommissars nach Mannheim kommen, um eine genaue Untersuchung anzustellen, wie und wo im städtischen Etat noch gespart werden kann.

Zurück vom Heuberg

Der erste diesjährige Schülertransport nach dem Heuberg kam am gestrigen Abend wieder in Mannheim an. Den 180 Teilnehmern des Transports hat der sechswöchige Aufenthalt sichtlich gut getan. Der Steg, auf dem sich die Angehörigen drängten, mußte von einem Schutzmann geräumt werden. Stadtoberschulrat Lohrer, Stadtschulrat Gerweck und Direktor Baas von der Luisenschule waren als Vertreter der Schulbehörde anwesend. Die Kinder hatten nach ihren eigenen Aussagen recht viel erlebt. Mit Omnibussen hatte man zahlreiche Ausflüge, einen sogar bis zum Bodensee unternommen. Die Rheinauer Schulkinder fuhren in zwei Sonderwagen der Straßenbahn nach Hause. Die anderen wurden von ihren Eltern in Empfang genommen.

Betrügerische Stoffhändler

Eine größere Anzahl angeblich italienischer Stoffhändler durchzieht zurzeit das Land. Da sie schlecht deutsch sprechen, sind sie meistens in Begleitung eines Deutschen. Sie bieten beim Erscheinen Damenstrümpfe zu 20, 30 und 40 Pf. an und nehmen Bestellungen auf. Hierauf bieten sie angeblich echte englische Stoffe an, die sie auf der Leipziger Messe erworben haben wollen. Sie geben an, die Stoffe seien 3,20—3,30 Meter lang; in Wirklichkeit sind sie nur 2,80—3,08 Meter lang und reichen oft nicht zu einem Anzug. In Ladengeschäften werden die gleichen Stoffe billiger verkauft. Die bestellten Strümpfe liefern sie nicht; sie verfolgen mit dem Angebot nur den Zweck, Billigkeit ihrer Waren vorzutäuschen, um dann die mitgeführten Anzugsstoffe leichter abzusetzen. Das Bad. Landespolizeiamt warnt vor diesen Hausierern.

Strandbadfahrten

Die Firmen Johannes Fassbender, Gebr. Page und Jacob A. Lerch haben für die Badesaison 1931 die Fahrten nach dem Strandbad gemeinschaftlich von der Stadtverwaltung übernommen. Die Fahrten werden mit Dampf- und Motorbooten ausgeführt. An heißen Sonntagen werden 9 Boote in Betrieb gestellt, so daß in kurzen Zwischenräumen von 5 Minuten jeweils ein Boot nach dem Strandbad und zurück fahren wird. Eine während des Brückenbaues vorübergehend errichtete Landebrücke befindet sich unterhalb der Rheinbrücke (Rheinlust), die zweite am Stockenhof (Rennershof). Es wird noch darauf hingewiesen, daß im Interesse des Publikums das Mitnehmen von Hunden und Fahrrädern polizeilich verboten ist. (Weiteres Anzeige.)

Zum Abschied von Hanns Glückstein

Schon so früh Nacht! Hast Niemandem ein Leid getan

Du sangst ja nur die Sonne an,
Das Leben und den Wein,
Kamst in die Pfalz am Rhein —
„Ich bin ein Stück davon!"

Die Weinmeister am Gebirge müssen trauern.
Du schenktest Allen, jedem frohe Lieder,
Im Gleichmaß deines Lebensweges wiegte sich die Freude,
Immer gradaus — hinterher nur frohe Leute.
Dein Hut geschmückt mit Weinlaub,
Jubel der Bacchanten —
Junges Leben, Mädels, Burschen, Winzer, Frauen — und alte Tanten.

Für Jed'n ein witzig Wort —
Und gerade Du mußt fort!
Auf pfälzischem Boden schriebst Du den Abschiedsbrief,

Ahnungslos — der Zufall wollte es.
Gerade dort, wo deine Verslein laufen lernten
Und sich ins weite Land entfernten
Gruß von der Pfalz
„Ich bin ein Stück davon!"

Nun schläfst Du in Mannheims Erde — der Stadt deiner Arbeit.
Vom Haardtgebirge tönt es rüber:
Schlaf nur, wir singen weiter
Von Lieb', Gesang und Wein.
Ewiger Gruß Dir von der sonnigen Pfalz am Rhein.
Und Du warst ein Stück davon.

Josef Bieber.

Film-Rundschau

Universum: „. . . und das ist die Hauptsache?"

Was ist nun eigentlich die Hauptsache? Um das zu ergründen, müßte man eine weitausholende Abhandlung schreiben und würde am Ende doch zu keinem zusammenfassenden Ergebnis kommen. Zweifellos könnte man mit dem Titel genau so hin und her jonglieren, wie es die Schauspieler einmal mit dem Satz „und das ist die Hauptsache" tun, ohne daß man den Sinn versteht.

Hauptsache ist für die Ufa, daß Joe May Regie führte und daß er sich bemühte, einen stimmungsvollen — wenn

Ursula Grabley

auch sehr, sehr wirklichkeitsfremden — Film zu machen. Gehörte May doch mit zu den erfolgreichsten Stummfilm-Regisseuren und hat er auch beim Tonfilm bewiesen, daß er über ungeheure Erfahrungen verfügt. Dazu kommt noch, daß er Witz besitzt und zugleich das Talent, wirkungsvolle Dinge aneinanderzureihen. Ob eine solche Mischung, wie er sie in diesem Falle zurecht gemacht hat, allen Filmfreunden zusagt, ist eine andere Frage. Einmal scheint es Operette, dann Lustspiel, dann wieder Burleske und schließlich Komödie, die ins Tragische hineinspielt, zu sein. Zu dieser uneinheitlichen Stilwirkung kommt noch die Breite des Stoffes in einigen Szenen und die Plattheiten einzelner Dialoge. Die Ballnacht ist allzu sehr ausgewalzt, was in der heutigen Zeit als besonders deplaziert empfunden wird.

Trotz diesen Einschränkungen ist der Erfolg des Filmes nicht abzuleugnen, denn schließlich unterhält man sich bei der Fabel auf das angenehmste. Vor allem aber sind es die Darsteller, die zu dem Erfolge beitragen. An erster Stelle eine Neuentdeckung, Ursula Grabley, ein entzückend freches Sprühteufelchen mit übermäßigem Temperament. Neben ihr Nora Gregor, die sehr gelöst und mit einer Weichheit spielt, die manche der ihr auferlegten Peinlichkeiten erträglich machen. Robert Thoeren fällt durch angenehme Sprache und Haltung auf, während über den ewig lächelnden Harry Liedtke nichts Neues zu sagen ist. Einen Sondererfolg holen sich die unübertrefflichen Schauspieler Otto Wallburg, in einer Napoleonsmaske, Jakob Tiedtke und Julius Falkenstein.

40 Jahre Raiffeisen-Verband

Generalversammlungen der Waren-Anstalt und der Geld-Ausgleichstelle

Der Verbandstagung gingen bereits am Dienstag die Generalversammlungen der Waren-Anstalt und der Geld-Ausgleichstelle der Raiffeisenorganisation voraus, die sehr stark von Vertretern der angeschlossenen Genossenschaften aus Pfalz, Baden und Hessen besucht waren. Aus dem von Verbandsdirektor Kaulen erstatteten

Bericht der Raiffeisen-Hauptgenossenschaft

ist zu entnehmen, daß der wirtschaftliche Tiefstand auch im Kreise der Mitglieder sichtbare Zeichen hinterlassen hat. Die Erfüllung der Zahlungspflichten vollzog sich nicht immer reibungslos. Die zum Schutze der Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen der Regierung wirkten sich nur langsam aus. Eine reiche Kartoffel- und Rübenernte konnten bei sehr gedrückten Preisen und überfüllten Märkten weder die Mängel der Getreideernte, noch die Depression am Weinmarkt, noch die sonstigen Wirkungen geschwundener Kaufkraft wettmachen. Der Zugriff auf die Ernte blieb vielleicht nur dem Tabakbauer erspart. Auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Absatzes landwirtschaftlicher Produkte konnten Fortschritte erzielt werden. Hier liegt der Ausgangspunkt in eine bessere wirtschaftliche Zukunft, wenn richtig angesetzte Staatshilfe einer kraft- und lebensvollen Selbsthilfe die Wege ebnet. Die wirtschaftliche Entwicklung (rückläufige Preisbildung) hat für die Raiffeisen-Hauptgenossenschaft im Jahre 1930 einen nach Menge und Wert kleinen Umsatzrückgang gebracht. Der gesamte Warenausgang (Getreide und landwirtschaftliche Produkte, Düngemittel, Futtermittel, Sämereien, Maschinen, Brennstoffe und Sonstiges) beziffert sich auf 1 961 645 Zentner im Werte von ℳ 8 919 195,65. Die vom Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., Berlin, ferner der Revisionskommission des Aufsichtsrates geprüfte Bilanz per 31. Dezember 1930 weist wieder ein sehr günstiges Bild aus (Bilanzsumme ℳ 4 198 042, 74). Das geschäftliche Ergebnis, ein Ueberschuß von ℳ 31 810,42, kann nach angemessenen Abschreibungen auf die Anlagewerte befriedigen. Der Mitgliederstand betrug Ende 1930: 908 mit ℳ 160 000,— Geschäftsanteilen und einer Gesamthaftsumme von ℳ 1 660 000,— Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und die Verwendung des Reingewinnes entsprechend den Vorschlägen der Verwaltungsorgane beschlossen.

Nach kurzer Pause erstattete der geschäftsführende Direktor Weller den

Geschäftsbericht über die Raiffeisen-Verbandskasse

dem zu entnehmen ist, daß sich die Kasse recht günstig entwickelt und ihre Position wesentlich verstärkt hat. Der Mitgliederstand hat sich um weitere 30 Genossenschaften auf 900 Mitglieder erhöht, die sich mit 988 Geschäftsanteilen und einer Gesamthaftsumme von 8 880 000 ℳ beteiligt haben. Fast sämtliche Mitglieder sind Spar- und Darlehenskassen-Vereine mit unbeschränkter Haftpflicht. Das Garantiekapital der Raiffeisen-Verbandskasse ist damit auf über 4 200 000 Mark angewachsen. Auch der Umsatz zeigt eine günstige Entwicklung. Der Finanzstand weist eine Bilanzsumme von rund 13 4000 000 ℳ aus. Das Eigenkapital — Geschäftsguthaben, Einlagen und Reserven — hat sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 80 v. H. verbessert. Die Kredite, unter denen sich etwa 5 Mill. ℳ Notstandskredite des bayerischen Staates befinden, sind restlos an Mitglieder-Genossenschaften gegeben. Die Bilanz weist einen Reingewinn von 41 181,80 ℳ aus, aus dem eine 6proz. Dividende für die Geschäftsguthaben zur Ausschüttung kommt, während der Rest zur Stärkung der Reserven Verwendung findet. In den Schlußbemerkungen weist der Bericht darauf hin, daß zur Ueberwindung der Wirtschaftsnot vor allem eine Einstellung auf die gegebenen Möglichkeiten notwendig sei und der Landwirt sich von jeder Illusion freihalten soll. Nach Bekanntgabe des Revisionsberichtes durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmige Entlastung erteilt.

Kommunale Chronik

Der Heidelberger Voranschlag

In einer Versammlung der Staatspartei hat Stadtrat Burckhardt mitgeteilt, daß der Heidelberger Stadtrat in seiner Mittwochsitzung erneut den Voranschlag des Oberbürgermeisters abgelehnt hat. Der Zwangsetat ist nun nicht mehr zu vermeiden.

Der Staatskommissar greift ein

* Baden-Baden, 21. Mai.

Als der Bürgerausschuß den städtischen Voranschlag mit überwiegender Mehrheit abgelehnt hatte, traf bald darauf ein Schreiben des Landeskommissars ein mit der Aufforderung an die Stadtverwaltung, innerhalb acht Tagen, einen neuen Voranschlag vorzulegen. Der Stadtrat hat sich jetzt mit der Angelegenheit beschäftigt und ist dabei zu dem Beschluß gekommen, einen neuen Voranschlag nicht vorzulegen, da in dem abgelehnten Haushaltsplan die Ausgaben bereits auf das äußerste gedrosselt waren, sodaß die Herstellung des Ausgleichs auf Grund neuer Abstriche sich als völlig unmöglich erwies. Nach dieser Stellungnahme des Stadtrats wird nunmehr der Landeskommissär eine Entscheidung zu treffen haben.

Am morgigen Freitag sollte eine Sitzung des Bürgerausschusses stattfinden. Auf deren Tagesordnung auch die Neuregelung der Kurtaxeordnung stand. Der Stadtrat hat nunmehr beschlossen, daß die Neuregelung der Taxe sofort in Wirksamkeit treten soll. Die für morgen geplante Sitzung des Bürgerausschusses wurde daraufhin auf 28. Mai verschoben. — Die Beschwerden über die hohen Fahrpreise der Straßenbahn häufen sich. Der Stadtrat beschloß deshalb an den Vorstand und Aufsichtsrat der Städt. Werke-AG. das Ersuchen zu richten, die Möglichkeit einer Senkung der Fahrpreise ernstlich zu prüfen.

Tageskalender

Freitag, 22. Mai

Nationaltheater: „Neues vom Tage", lustige Oper von Paul Hindemith, Miete F 34, Anfang 20 Uhr.

Neues Theater: „Man kann nie wissen", Komödie von Bernard Shaw, für den Bühnenvolksbund, Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.

Pfälzbau-Café: Gastspiel des Vortragskünstlers Heinz Eyer, 20 Uhr.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mannheim — Rüdesheim — Aßmannshausen und zurück.

Lichtspiele: Alhambra: „Die Mission". — Universum: „... und das ist die Hauptsache!" — Palast: „Der Schrecken der Garnison". — Schauburg: „Der Greifer". — Scala: „Zwei Menschen". — Capitol: „Moritz macht sein Glück". — Gloria: „Adieu mein kleiner Gardeoffizier". — Roxy-Theater: „Ich geh aus und du bleibst da".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Die Kurpfälzische Porzellan-Manufaktur". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr.

SPORT DER NMZ

Die 10000 Kilometerfahrt beginnt

10 000 Kilometer in 15 Tagen 8 Stunden für große Wagen und in 18 Tagen 11 Stunden für kleine Wagen ist ein Fahrtprogramm, das sportlichen und technischen Wert besitzt. Am 21. Mai um 5 Uhr vormittags begannen die Teilnehmer der 10 000 Kilometerfahrt des A. v. D. ihre lange Südeuropareise. Das Nennungsergebnis, 100 Teilnehmer, hat alle überrascht, am meisten wohl auch den Veranstalter. Die für das Vorjahr angezeigte 10 000 Kilometerfahrt hatte ja mangels genügender Beteiligung abgeblasen werden müssen. Wenn nun die 10 000 Kilometerfahrt steigt, so ist dies dem rührigen Presse- und Propaganda-Chef des A. v. D., Ing. Jonaß, in erster Linie zu verdanken, der immer und immer wieder in allen von der Fahrt berührten Ländern die Werbetrommel rührte.

Die Kleinwagen haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 28 Km. in der Stunde, die großen Wagen 35 Km. je Stunde zu fahren. Zeitwertung erfolgt nur in den Kontrollen Genf, San Sebastian, Lissabon, Barcelona, Rom, München, Ragusa, Budapest und am Ziel in Berlin.

Aus der Reihe der 100 Konkurrenten mag heute nur auf einige besonders hingewiesen sein. Unter den Startnummern 1—6 fahren die beiden Teams von DKW. Daß die Zschopauer Motorenwerke ihren neuen Frontantriebswagen mit 585 ccm.-Motor zur 10 000 Kilometerfahrt schicken, ist außerordentlich begrüßenswert, denn darin und in Meldung der Mannschaft auf 980 ccm.-DKW-Zweitakter liegt Beweis dafür, daß die Zschopauer Motorenwerke überzeugt sind, mit ihren Kleinwagen die lange, schwere Strecke schaffen zu können. Die bekanntesten Fahrer der DKW-Mannschaften sind Macher, Simons und der Sportschriftleiter Voigt, der in Fahrgemeinschaft mit Victoria fährt.

Die Bayerischen Motorenwerke haben eine Dreiergruppe: H. E. Bormann, E. Weichelt und E. Salbach (Berlin) gemeldet. Bormann wird der Reifeste und zugleich einer der Erprobtesten der 10 000 Kilometerfahrt sein. Auf BMW werden auch der Königsberger Schupooberleutnant N. Rubat in Fahrgemeinschaft mit Knappe starten. P. von Nassau auf Hanomag ist durch seine großen Tourenfahrten in den Balkanländern bekannt geworden. Er ist der beste Kenner der Jugoslawien-Strecke, von der man sagt, daß sie die Entscheidung des Wettbewerbs durch zahlreiche Ausscheidungen bringen wird. Die Berliner Schupomajore Gutknecht und Sander werden Adler Standard-Wagen steuern. Karl Kappler kann infolge seiner soeben überstandenen Operation den von ihm gemeldeten Wanderer-Wagen nicht steuern. Auf dem 1½ Liter Wanderer-Vierzylinder werden Bau und Heimbold die Fahrt bestreiten.

Im Kleinwagenwettbewerb werden zwei Brennabor mit den Fahrern Hoffmann und Böttcher und mit Leonhard und Prössel teilnehmen. Als einzige Damenfahrerin der kleinen Wagenklasse hat Fräulein E. Göckler gemeldet; in der Steuerung ihres BMW-Wagens wird sie sich mit ihrem Bruder, H. Göckler, ablösen. Tatra, Riley, Praga Z 9, Aero, Fiat, Peugeot und Licorne sind die anderen für die Kleinwagenklasse gemeldeten Marken. Der Licorne-Wagen wird von Petit, Vorjahrssieger der Rallye Monte-Carlo, gesteuert werden. Die kleinsten Wagen dieser Klasse sind die tschechischen Aero-Wagen mit 500 ccm.-Motörchen. Es folgen die DKW-Frontantriebswagen mit 580 ccm.-Motoren. Stärkster Wagen dieser Klasse ist der Tatra von Hückel mit 1900 ccm.-Motor.

Die Gruppe II (Wagen über 2000 ccm.) beginnt am Pfingstsonntag ab 8 Uhr vormittags auf der Avus bei Berlin die lange Reise. Die schwächsten Wagen dieser Klasse sind die Steyr mit 2070 ccm. Zylinderinhalt. Stärkste Wagen sind die Mercedes-Benz 24/100/140 PS K-Wagen von J. Fr. Weffels (Bremen) und Kurz. Bekannteste Fahrer sind P. v. Guilleaume, der in Fahrgemeinschaft mit Frau Lotte Bahr den 2 Liter Steyr steuert, A. Hirte (Berlin) auf Mercedes-Benz 2½ Liter, Sportredakteur Otte auf Mercedes-Benz Nürburg, die Langstreckenfahrer Otto Löhr und Erwin Kieser auf Adler, der Motorradmeister Julius von Krohn auf Ford, C. v. Guilleaume (München) auf Chevrolet, die Brennaborfahrer Backsch und Hörde, H. J. Bernett (Berlin) auf Wanderer und H. Rohwolius und H. Kaiser auf Wanderer.

In Gruppe II sind die Damen als Teilnehmerinnen sehr stark vertreten. Frau M. Gocht hat einen NAG-Protos gemeldet, Frau H. Isenberg wird einen Steyr steuern, Frau Heß einen Marmon, Frau v. d. Heydt einen Horch, Fräulein M. Pitz NAG, Frau Liliane Röhrs in Fahrgemeinschaft mit Frau H. Geibel einen Adler, Fräulein Minarz (Nürnberg) ebenso wie Fräulein Mann Ford-Wagen. Frau Dabeuren einen NAG, Frau Pollak-Milotten einen Renault und die Damen Fräulein Edle von Schröder und Frau J. Rembe je einen Packard. Auch in diesem Wettbewerb werden einige neue Fahrzeugtypen Bewährungsbeweis zu erbringen haben, so z. B. der auf der Berliner Automobil-Ausstellung als einer der schönsten Wagen anerkannte Mercedes-Benz 3 Liter Sportler, der von E. Bieber (Frankfurt) schon erfolgreich gewonnenem Alpenfahrer gesteuert wird.

Von den 100 gemeldeten Teilnehmern sind 74 Deutsche

Als Fahrzeugprüfung wird die 10 000 Kilometerfahrt auch deshalb besonders interessant sein, weil 81 deutsche 19 Auslands-Wagen gegenüber stehen.

In der Kleinwagenklasse bis 2 Liter sind 24 deutschen und 18 ausländischen Ursprungs. In der Klasse der Wagen über 2 Liter sind 26 deutsche und 30 ausländische Wagen gemeldet. Die 10 000 Kilometerfahrt wird auch als Reifenprüfung wertvoll sein, weil die hohen Temperaturen der südeuropäischen Länder einerseits und die berüchtigten Schlaglochstraßen und vielen Kurven Jugoslawiens und der Alpenländer andererseits die Reifen außergewöhnlich beanspruchen werden. Etwa 60—65 v. H. der teilnehmenden Wagen werden mit Continental-Reifen und fast ausschließlich mit Continental-Rekord-Reifen bereift sein. Der Reifenverband hat dafür Sorge getragen, daß auch im Ausland in allen größeren Orten Benzol und Benzin-Benzolgemisch bereitstehen. Da sich das Prinzip der Hochverdichtung wegen der dadurch erzielten höheren Leistung sich auch im amerikanischen Autobau erfolgreich durchsetzt, wird auch die Mehrzahl der teilnehmenden Auslandswagen Benzin-Benzolgemisch tanken müssen. Die 10 000 Kilometerfahrt läuft unter Fahrtleitung von Georg Zeitritz, der als Sportmann wiederholt erfolgreich war und der sich als künftiger Sportleiter im A. v. D. durch einwandfreie Durchführung der 10 000 Kilometerfahrt die Sporen verdienen soll.

S. D.

Die Schotten auch in Rom geschlagen

Italien siegt 3:0

Auch im zweiten Fußball-Länderkampf ihrer Kontinentreise ist die schottische Nationalmannschaft geschlagen worden. Vor 25 000 Zuschauern, unter denen auch Mussolini und der englische Botschafter Graham zu sehen waren, siegte Italien am Mittwoch abend in Rom über die Schotten mit 3:0 (2:0).

„Aber! Onkel Otto! Herz ist doch Trumpf!"

„Ja, Kinder, mit meiner Zerstreutheit und Nervosität wird das immer schlimmer."

„Dann versuch's doch mal mit dem coffeinfreien Kaffee Hag. Der wird Deinen Nerven gut tun. Kaffee Hag schmeckt wirklich genau so gut, wenn nicht besser, als der herrliche Mokka, den es bei Euch immer gibt."

„Das will allerdings viel heißen. Also schön, noch heute wird Kaffee Hag probiert.

Herz ist Trumpf!

Kaffee Hag schont das Herz."

Wie Biedermeier Pfingsten feierte

Ein handschriftliches Blatt Rudolf v. Beyers

Mitgeteilt von Dr. **Rudolf Schade** (Berlin)

Unter allen Festtagen im Jahre steht dem Berliner das schöne Pfingstfest obenan. Und mit Recht. Sowohl als religiöses Fest, wie als die Zeit, da er in die neubelebte Natur mit ihrem prangenden Blumen- und Blätterschmuck hinauszieht, und das Herz, überwältigt von all dem Glanze, in einem Dankgebet zu dem Thron des Allmächtigen sich aufschwingt.

Wie vielen ist es heiliger Ernst um dieses Fest. Aber die Masse geht die breite Straße, die so selten zum wahren Glücke führt. Scharenweise strömt man hinaus, nicht, um sich in der schönen, erquickenden Natur zu ergehen, die balsamische Frühlings- und Morgenluft zu atmen, nein, man läuft und rennt, um so bald als möglich an das Ziel zu gelangen, wo irdisches Manna und Honig fließt: wo die „Pfingstbiere" locken. Eine schöne Sitte ist noch allgemein, die von unseren christlichen Altvordern ererbt ist, Kirchen und Häuser mit Maien zu schmücken, mit dem frischen Grün der Birke, um an das Erwachen der Natur zu erinnern und Dankgefühle für den Schöpfer zu wecken. Und doch wie oft schon hirn- und gedankenlose Gewohnheit!

Bereits die Zeit vor Pfingsten setzt die Gemüter in Aufregung. Da gibt's ein Schaffen und Mühen, alle Gewerbe haben vollauf zu tun. Schuhmacher und Kleiderkünstler; die Meister bestürmen die Herbergen, denn es fehlt an Gesellen, alles will einen neuen Anzug haben, aber die Hände reichen doch nicht zu, um allen Bestellungen gerecht zu werden; mit der Zahlung freilich müssen sich die Meister gedulden bis nach dem Feste. Putz- und Modehandlungen sind belagert; ist doch Pfingsten die Zeit, wo die französische Göttin Mode neu ersteht, und zum Schrecken der Ehemänner ihre Gewaltherrschaft verbreitet. Auch zu Hause wirds ungemütlich: Schneidermamsells und Nähmädchen schwingen das Szepter. Doch können in diesen Tagen die Frauen auch liebevoller gegen die Männer werden, die Dienstboten gefälliger. Aber kein Mann ist ohnedies so hartherzig, seiner Ehehälfte oder Demoiselle Tochter die Pfingstfeiertage zu vergällen, deren größter Triumph ein Morgenspaziergang nach — Treptow ist. Der Vorabend sinkt, und wenn die Glocken über Berlin erklingen, blickt wohl mancher gen Himmel, nicht, um sich zum Feste bereit zu machen, sondern um das — Wetter zu erforschen, das die Vergnügungstour an Havel und Spree geleiten werde...

Kaum dämmert der Morgen des ersten Pfingsttages herauf, als schon ein reges Treiben auf den Straßen beginnt. Heute gibt es keine Langschläfer. Die „Weckuhr", diese neueste Erfindung, braucht nicht gestellt zu werden. Der Menschenstrom ergießt sich zu den Toren hinaus. Ein Hasten und Jagen, als strebe man einem Ziele entgegen, auf dessen Erreichung Glück und Leben stehen. Das „Wettrennen" mit Kind und Kegel setzt ein. Man fürchtet, zu irgend etwas zu spät zu kommen, in der Regel zu einem Kaffeekonzert, um dann wirklich die Erfahrung zu machen, daß andere sich noch früher auf die Strümpfe gemacht und ärger gelaufen sind, denn alle Tische wird man besetzt finden, alle Kaffeekannen, Tassen und Krüge bereits in Beschlag genommen. Eine Gesellschaft, die „per Extrapost" — einem mit einer Plane überzogenen Leiterwagen! — naht, wird nicht besser daran sein.

Zum Sprechen und zur Unterhaltung hat man bei diesem Sturmlaufen weder Zeit noch Atem, nur der Volkswitz macht sich in einzelnen abgebrochenen Sätzen Luft.

„Schade, Fritz", stöhnt eine anmutige Dame, die mit ihren zarten Füßchen in wahrhaftem Kürassierschritt vorwärts strebt, „daß keine Fiaker hinausfahren." Und rutscht dabei auf dem schmalen Damme aus, daß sie auf die Wiese fällt.

„Da sitzt du ja gleich im Vieh-Acker!" So geheißen ein Weideland bei Berlin, vor dem gefeierten Treptow. Ihr Begleiter lacht und wird von dem Menschenstrom fortgerissen. „Komm nach!"

„Hilf mir doch wieder aus dem Wagen!" Die Schöne hat ihren Berliner Humor nicht verloren. „Samiel, hilf dir selber," ruft ihr ein Handwerksmann zu.

„Ich mache Quartier," tönt beruhigend die Stimme des entschwindenden Begleiters.

Da geht in glühender Pracht die Sonne auf. Was kümmert es die Sinnlosen! In Schweiß gebadet, erreicht man das ersehnte Ziel. Vergebliche Mühen ... Alle Tische im Garten sind längst eingenommen, obendrauf hocken die Kinder ... Im Saale kann kein Apfel zur Erde fallen.

Ein „Gelag" entschädigt, das in einem entfernten Teil des Gartens etabliert wird. Eine glückliche Verschmelzung aller Stände begegnet uns, deren mächtiger Nivellator König Gambrinus ist. Aus rasch herbeigeholten Kochtöpfen und Milchkannen schlürft man den edlen Gerstensaft. Mit Andacht stärkt sich ein Musensohn, auf die Erde hingestreckt, mit wohlverdientem Trunk. Hier wird ein Tisch hergestellt aus Brett und Stützen. Zwei Vertreterinnen des schönen Geschlechts haben auf einer improvisierten Bank, einem von zwei Tonnen getragenen Brett, Platz genommen. Der Kavalier bringt Stoff in einer Wasserkanne, ein Brot unter dem Arm, da auch in der Küche nicht Hände genug sind, die anstürmende Ausflüglermenge zu befriedigen. Von allen Seiten wird der Marqueur bestürmt, man zeigt ihm die gefüllte Börse, aber außerstande ist er, allen Aufträgen gerecht zu werden.

Da, o Schrecken, der Himmel verfinstert sich; ein Gewitterregen schickt sein erstes Naß hernieder, das die Gartengäste zu Paaren treibt. Allgemeiner Aufbruch und Flucht nach dem Saale, der schon überfüllt ist. Alles schwankt durcheinander, man stolpert und stößt sich, aber niemand ist empfindlich und übelnehmerisch, nach gut Berliner Art. Große Laune und Heiterkeit. „Sie mich", meldet ein Blatt, „nicht der Bizarrerie des Himmels, der sich darin gefiel, die schrillen Klänge des Gartenorchesters mit einem Gewittersturm und zischenden Platzregengüssen zu übertönen, die laute Menge vor sich herzutreiben, auch wohl ein und das andere zarte Parkidyll etwas unzart zu zerstören ..."

Das Vergnügen naht seinem Abschluß: nach dem Gewitter hat ein richtiger Landregen eingesetzt, der nun doch die Gemüter verdüstert. Was nützen die Sonnen- und Regenschirme, mit denen sich obendrein die wenigsten ausgerüstet. Dieses leidige Warten auf den säumigen Kremser! Ein Bild der Nüchternheit und Verstimmung. Die Atmosphäre, von Unwillen und verhaltenem Groll geladen, ist der Entwicklung bürgerlicher Ehestands- und Liebhaberdramen günstig. Ein alter Eheherr brummt griesgrämig seiner triefenden Ehehälfte die Ohren voll, die sich so hoch wie möglich aufgeschürzt hat und bemüht ist, ihr Kleid auszuwinden.

„Wollte ich doch heute nicht fort, die Hitze war zu groß, aber was hilft da alles Reden. Kein größer Unglück als eine eigensinnige Frau."

„Ach, mein Hut, meine Spitzen!" jammert eine zarte Stimme.

„Meine Frisur, eine Volants, mein neues Kleid!" stimmt der Chor ein.

Die Gesellschaft drängt sich zusammen, wie bei Ungewitter eine Schafherde. Ein paar Mutige bieten ohne Paraplüie dem Regen stand, einen Rest ihrer guten Laune errettend. Kremser rollen vorbei — überfüllt. Ein Teil der Ausflugsopfer findet in einem Stellwagen Platz. Einige wagen zu Fuß den Marsch; andere warten weiter ...

Pfingsten, das liebliche Fest, ist — verregnet.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Konzertsängerin Emma Wolf-Dengel wirkte beim obersten Sinfoniekonzert des städt. Orchesters in Kaiserslautern mit. Sie sang die Kindertotenlieder von Gustav Mahler. Die „Pfälzische Presse" schreibt: „Emma Wolf-Dengel hat jedes Lied im tiefsten durchdacht und erlebt. Ihre Altstimme ist warm, wohl gebildet und entbehrt auch, namentlich in der Höhe, nicht eines metallischen Glanzes. Der Umfang der Stimme scheint recht groß und ausgeglichen zu sein. Der ergreifende Schluß machte tiefen Eindruck und die Sängerin konnte sich für den starken Beifall vielmals vor der Rampe zeigen." — Der neunzehnjährige Mannheimer Max Birnbaum, Schüler von Frau Jane Freund-Nauen, hat bei einem vor einigen Tagen in Käfertal stattgefundenen Lieder- und Arienabend sehr gut gefallen. Wir lesen im „Käfertaler Anzeiger": „Herr Max Birnbaum, der dritte Solist des Abends, nennt einen ganz dunkel timbrierten, echten, schwarzen Baß von unerhörter Tiefe und gewaltigem Volumen sein eigen. Er traf die düstere Nachtstimmung in Schuberts „Doppelgänger" durch die dunkle Grundfärbung der Vokale sehr gut und legte sich im zweiten Teile in Arien und Ensembles von Mozart und Verdi in geschmackvoller Weise kluge Zurückhaltung auf..."

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 22. Mai 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 234

Aus Baden

Schwetzinger Spargelmarkt

* **Schwetzingen**, 21. Mai. Zum gestrigen Spargelmarkt wurden 50 Zentner angefahren. Preise: 1. Sorte 45—55, häufigster Preis 45 Pfg.; 2. Sorte 30—35, häufigster Preis 30 Pfg.; 3. Sorte 20 Pfg. Marktverlauf langsam.

Badischer Müllerbund

* **Mosbach**, 21. Mai. Unter Leitung des Vorsitzenden Albietz tagte hier die Hauptversammlung des Badischen Müllerbundes, dem gegenwärtig 22 Innungen mit 719 Betrieben angehören. Die schwierige Lage des Müllergewerbes wird dadurch beleuchtet, daß 30 Betriebe eingegangen sind. Umso notwendiger hält man den engen Zusammenschluß und die restlose Erfassung der unorganisierten Betriebe. Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Ueberlingen statt.

Der Hochwasserschaden

* **Weiher** (Amt Bruchsal), 21. Mai. Der auf hiesiger Gemarkung angerichtete Hochwasserschaden wird auf etwa 40 000 Mark geschätzt.

Vom badischen Tabakbau

* **Graben** (Amt Karlsruhe), 21. Mai. Die Bezirke Karlsruhe, Durlach und Bretten des Badischen Landbundes hielten hier eine Versammlung ab, in der die sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichsfinanzministers vom 27. April d. J. über den steuerbegünstigten Feinschnitt gefordert wurde, da man in dieser Maßnahme eine Schädigung der Tabakpflanzer erblickt. Man wünscht die Belassung der Schnittbreite auf einen halben Millimeter.

Im Ausland verhaftet

* **Karlsruhe**, 21. Mai. Wie uns aus Stralsund berichtet wird, wurde dort ins Amtsgerichtsgefängnis ein seit langem gesuchter und jetzt in Malmö festgenommener Betrüger, der Kaufmann P. King aus Pforzheim, eingeliefert. Der Häftling wird nach Karlsruhe transportiert werden.

6000 Mark unterschlagen

* **Offenburg**, 21. Mai. Der Bücherrevisor und Steuerberater Wilhelm Müller stellte sich der Offenburger Polizei mit der Angabe, er habe 6000 Mark aus einem Konkursverfahren stammenden Gelder unterschlagen.

*

X **Schwetzingen**, 22. Mai. Letzter Tage starb in Santiago de Chile im Alter von 51 Jahren Dr. chem. Michael Frank, der aus Schwetzingen gebürtig ist.

* **Schriesheim**, 22. Mai. Hier soll in der nächsten Zeit eine Molkereigenossenschaft errichtet werden. Schätzungsweise werden hier von auswärts täglich 500 Liter Milch eingeführt.

□ **Weinheim**, 22. Mai. Das Anwesen des Gastwirts Wilhelm Morr „zum Schloßberg" kam zur Zwangsversteigerung. Wilhelm Morr war bekanntlich kürzlich unter dem Verdachte verhaftet worden, die Villa seiner Schwester in Gernsbach in Brand gesteckt zu haben. Der Zuschlag bei der Zwangsversteigerung des Morrschen Anwesens wurde der Guntrum-Brauerei in Bensheim für ihr Meistgebot von 35 000 Mark erteilt.

* **Mosbach**, 21. Mai. Gestern früh ist Zimmermeister Joh. Graf gestorben, ein alter Meister seines Faches. Nur noch ein Monat trennte ihn von dem Tag, an dem er mit seiner ebenfalls hochbetagten, aber immer noch rüstigen Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit hätte feiern können.

Tagung der badischen Polizeibeamten

* **Karlsruhe**, 20. Mai.

Im kleinen Festhallesaal trat letzter Tage der aus allen Landesteilen gutbesuchte 4. ordentliche Verbandstag des Verbandes der Polizeibeamten Badens e. V. zusammen. Der erste Vorsitzende, Hölle in, eröffnete die Tagung mit der beifällig aufgenommenen Mitteilung, daß in der Vorstandssitzung der Zusammenschluß des Verbandes der Polizeibeamten Badens und des Allg. bad. Polizeibeamtenverbandes beschlossen wurde. Der Einheitsverband trage den Namen

„Landesverband der Polizeibeamten Badens".

Auch wurde gleichzeitig der Anschluß an den Deutschen Beamtenbund vollzogen. Der Redner unterstrich die Notwendigkeit des Berufsbeamtentums für den Volksstaat und wandte sich gegen jede weitere Gehaltskürzung. Ministerialrat Dr. Barck übermittelte die Grüße und Wünsche des Staatspräsidenten und Innenministers.

Alsdann erstattete Geschäftsführer Schimmele den Geschäftsbericht. Er begann mit kritischen Bemerkungen über die Würdigung der Tätigkeit der Polizeibeamten seitens Behörden und Publikum, forderte eine Bestimmung über Löschung von Disziplinarstrafen und bemängelte, daß für den Polizeibeamten ein unzureichender Unfallschutz bestehe.

Vor endgültiger Entscheidung über das Spargutachten müßten die Beamtenorganisationen gehört werden, Regierung und Parlament sollten erkennen, daß die

Mehrdienstleistungen der Polizeibeamten abgegolten

werden müßten. Durch allzugroße Sparsamkeit im Polizeihaushalt würde die Schlagfertigkeit der Polizei beeinträchtigt.

Der Redner besprach dann die Besoldungsverhältnisse, die seit 1920 leider schlechter geworden seien. Man fordert die Zulage für die Beamten des uniformierten Außendienstes und der Einsatzbereitschaften vom vierten Dienstjahre ab ohne Rücksicht auf den Familienstand. Das dem Grenzland Baden zustehende Kontingent von 4000 Polizeibeamten sollte restlos ausgenützt werden. Jetzt habe man nur etwa 3500—3600 Beamte. Der Redner setzte sich des Weiteren für eine

Reform der Dienstkleidung

ein, die dem Charakter der Volkspolizei mehr Rechnung trage, als es jetzt der Fall sei. Der Vortrag des Geschäftsführers fand lebhafte Zustimmung.

Es setzte im Zusammenhang mit einer großen Reihe von Anträgen eine rege Aussprache ein. Die Verhandlungen, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinzogen, endeten mit der Erledigung der Regularien.

15 Jahre Kriegsblindenbund in Baden

* **Karlsruhe**, 21. Mai.

Der Bund erblindeter Krieger, Bezirk Baden, dem sämtliche Kriegsblinden des Landes angehören, kann in diesem Jahre auf sein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand im Anschluß an die Jahres- und Landesversammlung dieser Organisation am Sonntag im „Colosseum" in Karlsruhe eine Gedenkfeier statt. Hierzu waren zahlreiche Landes- und Stadtbehördenvertreter sowie Vertreter befreundeter Nachbarverbände erschienen.

Nach einem vom Waldhornquartett des Badischen Landestheaters vorgetragenen Chor aus „Parsival" ergriff Bezirksvorsitzender Löhle-Karlsruhe das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er ausführte, daß die sich von Jahr zu Jahr verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegsblinden, die sich immer mehr fühlbar machende Gleichgültigkeit eines großen Teiles der Bevölkerung für die Nöte dieser Blinden und die von der Reichsregierung geplanten Verschlechterungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Versorgungswesens auch die Kriegsblinden aus der bis jetzt stets geübten Zurückhaltung herausdrängten. Oberregierungsrat Dr. von Babo versicherte, daß die badische Regierung auch weiterhin bemüht sein werde, die Notlage der badischen Kriegsblinden zu lindern.

Besonders ergreifend gestaltete sich die Gedächtnisansprache für die verstorbenen Kameraden und Toten des Weltkrieges, die von Kamerad Wörner-Walldürn gehalten wurde. Nach Schluß seiner Ansprache intonierte das Waldhornquartett den Marsch „Ich hatt einen Kameraden", der von den zahlreich erschienenen Kriegsblinden stehend angehört wurde.

Der aus Berlin zur Bezirkstagung nach Karlsruhe gekommene erste Vorsitzende des Reichsbundes, Amtsgerichtsrat Dr. Plein-Berlin, verbreitete sich eingehend über die Notlage der Kriegsblinden und über die vom Reich in der in Aussicht stehenden Notverordnung geplante Kürzung der Fürsorgezuwendung. Der Bund mit seinen 3000 Kriegsblinden werde zäh und unermüdlich an seinem Aufgabenkreis weiterarbeiten und nichts unversucht lassen, um eine Kürzung der Zuwendungen wenigstens von den Kriegsblinden abzuwenden.

In einer Entschließung, die an den Reichskanzler, den Reichsarbeitsminister, den Reichsfinanzminister und das badische Innenministerium gerichtet ist, wird feierlicher Protest gegen die Kürzung der Versorgungsgebührnisse erhoben, die unerträgliche Zustände zur Folge haben würden. Unter allen Umständen aber sollten die Kriegsblinden von einer Kürzung ausgeschlossen werden.

Dem Spargelbau droht Gefahr

S. **Bruchsal**, 22. Mai. Dem Spargelpflanzer ist in der letzten Zeit das Heer von Insekten aufgefallen, das die Spargelanlagen überfällt. Wie der Versuchsring Graben-Hardt schreibt, handelt es sich um den Spargelkäfer und die Spargelfliege, die in der letzten Zeit ungemein stark aufgetreten sind. Die ein- und zweijährigen Junganlagen sind davon ganz besonders betroffen, denn sie sind die Träger der seuchenhaften Verbreitung der Spargelschädlinge. Die Bekämpfung geschieht am besten durch restloses Verbrennen des Spargelkrautes im Herbst. Die Käfer überwintern in den verschiedensten Verstecken, wie z. B. in den steckengebliebenen Spargelstumpen, im Boden unter Laub, an Waldrändern usw. Die Käfer müssen durch Abschütteln der Pflanzen frühmorgens über einem großen Trichter, der in einen Behälter mit Petroleum mündet, vernichtet werden. Ferner wird Spritzen der Anlagen mit arsen- und uraniagrünhaltigen Mitteln empfohlen. Der Spargelkäfer und der Spargelrost gehen von den jungen Anlagen später auf die gestochenen Spargelfelder über.

Aus der Pfalz

Ein Kind verbrüht

:: **Mutterstadt**, 21. Mai. Das 3jährige Söhnchen des Arbeiters Durst fiel am Mittwoch in kochendes Waschwasser und erlitt so schwere Brandverletzungen, daß es sofort in das Ludwigshafener Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Pfälzischen Dienstbotenstift

* **Speyer**, 21. Mai. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1929 betrug das rentierende Vermögen des Pfälzischen Dienstbotenstiftes 92 460 ℳ, das einen Zinsertrag von rund 5000 ℳ abwirft. Im Jahre 1930 wurden erstmals wieder Aufmunterungspreise an 1100 Dienstboten verteilt, die den Gesamtbetrag von 8780 ℳ erforderten. In diesem Betrag sind die Kosten für die Ehrenbriefe in Höhe von rund 800 ℳ nicht enthalten. Der Kreistag der Pfalz hat in den Voranschlag 1931 einen Zuschuß von 6000 ℳ eingesetzt, um die Erfüllung des Stiftungszwecks zu erleichtern.

Edenkoben erwirbt die Feilenfabrik

* **Edenkoben**, 21. Mai. Die Feilenfabrik und Stahlhammerwerk vorm. Gebr. Weinmann G. m. b. H., die vor einigen Wochen in Konkurs geraten ist, ging im Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz der Stadtverwaltung Edenkoben zum Preise von 22 500 Mark über. Die Stadtverwaltung Edenkoben hatte auf das Fabrikanwesen mit sämtlichen Maschinen usw. die erste Hypothek.

Zwei Verletzte durch umstürzenden Drehkran

* **Ramsen** (bei Kirchheimbolanden), 21. Mai. Bei den Brückenarbeiten am Eistalübergang Forsthaus Stumpfwald ereignete sich gestern abend ein Unfall. Die Arbeiter waren mit dem Aufstellen eines hohen Krans beschäftigt, wobei dieser umfiel. Der Zimmermann Erich Hanf von hier erlitt einen Beinbruch, der Schlosser Hans Arz von Alsenborn trug Verletzungen im Rücken davon. Die beiden Verletzten wurden ins Ludwigshafener Krankenhaus transportiert.

Rücktrittsabsichten von Dr. Graf

* **Kaiserslautern**, 21. Mai. Eine pfälzische Fachzeitschrift brachte die Nachricht, daß der Direktor der Pfälzischen Landesgewerbeanstalt, Dr. Graf, sich mit der Absicht trage, aus seinem Amte zu scheiden. Wie wir hierzu zuverlässig erfahren, trifft diese Meldung, die allerdings nur durch eine Indiskretion an die Oeffentlichkeit gelangt ist, zu. Dr. Graf begründet seinen Entschluß mit der Tatsache, daß geplant sei, die Unterstützungssätze für die Landesgewerbeanstalt um nahezu die Hälfte der seitherigen Beiträge zu kürzen, obwohl bereits mit Rücksicht auf die gegenwärtige Notzeit die Direktion der Anstalt den Ausgabenetat beträchtlich eingeschränkt hat.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.	22.
Basel	1.47	1.44	1.42	2.00	3.25
Schusterinsel	2.30	3.26	2.09	2.81	2.95
Kehl	3.30	3.36	3.30	3.40	4.25
Maxau	5.04	5.24	5.10	5.15	5.60
Mannheim	2.21	4.23	4.27	4.31	4.57
Kaub	2.90	2.90	2.88	2.91	3.02
Köln	2.93	2.89	2.87	2.83	2.84

Neckar-Pegel	19.	20.	21.	22.
Mannheim	4.23	4.24	4.35	4.57
Jagstfeld	1.44	1.30	1.25	1.25
Heilbronn	1.25	1.30	2.07	2.23
Plochingen	0.90	0.46	0.96	0.98

Rhein-Wasserwärme 14 Grad Celsius

Chefredakteur: Kurt Fischer, z. Zt. beurlaubt
Verantwortlich für Politik: H. W. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

40 Jahre Raiffeisen-Verband

Generalversammlungen der Waren-Anstalt und der Geld-Ausgleichstelle

Der Verbandstagung gingen bereits am Dienstag die Generalversammlungen der Waren-Anstalt und der Geld-Ausgleichstelle der Raiffeisenorganisation voraus, die sehr stark von Vertretern der angeschlossenen Genossenschaften aus Pfalz, Baden und Hessen besucht waren. Aus dem von Verbandsdirektor Kaulen erstattete

Bericht der Raiffeisen-Hauptgenossenschaft

ist zu entnehmen, daß der wirtschaftliche Tiefstand auch im Kreise der Mitglieder sichtbare Zeichen hinterlassen hat. Die Erfüllung der Zahlungspflichten vollzog sich nicht immer reibungslos. Die zum Schutze der Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen der Regierung wirken sich nur langsam aus. Eine reiche Kartoffel- und Rübenernte konnten bei sehr gedrückten Preisen und überfüllten Märkten weder die Mängel der Getreideernte, noch die Depression am Weinmarkt, noch die sonstigen Wirkungen geschwundener Kaufkraft wettmachen. Der Zugriff auf die Substanz blieb vielleicht nur dem Tabakbauer erspart. Auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Absatzes landwirtschaftlicher Produkte konnten Fortschritte erzielt werden. Hier liegt der Ausgangspunkt in eine bessere wirtschaftliche Zukunft, wenn richtig angesetzte Staatshilfe einer kraft- und lebensvollen Selbsthilfe die Wege ebnet. Die wirtschaftliche Entwicklung (rückläufige Preisbildung) hat für die Raiffeisen-Hauptgenossenschaft im Jahre 1930 einen nach Menge und Wert kleinen Umsatzrückgang gebracht. Der gesamte Warenausgang (Getreide und landwirtschaftliche Produkte, Düngemittel, Futtermittel, Sämereien, Maschinen, Brennstoffe und Sonstiges) beziffert sich auf 1 961 645 Zentner im Werte von *ℳ* 8 919 195,65. Die vom Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., Berlin, ferner der Revisionskommission des Aufsichtsrates geprüfte Bilanz per 31. Dezember 1930 weist wieder ein sehr günstiges Bild aus (Bilanzsumme *ℳ* 4 196 042, 74). Das geschäftliche Ergebnis, ein Ueberschuß von *ℳ* 31 810,42, kann nach angemessenen Abschreibungen auf die Anlagewerte befriedigen. Der Mitgliederstand betrug Ende 1930: 906 mit *ℳ* 106 000,— Geschäftsanteilen und einer Gesamthaftsumme von *ℳ* 1 060 000,—. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und die Verwendung des Reingewinnes entsprechend den Vorschlägen der Verwaltungsorgane beschlossen.

Nach kurzer Pause erstattete der geschäftsführende Direktor Weller den

Geschäftsbericht über die Raiffeisen-Verbandskasse

dem zu entnehmen ist, daß sich die Kasse recht günstig entwickelt und ihre Position wesentlich verstärkt hat. Der Mitgliederstand hat sich um weitere 30 Genossenschaften auf 300 Mitglieder erhöht, die sich mit 988 Geschäftsanteilen und einer Gesamthaftsumme von 9 880 000 *ℳ* beteiligt haben. Fast sämtliche Mitglieder sind Spar- und Darlehenskassen-Vereine mit unbeschränkter Haftpflicht. Das Garantiekapital der Raiffeisen-Verbandskasse ist damit auf über 4 200 000 Mark angewachsen. Auch der Umsatz zeigt eine günstige Entwicklung. Der Finanzstand weist eine Bilanzsumme von rund 13 4000 000 *ℳ* aus. Das Eigenkapital — Geschäftsguthaben, Einlagen und Reserven — hat sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 30 v. H. verbessert. Die Kredite, unter denen sich etwa 5 Mill. *ℳ* Notstandskredite des bayerischen Staates befinden, sind restlos an Mitglieder-Genossenschaften gegeben. Die Bilanz weist einen Reingewinn von 41 181,89 *ℳ* aus, aus dem eine 6proz. Dividende für die Geschäftsguthaben zur Ausschüttung kommt, während der Rest zur Stärkung der Reserven Verwendung findet. In den Schlußbemerkungen weist der Bericht darauf hin, daß zur Ueberwindung der Wirtschaftsnot vor allem eine Einstellung auf die gegebenen Möglichkeiten notwendig sei und der Landwirt sich von jeder Illusion freihalten soll. Nach Bekanntgabe des Revisionsberichtes durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmige Entlastung erteilt.

Kommunale Chronik

Der Heidelberger Voranschlag

In einer Versammlung der Staatspartei hat Stadtrat Burckhardt mitgeteilt, daß der Heidelberger Stadtrat in seiner Mittwochsitzung erneut den Voranschlag des Oberbürgermeisters abgelehnt hat. Der Zwangsetat ist nun nicht mehr zu vermeiden.

Der Staatskommissar greift ein

\# Baden-Baden, 21. Mai.

Als der Bürgerausschuß den städtischen Voranschlag mit überwiegender Mehrheit abgelehnt hatte, traf bald darauf ein Schreiben des Landeskommissars ein mit der Aufforderung an die Stadtverwaltung, innerhalb acht Tagen, einen neuen Voranschlag vorzulegen. Der Stadtrat hat sich jetzt mit der Angelegenheit beschäftigt und ist dabei zu dem Beschluß gekommen, einen neuen Voranschlag nicht vorzulegen, da in dem abgelehnten Haushaltsplan die Ausgaben bereits auf das äußerste gedrosselt waren, sodaß die Herstellung des Ausgleichs auf Grund neuer Abstriche sich als völlig unmöglich erwies. Nach dieser Stellungnahme des Stadtrats wird nunmehr der Landeskommissär eine Entscheidung zu treffen haben.

Am morgigen Freitag sollte eine Sitzung des Bürgerausschusses stattfinden. Auf deren Tagesordnung auch die Neuregelung der Kurtaxordnung stand. Der Stadtrat hat nunmehr beschlossen, daß die Neuregelung der Taxe sofort in Wirksamkeit treten soll. Die für morgen geplante Sitzung des Bürgerausschusses wurde daraufhin auf 28. Mai verschoben. — Die Beschwerden über die hohen Fahrpreise der Straßenbahn häufen sich. Der Stadtrat beschloß deshalb an den Vorstand und Aufsichtsrat der Städt. Werke-AG. das Ersuchen zu richten, die Möglichkeit einer Senkung der Fahrpreise ernstlich zu prüfen.

Tageskalender

Freitag, 22. Mai

Nationaltheater: „Neues vom Tage", lustige Oper von Paul Hindemith, Miete F 34, Anfang 20 Uhr.

Neues Theater: „Man kann nie wissen", Komödie von Bernard Shaw, für den Bühnenvolksbund, Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.

Pfalzbau-Café: Gastspiel des Vortragskünstlers Heinz Elger, 20 Uhr.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mannheim — Rüdesheim — Assmannshausen und zurück.

Lichtspiele: Alhambra: „Die Mitgift". — Universum: „... und das ist die Hauptsache!" — Palast: „Der Schrecken der Garnison". — Schauburg: „Der Greifer". — Scala: „Zwei Menschen". — Capitol: „Moritz macht sein Glück". — Gloria: „Hören mein kleiner Gardeoffizier". — Nazu-Theater: „Ich geh aus und du bleibst da".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Die kurpfälzische Consumerie-Manufaktur". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr.

SPORT DER NMZ

Die 10000 Kilometerfahrt beginnt

10 000 Kilometer in 13 Tagen 8 Stunden für große Wagen und in 16 Tagen 11 Stunden für kleine Wagen ist ein Fahrtprogramm, das sportlichen und technischen Wert besitzt. Am 21. Mai um 5 Uhr vormittags begannen die Teilnehmer der 10 000 Kilometerfahrt des A. v. D. ihre lange Südeuropareise. Das Nennungsergebnis, 100 Teilnehmer, hat alle überrascht, am meisten wohl auch den Veranstalter. Die für das Vorjahr angesetzte 10 000 Kilometerfahrt hatte ja mangels genügender Beteiligung abgeblasen werden müssen. Wenn nun die 10 000 Kilometerfahrt steigt, so ist dies dem rührigen Presse- und Propaganda-Chef des A. v. D., Ing. Jonalz, in erster Linie zu verdanken, der immer und immer wieder in allen von der Fahrt berührten Ländern die Werbetrommel rührte.

Die Kleinwagen haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 28 Km. in der Stunde, die großen Wagen 35 Km. je Stunde zu fahren. Zeitwertung erfolgt nur in den Kontrollen Genf, San Sebastian, Lissabon, Barcelona, Rom, München, Rognio, Budapest und am Ziel in Berlin.

Aus der Reihe der 100 Konkurrenten mag heute nur auf einige besonders hingewiesen sein. Unter den Startnummern 1—4 fahren die beiden Teams von DKW. Daß die Zschopauer Motorenwerke ihren neuen Frontantriebswagen mit 588 ccm.-Motor zur 10 000 Kilometerfahrt schicken, ist außerordentlich begrüßenswert, denn darin und in Meldung der Mannschaft auf 588 ccm.-DKW.-Zweitakter liegt Beweis dafür, daß die Zschopauer Motorenwerke überzeugt sind, mit ihren Kleinwagen die lange, schwere Strecke schaffen zu können. Die bekanntesten Fahrer der DKW-Mannschaften sind Macher, Simons und der Sportschriftsteller Voigt, der in Fahrgemeinschaft mit Victoria fährt.

Die Bayerischen Motorenwerke haben eine Dreiergruppe: H. C. Bormann, C. Weichelt und C. Sollbach (Berlin) gemeldet. Bormann wird der Aelteste und zugleich einer der Erprobtesten der 10 000 Kilometerfahrt sein. Auf BMW werden auch der Königsberger Schupooberleutnant R. Rubel in Fahrgemeinschaft mit Knappe starten. E. von Raffay auf Hanomag ist durch seine großen Tourenfahrten in den Balkanländern bekannt geworden. Er ist der beste Kenner der Jugoslawien-Strecke, von der man sagt, daß sie die Entscheidung des Wettbewerbs durch zahlreiche Ausscheidungen bringen wird. Die Berliner Schupomajore Walkecht und Sander werden Adler Standard-Wagen steuern. Karl Keppler kann infolge seiner soeben überstandenen Operation den von ihm gemeldeten Wanderer-Wagen nicht steuern. Auf dem 1½ Liter Wanderer-Vierzylinder werden Bau und Helmbold die Fahrt bestreiten.

Im Kleinwagenwettbewerb werden zwei Brennabor mit den Fahrern Hoffmann und Böttcher und mit Leonhard und Prössel teilnehmen. Als einzige Damenfahrerin der kleinen Wagenklasse hat Fräulein E. Göckler gemeldet; in der Steuerung ihres BMW-Wagens wird sie sich mit ihrem Bruder, H. Göckler, ablösen. Tatra, Riley, Praga Z 9, Aero, Fiat, Peugeot und Licorne sind die anderen für die Kleinwagenklasse gemeldeten Marken. Der Licorne-Wagen wird von Petit, Vorjahrssieger der Rallye Monte-Carlo, gesteuert werden. Die kleinsten Wagen dieser Klasse sind die tschechischen Aero-Wagen mit 500 ccm.-Motörchen. Es folgen die DKW-Frontantriebswagen mit 588 ccm.-Motoren. Stärkster Wagen dieser Klasse ist der Tatra von Hückel mit 1900 ccm.-Motor.

Die Gruppe II (Wagen über 2000 ccm.) beginnt am Pfingstsonntag ab 5 Uhr vormittags auf der Avus bei Berlin die lange Reise. Die schwächsten Wagen dieser Klasse sind die Steyr mit 2070 ccm. Zylinderinhalt, stärkste Wagen sind die Mercedes-Benz 34/100/140 PS K-Wagen von J. Fr. Weissels (Bremen) und Auer. Bekannteste Fahrer sind P. v. Guilleaume, der in Fahrgemeinschaft mit Frau Lotte Bahr den 2 Liter Steyr steuert, A. Hirte (Berlin) auf Mercedes-Benz 2½ Liter, Sportredakteur Otto auf Mercedes-Benz-Nürburg, die Langstreckenfahrer Otto Löhr und Erwin Kieger auf Adler, der Motorradmeister Julis von Krahn auf Ford, E. v. Guilleaume (München) auf Chevrolet, die Brennaborfahrer Backasch und Hürde, H. J. Bernett (Berlin) auf Wanderer und H. Rathsuttus und H. Kolter auf Wanderer.

In Gruppe II sind die Damen als Teilnehmerinnen sehr stark vertreten. Frau M. Gocht hat einen NAG-Protos gemeldet, Frau H. Jsenberg wird einen Steyr steuern, Frau Heß einen Marmon, Frau v. d. Heydt einen Horch, Fräulein M. Pix NAG, Frau Liliane Röhrs in Fahrgemeinschaft mit Frau H. Seibel einen Adler, Fräulein Minarz (Nürnberg) ebenso wie Fräulein Mann Ford-Wagen. Frau Dodenrenz einen NSU, Frau Polls-Milletts einen Bugatti und die Damen Fräulein Edle von Schröttlein auf Frau J. Rembe je einen Packard. Auch in diesem Wettbewerb werden einige neue Fahrzeugtypen Bewährungsbeweis zu erbringen haben, so z. B. der auf der Berliner Automobil-Ausstellung als einer der schönsten Wagen anerkannte Mercedes-Benz 3 Liter Sportwagen, der von C. Bieder (Frankfurt) schon erfolgreich gesteuerten Alpenfahrer gesteuert wird.

Von den 100 gemeldeten Teilnehmern sind 74 Deutsche

Als Fahrzeugprüfung wird die 10 000 Kilometerfahrt auch deshalb besonders interessant sein, weil 51 deutsche 49 Auslands-Wagen gegenüber stehen.

In der Kleinwagenklasse bis 2 Liter sind 24 deutschen und 18 ausländischen Ursprungs. In der Klasse der Wagen über 2 Liter sind 28 deutsche und 31 ausländische Wagen gemeldet. Die 10 000 Kilometerfahrt wird auch als Reifenprüfung wertvoll sein, weil die hohen Temperaturen der südeuropäischen Länder einerseits und die hartholprigen Schlaglochstraßen und vielen Kurven Jugoslawiens und der Alpenländer andererseits die Reifen außergewöhnlich beanspruchen werden. Etwa 60—65 v. H. der teilnehmenden Wagen werden mit Continental-Reifen und fast ausschließlich mit Continental-Rekord-Reifen bereift sein. Der Reifenverband hat dafür Sorge getragen, daß auch im Ausland in allen größeren Orten Benzol und Benzin-Benzolgemisch bereitstehen. Da sich das Prinzip der Hochverdichtung wegen der dadurch erzielten höheren Leistung sich auch im amerikanischen Autobau erfolgreich durchsetzt, wird auch die Mehrzahl der teilnehmenden Auslandswagen Benzin-Benzolgemisch tanken müssen. Die 10 000 Kilometerfahrt steht unter Fahrtleitung von Georg Jrlitz, der als Sportsmann wiederholt erfolgreich war und der sich als künftiger Sportleiter im A. v. D. durch einwandfreie Durchführung der 10 000 Kilometerfahrt die Sporen verdienen soll. S. D.

Die Schotten auch in Rom geschlagen

Italien siegt 3:0

Auch im zweiten Fußball-Länderkampf ihrer Kontinentreise ist die schottische Nationalmannschaft geschlagen worden. Vor 25 000 Zuschauern, unter denen auch Mussolini und der englische Botschafter Graham zu sehen waren, siegte Italien am Mittwoch abend in Rom über die Schotten mit 3:0 (2:0).

„Aber! Onkel Otto!
Herz ist doch Trumpf!"

„Ja, Kinder, mit meiner Zerstreutheit und Nervosität wird das immer schlimmer."

„Dann versuch's doch mal mit dem coffeinfreien Kaffee Hag. Der wird Deinen Nerven gut tun. Kaffee Hag schmeckt wirklich genau so gut, wenn nicht besser, als der herrliche Mokka, den es bei Euch immer gibt."

„Das will allerdings viel heißen. Also schön, noch heute wird Kaffee Hag probiert.

Herz ist Trumpf!

Kaffee Hag schont das Herz."

Wie Biedermeier Pfingsten feierte

Ein handschriftliches Blatt Rudolf v. Beyers

Mitgeteilt von Dr. Rudolf Schade (Berlin)

Unter allen Festtagen im Jahre steht dem Berliner das schöne Pfingstfest obenan. Und mit Recht. Sowohl als religiöses Fest, wie als die Zeit, da er in die neubelebte Natur mit ihrem prangenden Blumen- und Blätterschmuck hinauszieht, und das Herz, überwältigt von all dem Glanze, in einem Dankgebet zu dem Thron des Allmächtigen sich aufschwingt.

Wie vielen ist es heiliger Ernst um dieses Fest. Aber die Masse geht die breite Straße, die so selten zum wahren Glücke führt. Scharenweise strömt man hinaus, nicht, um sich in der schönen, erquickenden Natur zu ergehen, die balsamische Frühlings- und Morgenluft zu atmen, nein, man läuft und rennt, um so bald als möglich an das Ziel zu gelangen, wo irdisches Manna und Honnig fließt; wo die „Pfingstbiere" locken. Eine schöne Sitte ist noch allgemein, die von unseren christlichen Altvordern ererbt ist, Kirchen und Häuser mit Maien zu schmücken, mit dem frischen Grün der Birke, um an das Erwachen der Natur zu erinnern und Dankgefühle für den Schöpfer zu wecken. Und doch wie oft schon hirn- und gedankenlose Gewohnheit!

Bereits die Zeit vor Pfingsten setzt die Gemüter in Aufregung. Da gibt's ein Schaffen und Mühen, alle Gewerbe haben vollauf zu tun, Schuhmacher und Kleiderkünstler; die Meister bestürmen die Herbergen, denn es fehlt an Gesellen, alles will einen neuen Anzug haben, aber die Hände reichen doch nicht zu, um allen Bestellungen gerecht zu werden; mit der Zahlung freilich müssen sich die Meister gedulden bis nach dem Feste. Putz- und Modehandlungen sind belagert; ist doch Pfingsten die Zeit, wo die französische Göttin Mode neu ersteht, und zum Schrecken der Ehemänner ihre Gewaltherrschaft verbreitet. Auch zu Hause wirds ungemütlich: Schneidermamsells und Nähmädchen schwingen das Szepter. Doch können in diesen Tagen die Frauen auch liebevoller gegen die Männer werden, die Dienstboten gefälliger. Aber kein Mann ist ohnedies so hartherzig, seiner Ehehälfte oder Demoiselle Tochter die Pfingstfeiertage zu vergällen, deren größter Triumph ein Morgenspaziergang nach — Treptow ist. Der Vorabend sinkt, und wenn die Glocken über Berlin erklingen, blickt wohl mancher gen Himmel, nicht, um sich zum Feste bereit zu machen, sondern um das — Wetter zu erforschen, das die Vergnügungstour an Havel und Spree geleiten werde...

Kaum dämmert der Morgen des ersten Pfingsttages herauf, als schon ein reges Treiben auf den Straßen beginnt. Heute gibt es keine Langschläfer. Die „Weckuhr", diese neueste Erfindung, braucht nicht gestellt zu werden. Der Menschenstrom ergießt sich zu den Toren hinaus. Ein Hasten und Jagen, als strebe man einem Ziele entgegen, auf dessen Erreichung Glück und Leben stehen. Das „Wettrennen" mit Kind und Kegel setzt ein. Man fürchtet, zu irgend etwas zu spät zu kommen, in der Regel zu einem Kaffeekonzert, um dann wirklich die Erfahrung zu machen, daß andere sich noch früher auf die Strümpfe gemacht und ärger gelaufen sind, denn alle Tische wird man besetzt finden, alle Kaffeekannen, Tassen und Krüge bereits in Beschlag genommen. Eine Gesellschaft, die „per Extrapost" — einem mit einer Plane überzogenen Leiterwagen! — naht, wird nicht besser daran sein.

Zum Sprechen und zur Unterhaltung hat man bei diesem Sturmlaufen weder Zeit noch Atem, nur der Volkswitz macht sich in einzelnen abgebrochenen Sätzen Luft.

„Schade, Fritz", stöhnt eine anmutige Dame, die mit ihren zarten Füßchen in wahrhaftem Kürassierschritt vorwärts strebt, „daß keine Fiaker hinausfahren." Und rutscht dabei auf dem schmalen Damme aus, daß sie auf die Wiese fällt.

„Da sitzt du ja gleich im Vieh-Acker!" So gehießen ein Weideland bei Berlin, vor dem gelegenen Treptow. Ihr Begleiter lacht und wird von dem Menschenstrom fortgerissen. „Komm nach!"

„Hilf mir doch wieder aus dem Wagen!" Die Schöne hat ihren Berliner Humor nicht verloren.

„Samiel, hilf dir selber," ruft ihr ein Handwerksmann zu.

„Ich mache Quartier," tönt beruhigend die Stimme des entschwindenden Begleiters.

Da geht in glühender Pracht die Sonne auf. Was kümmert es die Sinnlosen! Ju Schweiß gebadet, erreicht man das ersehnte Ziel. Vergebliche Mühen ... Alle Tische im Garten sind längst eingenommen, obendrauf hocken die Kinder ... Im Saale kann kein Apfel zur Erde fallen.

Ein „Gelag" entschädigt, das in einem entfernten Teil des Gartens etabliert wird. Eine glückliche Verschmelzung aller Stände begegnet uns, deren mächtiger Nivellator König Gambrinus ist. Aus rasch herbeigeholten Kochtöpfen und Milchkannen schlürft man den edlen Gerstensaft. Mit Andacht stärkt sich ein Musensohn, auf die Erde hingestreckt, mit wohlverdientem Trunk. Hier wird ein Tisch hergestellt aus Brett und Stützen. Zwei Vertreterinnen des schönen Geschlechts haben auf einer improvisierten Bank, einem von zwei Tonnen getragenen Brett, Platz genommen. Der Kavalier bringt Stoff in einer Wasserkanne, ein Brot unter dem Arm, da auch in der Küche nicht Hände genug sind, die anstürmende Ausflüglermenge zu befriedigen. Von allen Seiten wird der Marqueur bestürmt, man zeigt ihm die gefüllte Börse, aber außerstande ist er, allen Aufträgen gerecht zu werden.

Da, o Schrecken, der Himmel verfinstert sich; ein Gewitterregen schickt sein erstes Naß hernieder, das die Gartengäste zu Paaren treibt. Allgemeiner Aufbruch und Flucht nach dem Saale, der schon überfüllt ist. Alles schwankt durcheinander, man stolpert und stößt sich, aber niemand ist empfindlich und übelnehmerisch, nach gut Berliner Art. Große Laune und Heiterkeit. „Sie wich", meldet ein Blatt, „nicht der Bizarrerie des Himmels, der sich darin gefiel, die schrillen Klänge des Gartenorchesters mit einem Gewittersturm und zischenden Platzregengüssen zu übertönen, die bunte Menge vor sich herzutreiben, auch wohl ein und das andere zarte Parkidyll etwas unzart zu zerstören ..."

Das Vergnügen naht seinem Abschluß: nach dem Gewitter hat ein richtiger Landregen eingesetzt, der nun doch die Gemüter verbittert. Was nützen die Sonnen- und Regenschirme, mit denen sich obendrein die wenigsten ausgerüstet. Dieses leidige Warten auf den säumigen Kremser! Ein Bild der Nüchternheit und Verstimmung. Die Atmosphäre, von Unwillen und verhaltenem Groll geladen, ist der Entwicklung bürgerlicher Ehestands- und Liebhaberdramen günstig. Ein alter Eheherr brummt griesgrämig seiner triefenden Ehehälfte die Ohren voll, die sich so hoch wie möglich aufgeschürzt hat und bemüht ist, ihr Kleid auszuwinden.

„Wollte ich doch heute nicht fort, die Hitze war zu groß, aber was hilft da alles Reden. Kein größer Unglück als eine eigensinnige Frau."

„Ach, mein Hut, meine Spitzen!" jammert eine zarte Stimme.

„Meine Frisur, eine Volants, mein neues Kleid!" stimmt der Chor ein.

Die Gesellschaft drängt sich zusammen, wie bei Ungewitter eine Schafherde. Ein paar Mutige bleiben ohne Parapluie dem Regen stand, einen Rest ihrer guten Laune errettend. Kremser rollen vorbei — überfüllt. Ein Teil der Ausflugsopfer findet in einem Stellwagen Platz. Einige wagen zu Fuß den Marsch; andere warten weiter ...

Pfingsten, das liebliche Fest, ist — verregnet.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Konzertsängerin Emma Wolf-Dengel wirkte beim vierten Sinfoniekonzert des städt. Orchesters in Kaiserslautern mit. Sie sang die Kindertotenlieder von Gustav Mahler. Die „Pfälzische Presse" schreibt: „Emma Wolf-Dengel hat jedes Lied im tiefsten durchdacht und erlebt. Ihre Altstimme ist warm, wohl gebildet und entbehrt auch, namentlich in der Höhe, nicht eines metallischen Glanzes. Der Umfang der Stimme scheint recht groß und ausgeglichen zu sein. Der ergreifende Schluß machte tiefen Eindruck und die Sängerin konnte sich für den starken Beifall vielmals vor der Rampe zeigen." — Der neunzehnjährige Mannheimer Max Birnbaum, Schüler von Frau Jane Freund-Nauen, hat bei einem vor einigen Tagen in Käfertal stattgefundenen Lieder- und Arienabend sehr gut gefallen. Wir lesen im „Käfertaler Anzeiger": „Herr Max Birnbaum, der dritte Solist des Abends, nennt einen ganz dunkel timbrierten, echten, schwarzen Baß von unerhörter Tiefe und gewaltigem Volumen sein eigen. Er traf die düstere Nachtstimmung in Schuberts „Doppelgänger" durch die dunkle Grundfärbung der Vokale sehr gut und legte sich im zweiten Teile in Arien und Ensembles von Mozart und Verdi in geschmackvoller Weise kluge Zurückhaltung auf..."

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 22. Mai 1931 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nummer 234

Aus Baden

Schwetzinger Spargelmarkt

* **Schwetzingen,** 21. Mai. Zum gestrigen Spargelmarkt wurden 50 Zentner angefahren. Preise: 1. Sorte 45—55, häufigster Preis 45 Pfg.; 2. Sorte 30—35, häufigster Preis 30 Pfg.; 3. Sorte 20 Pfg. Marktverlauf langsam.

Badischer Müllerbund

* **Mosbach,** 21. Mai. Unter Leitung des Vorsitzenden Albietz tagte hier die Hauptversammlung des Badischen Müllerbundes, dem gegenwärtig 22 Innungen mit 716 Betrieben angehören. Die schwierige Lage des Müllergewerbes wird dadurch beleuchtet, daß 30 Betriebe eingegangen sind. Umso notwendiger hält man den engen Zusammenschluß und die restlose Erfassung der unorganisierten Betriebe. Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Ueberlingen statt.

Der Hochwasserschaden

* **Weiher** (Amt Bruchsal), 21. Mai. Der auf hiesiger Gemarkung angerichtete Hochwasserschaden wird auf etwa 40 000 Mark geschätzt.

Vom badischen Tabakbau

* **Graben** (Amt Karlsruhe), 21. Mai. Die Bezirke Karlsruhe, Durlach und Bretten des Badischen Bauernbundes hielten hier eine Versammlung ab, in der die sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichsfinanzministers vom 27. April d. J. über den steuerbegünstigten Feinschnitt gefordert wurde, da man in dieser Maßnahme eine Schädigung der Tabakpflanzer erblickt. Man wünscht die Belassung der Schnittbreite auf einen halben Millimeter.

Im Ausland verhaftet

* **Karlsruhe,** 21. Mai. Wie uns aus Stralsund berichtet wird, wurde dort ins Amtsgerichtsgefängnis ein seit langem gesuchter und jetzt in Malmö festgenommener Betrüger, der Kaufmann P. King aus Pforzheim, eingeliefert. Der Häftling wird nach Karlsruhe transportiert werden.

6000 Mark unterschlagen

* **Offenburg,** 21. Mai. Der Bücherrevisor und Steuerberater Wilhelm Müller stellte sich der Offenburger Polizei mit der Angabe, er habe 6000 Mark aus einem Konkursverfahren stammenden Gelder unterschlagen.

*

× **Schwetzingen,** 22. Mai. Letzter Tage starb in Santiago de Chile im Alter von 51 Jahren Dr. chem. Michel Frank, der aus Schwetzingen gebürtig ist.

* **Schriesheim,** 22. Mai. Hier soll in der nächsten Zeit eine Molkereigenossenschaft errichtet werden. Schätzungsweise werden hier von auswärts täglich 500 Liter Milch eingeführt.

□ **Weinheim,** 22. Mai. Das Anwesen des Gastwirtes Wilhelm Morr „zum Schloßberg" kam zur Zwangsversteigerung. Wilhelm Morr war bekanntlich kürzlich unter dem Verdachte verhaftet worden, die Villa seiner Schwester in Gernsbach in Brand gesteckt zu haben. Der Zuschlag bei der Zwangsversteigerung des Morrschen Anwesens wurde der Guntrum-Brauerei in Bensheim für ihr Meistgebot von 35 000 Mark erteilt.

* **Mosbach,** 21. Mai. Gestern früh ist Zimmermeister Joh. Graf gestorben, ein alter Meister seines Faches. Nur noch ein Monat trennte ihn von dem Tag, an dem er mit seiner ebenfalls hochbetagten, aber immer noch rüstigen Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit hätte feiern können.

Tagung der badischen Polizeibeamten

* **Karlsruhe,** 20. Mai.

Im kleinen Festhallesaal trat letzter Tage der aus allen Landesteilen gutbesuchte 4. ordentliche Verbandstag des Verbandes der Polizeibeamten Badens e. V. zusammen. Der erste Vorsitzende, Höllein, eröffnete die Tagung mit der beifällig aufgenommenen Mitteilung, daß in der Vorstandssitzung der Zusammenschluß des Verbandes der ePolizeibeamten Badens und des Allg. bad. Polizeibeamtenverbandes beschlossen wurde. Der Einheitsverband trage den Namen

„Landesverband der Polizeibeamten Badens".

Auch wurde gleichzeitig der Anschluß an den Deutschen Beamtenbund vollzogen. Der Redner unterstrich die Notwendigkeit des Berufsbeamtentums für den Volksstaat und wandte sich gegen jede weitere Gehaltskürzung. Ministerialrat Dr. Barck übermittelte die Grüße und Wünsche des Staatspräsidenten und Innenministers.

Alsdann erstattete Geschäftsführer Schimmele den Geschäftsbericht. Er begann mit kritischen Bemerkungen über die Würdigung der Tätigkeit der Polizeibeamten seitens Behörden und Publikum, forderte eine Bestimmung über Löschung von Disziplinarstrafen und bemängelte, daß für den Polizeibeamten ein unzureichender Unfallschutz bestehe.

Vor endgültiger Entscheidung über das Spargutachten müßten die Beamtenorganisationen gehört werden, Regierung und Parlament sollten erkennen, daß die

Mehrdienstleistungen der Polizeibeamten abgegolten

werden müßten. Durch allzugroße Sparsamkeit im Polizeihaushalt würde die Schlagfertigkeit der Polizei beeinträchtigt.

Der Redner besprach dann die Besoldungsverhältnisse, die seit 1920 leider schlechter geworden seien. Man fordert die Zulage für die Beamten des uniformierten Außendienstes und der Einsatzbereitschaften vom vierten Dienstjahre ab ohne Rücksicht auf den Familienstand. Das dem Grenzland Baden zustehende Kontingent von 4000 Polizeibeamten sollte restlos ausgenützt werden. Jetzt habe man nur etwa 3500—3600 Beamte. Der Redner setzte sich des Weiteren für eine

Reform der Dienstkleidung

ein, die dem Charakter der Volkspolizei mehr Rechnung trage, als es jetzt der Fall sei. Der Vortrag des Geschäftsführers fand lebhafte Zustimmung.

Es setzte im Zusammenhang mit einer großen Reihe von Anträgen eine rege Aussprache ein. Die Verhandlungen, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinzogen, endeten mit der Erledigung der Regularien.

15 Jahre Kriegsblindenbund in Baden

* **Karlsruhe,** 21. Mai.

Der Bund erblindeter Krieger, Bezirk Baden, dem sämtliche Kriegsblinden des Landes angehören, kann in diesem Jahre auf sein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand im Anschluß an die Jahres- und Landesversammlung dieser Organisation am Sonntag im „Colosseum" in Karlsruhe eine Gedenkfeier statt. Hierzu waren zahlreiche Landes- und Stadtbehördenvertreter sowie Vertreter befreundeter Nachbarverbände erschienen.

Nach einem vom Waldhornquartett des Badischen Landestheaters vorgetragenen Chor aus „Parsival" ergriff Bezirksvorsitzender Löhle-Karlsruhe das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er ausführte, daß die sich von Jahr zu Jahr verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegsblinden, die sich immer mehr fühlbar machende Gleichgültigkeit eines großen Teiles der Bevölkerung für die Nöte dieser Blinden und die von der Reichsregierung geplanten Verschlechterungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Versorgungswesens auch die Kriegsblinden aus der bis jetzt stets geübten Zurückhaltung herausdrängten. Oberregierungsrat Dr. von Babo versicherte, daß die badische Regierung auch weiterhin bemüht sein werde, die Notlage der badischen Kriegsblinden zu lindern.

Besonders ergreifend gestaltete sich die Gedächtnisansprache für die verstorbenen Kameraden und Toten des Weltkrieges, die von Kamerad Wörner-Walldürn gehalten wurde. Nach Schluß seiner Ansprache intonierte das Waldhornquartett den Marsch „Ich hatt einen Kameraden", der von den zahlreich erschienenen Kriegsblinden stehend angehört wurde.

Der aus Berlin zur Bezirkstagung nach Karlsruhe gekommene erste Vorsitzende des Reichsbundes, Amtsgerichtsrat Dr. Plein-Berlin, verbreitete sich eingehend über die Notlage der Kriegsblinden und über die vom Reich in der in Aussicht stehenden Notverordnung geplante Kürzung der Fürsorgezuwendung. Der Bund mit seinen 3000 Kriegsblinden werde zäh und unermüdlich an seinem Aufgabenkreis weiterarbeiten und nichts unversucht lassen, um eine Kürzung der Zuwendungen wenigstens von den Kriegsblinden abzuwenden.

In einer Entschließung, die an den Reichskanzler, den Reichsarbeitsminister, den Reichsfinanzminister und das badische Innenministerium gerichtet ist, wird feierlicher Protest gegen die Kürzung der Versorgungsgebührnisse erhoben, die unerträgliche Zustände zur Folge haben würden. Unter allen Umständen aber sollten die Kriegsblinden von einer Kürzung ausgeschlossen werden.

Dem Spargelbau droht Gefahr

S. **Bruchsal,** 22. Mai. Dem Spargelpflanzer ist in der letzten Zeit das Heer von Insekten aufgefallen, das die Spargelanlagen überfällt. Wie der Versuchsring Graben-Hardt schreibt, handelt es sich um den Spargelkäfer und die Spargelfliege, die in der letzten Zeit ungemein stark aufgetreten sind. Die ein- und zweijährigen Junganlagen sind davon ganz besonders betroffen, denn sie sind die Träger der seuchenhaften Verbreitung der Spargelschädlinge. Die Bekämpfung geschieht am besten durch restloses Verbrennen des Spargelkrautes im Herbst. Die Käfer überwintern in den verschiedensten Verstecken, wie z. B. in den steckengebliebenen Spargelstumpen, im Boden unter Laub, an Waldrändern usw. Die Käfer müssen durch Abschütteln der Pflanzen frühmorgens über einem großen Trichter, der in einen Behälter mit Petroleum mündet, vernichtet werden. Ferner wird Spritzen der Anlagen mit arsen- und uraniagrünhaltigen Mitteln empfohlen. Der Spargelkäfer und der Spargelrost gehen von den jungen Anlagen später auf die gestochenen Spargelfelder über.

Aus der Pfalz

Ein Kind verbrüht

:: **Mutterstadt,** 21. Mai. Das 3jährige Söhnchen des Arbeiters Durst fiel am Mittwoch in kochendes Waschwasser und erlitt so schwere Brandverletzungen, daß es sofort in das Ludwigshafener Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Pfälzischen Dienstbotenstift

* **Speyer,** 21. Mai. Am Schluße des Rechnungsjahres 1929 betrug das rentierende Vermögen des Pfälzischen Dienstbotenstiftes 92 460 ℳ, das einen Zinsertrag von rund 5000 ℳ abwirft. Im Jahre 1930 wurden erstmals wieder Aufmunterungspreise an 1100 Dienstboten verteilt, die den Gesamtbetrag von 8780 ℳ erforderten. In diesem Betrag sind die Kosten für die Ehrenbriefe in Höhe von rund 800 ℳ nicht enthalten. Der Kreistag der Pfalz hat in den Voranschlag 1931 einen Zuschuß von 6000 ℳ eingesetzt, um die Erfüllung des Stiftungszwecks zu erleichtern.

Edenkoben erwirbt die Feilenfabrik

* **Edenkoben,** 21. Mai. Die Feilenfabrik und Stahlhammerwerk vorm. Gebr. Weinmann G. m. b. H., die vor einigen Wochen in Konkurs geraten ist, ging im Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz der Stadtverwaltung Edenkoben zum Preise von 22 500 Mark über. Die Stadtverwaltung Edenkoben hatte auf das Fabrikanwesen mit sämtlichen Maschinen usw. die erste Hypothek.

Zwei Verletzte durch umstürzenden Drehkran

* **Ramsen** (bei Kirchheimbolanden), 21. Mai. Bei den Brückenarbeiten am Eistalübergang Forsthaus Stumpfwald ereignete sich gestern abend ein Unfall. Die Arbeiter waren mit dem Aufstellen eines hohen Krans beschäftigt, wobei dieser umfiel. Der Zimmermann Erich Hanf von hier erlitt einen Beinbruch, der Schlosser Hans Arz von Alsenborn trug Verletzungen im Rücken davon. Die beiden Verletzten wurden ins Ludwigshafener Krankenhaus transportiert.

Rücktrittsabsichten von Dr. Graf

* **Kaiserslautern,** 21. Mai. Eine pfälzische Fachzeitschrift brachte die Nachricht, daß der Direktor der Pfälzischen Landesgewerbeanstalt, Dr. Graf, sich mit der Absicht trage, aus seinem Amte zu scheiden. Wie wir hierzu zuverlässig erfahren, trifft diese Meldung, die allerdings nur durch eine Indiskretion an die Oeffentlichkeit gelangt ist, zu. Dr. Graf begründet seinen Entschluß mit der Tatsache, daß geplant sei, die Unterstützungssätze für die Landesgewerbeanstalt um nahezu die Hälfte der seitherigen Beträge zu kürzen, obwohl bereits mit Rücksicht auf die gegenwärtige Notzeit die Direktion der Anstalt den Ausgabenetat beträchtlich eingeschränkt hat.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.	22.
Basel	1.37	1.44	1.42	2.00	2.25
Schusterinsel	2.92	3.06	2.06	2.63	2.93
Kehl	3.37	3.36	3.30	3.40	4.25
Maxau	5.04	5.04	5.10	5.15	5.60
Mannheim	3.71	4.23	4.27	4.31	4.57
Kaub	2.96	2.90	2.98	2.92	3.02
Köln	2.20	2.89	2.87	2.83	2.64

Neckar-Pegel	18.	20	21.	22.
Mannheim	4.21	4.24	4.40	4.67
Jagstfeld	1.44	1.30	2.25	2.15
Heilbronn	1.51	1.30	2.07	2.29
Plochingen	0.50	0.48	0.08	0.08

Rhein-Wasserwärme 14 Grad Celsius

Chefredakteur: Kurt Fischer, z. Zt. beurlaubt
Verantwortlich für Politik: H. W. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 22. Mai 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 234

Neue Konzentrationspläne in der Waggon-Industrie?

⊙ Düsseldorf, 21. Mai. (Eig. Dr.) Zu den Mitteilungen eines westdeutschen Blattes, daß z. Zt. eine Erweiterung des Westwaggontrustes (Linke-Hofmann-Busch) durch Einbeziehung der Waggonfabrik Uerdingen AG. geplant sei, wobei die Gebr. Schöndorff AG. das Kompensationsobjekt darstellen soll, erklären die Verwaltungen der genannten Gesellschaften übereinstimmend, daß ihnen von derartigen Verhandlungen nichts bekannt sei. Diese Verwaltungsäußerungen, deren Richtigkeit anzuzweifeln zunächst kein Anlaß vorliegt, schließen keineswegs aus, daß doch in dieser Richtung Verhandlungen schweben, denn aus früheren Erfahrungen weiß man, daß derartige Transaktionen in erster Linie zwischen den beteiligten Banken und Großaktionären vorbereitet werden. Zweifellos bildet gerade Uerdingen wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber der Trustidee ein besonders begehrenswertes Objekt dar. Es erscheint jedenfalls nach Lage der Dinge nicht ausgeschlossen, daß hier Ueberraschungen bevorstehen.

Bayerische Motorenwerke ohne Dividende

Vorsichtige Bilanzierung

Die Bilanz für 1930 schließt mit einem Gewinn von nur 809 444 ℳ ab. Dieser wird danach also um mehr als 50 v. H. niedriger ausgewiesen als im Vorjahr, wo er 1,17 Mill. ℳ betrug. Wie weit das auf Sonderabschreibungen, u. a. auf Vorräte zurückzuführen ist, weiß man nicht. Der im gestrigen Abendblatt von uns schon gemeldete Dividendenausfall wird aber u. a. mit vorsichtiger Bewertung der Gebäude begründet. Der Gewinn soll zusammen mit dem Vortrag von 0,17 Mill. ℳ mit 0,98 Mill. ℳ vorgetragen werden. Die Abschreibungen wurden auf 2,01 (2,8) Mill. ℳ gekürzt, was allerdings darauf zurückzuführen sein wird, daß ein großer Teil der Anlagen bereits völlig getilgt wurde. Aber wegen der undurchsichtigen Wirtschaftslage waren auch die Vorräte mit besonderer Vorsicht zu bewerten.

Der Umsatz ist nur von 40 Mill. auf 36,5 Mill. ℳ, also nur um knapp 9 v. H. zurückgegangen. Die Anlagen erscheinen in der Bilanz mit 15,7 (17,2) Mill. ℳ. Die Außenstände und Wechsel werden mit 3,4 (8,2) Mill. ℳ angegeben, die Vorräte nur mit 7,7 (10) Mill. Die Verpflichtungen konnten ebenfalls erheblich abgebaut werden. Die Bankschulden abzüglich Bankguthaben betragen nur 4,8 (6,8) und Gläubiger und Anzahlungen nur 2 (5,5) Mill. ℳ.

*** Niederrheinische Bergwerks-AG. in Neunkirchen Kreis Moers. — Der Michelkonzern als Majoritätsbesitzer.** Wie wir erfahren, ist vor einiger Zeit ein größeres Aktienpaket des Unternehmens in die Hände des Michelkonzerns übergegangen, sodaß die Majorität des 8 Mill. ℳ betragenden AK. in den Händen des Michelkonzerns und der ihm nahestehenden Kreise liegt. Ueber einen größeren Aktienbesitz verfügt noch der AR.-Vorsitzende der Gesellschaft Georg von Meeteren, Düsseldorf. Die kürzlich stattgefundene Generalversammlung nahm bereits entsprechende Zuwahlen zum Aufsichtsrat von Vertretern der neuen Majoritätsgruppe vor. Neugewählt wurden bekanntlich Generaldirektor Leasing und Georg Keil, beide Halle, sowie Fabrikant Fritz Berber, Köln-Marienburg und Gustav Cremer, Uerdingen.

*** Hoesch-Köln-Neuessen AG. — Ungünstige Dividendenaussichten.** Die Gesellschaft, die im vorigen Jahre aus der Fusion der beiden Interessengemeinschafts-Gesellschaften Hoesch und Köln-Neuessen entstanden ist, schließt ihr Geschäftsjahr am 30. Juni ab. Das Geschäft hat sich in der gesamten rheinisch-westfälischen Schwerindustrie recht ungünstig gestaltet, wobei wohl nur einzelne Konzerne etwas besser gestellt sein mögen. An der Aufrechterhaltung der Vorjahrsdividende bei Hoesch, Köln-Neuessen (für 1929/30 wurde auf die Hoesch-Aktie 6 v. H., auf die Köln-Neuessen-Aktie 6,6 v. H. Dividende verteilt) ist i. M. jedenfalls nicht zu denken. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß es eventuell nicht nur zu einer Dividendenreduktion, sondern zu einem Dividendenausfall kommen könnte.

*** Ilseder Hütte dividendenlos.** Der GV. (25. Juni) wird vorgeschlagen, den Reingewinn von 3,08 Mill. ℳ zur Vornahme der üblichen Abschreibungen zu verwenden (i. V. 6 v. H. Dividende).

*** Egestorff Salz ohne Dividende.** Der zum 26. Juni einberufenen GV. der AG. Georg Egestorff, Salzwerke und Chemische Fabriken Hannover wird vorgeschlagen, von einer Dividendenverteilung für 1930 abzusehen, und den nach erhöhten Abschreibungen verbleibenden Restgewinn vorzutragen. Für 1929 wurden nach 200 000 ℳ Abschreibungen noch 5 v. H. Stammaktiendividende bezahlt.

*** Stahlwerk Mannheim AG.** Die gestern unter dem Vorsitz von Dr. Rothschild-Frankfurt-M. (Aquila-Gruppe) abgehaltene o. GV., in der ein AK. von 1,017 Mill. ℳ vertreten war, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß mit gegen 7 v. H. Dividende aus 56 303 (89 429) ℳ Reingewinn. Wie mitgeteilt wurde, hält der Kampf um die Aufträge unvermindert scharf an und die Preise seien infolge dieser Konkurrenz sehr gedrückt. Die Verwaltung hoffe aber mit Verbesserung der Einrichtung und Ersparnismaßnahmen auch für das laufende Geschäftsjahr noch ein einigermaßen erträgliches Ergebnis erzielen zu können.

Ein neues Provisorium für das Ruhrkohlen-Syndikat?

Von Dr. Herbert Stahl, Berlin

Es scheint, als ob die Entscheidung über den Fortbestand des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates auch diesmal wieder bei der Regierung liegen werde. Die Differenzen zwischen den Syndikatsmitgliedern sind inzwischen nicht geringer geworden, ja der neue Vorschlag über die Umlageregelung hat sogar eine verstärkte Opposition auf den Plan gerufen. Bis Ende dieses Monats muß der neue Syndikatsvertrag angenommen sein, andernfalls läuft das Syndikat Ende Juni ab. Das Reichswirtschaftsministerium sieht sich also erneut vor eine außerordentlich schwierige Aufgabe gestellt. — Das jetzt zu Ende gehende dreimonatige Provisorium ist mehr oder weniger auf Wunsch der Zechenbesitzer selbst verfügt worden, und die Regierung hat seinerzeit den Vorschlag angenommen, um dem Ruhrbergbau nochmals eine letzte Chance zu geben. Es ist damals angeordnet worden, daß das Syndikat mit dem 30. Juni 1931 enden soll, wenn nicht bis zum 31. Mai eine anderweitige Regelung der Umlagefrage mit den Stimmen aller Mitglieder erzielt wird. Bisher scheint es nicht, als ob die Erzielung der Einstimmigkeit in dieser heiklen Angelegenheit auch nur im entferntesten gelingen werde.

Trotzdem steht das Wirtschaftsministerium auch heute noch auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich ein syndikatsloses Interregnum einer zwangsweisen Erneuerung des Syndikates vorzuziehen sei. Diesem Grundsatz konsequent zu folgen wird der Regierung jedoch außerordentlich stark erschwert durch allgemeine wirtschafts- und sozialpolitische Erwägungen. Ein syndikatsloser Zustand würde einen heftigen Konkurrenzkampf und einen scharfen Preisdruck zur Folge haben. In der Periode der amtlichen Preissenkungsaktion hätte man diese Auswirkungen, trotz größer auch damals schon bestehender Bedenken, vielleicht nicht ungern gesehen. Jetzt aber, nachdem die Erlöse des Ruhrkohlenbergbaues — wie auch der Harpen-Abschluß zeigt — hart an der Grenze der Selbstkosten angelangt, wo trotz Preissenkung die Haldenbestände weiter angewachsen sind und dazu auch noch sozialpolitische Auseinandersetzungen bevorstehen, glaubt die Regierung vermutlich die Verantwortung für einen Zerfall des Syndikates nicht ohne weiteres auf sich nehmen zu können. Staatssekretär Trendelenburg dürfte denn auch unter Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse bei den jüngsten Besprechungen mit den Vertretern des Ruhrbergbaues mit allem Nachdruck versucht haben, einer freiwilligen Verständigung den Weg zu ebnen.

Bis Freitag, den 22. Mai, läuft die Frist, innerhalb der die bisher noch ablehnend stehenden Syndikatsmitglieder ihre Zustimmung zu dem neuen Umlagevorschlag abgeben können. Man kann mit einiger Sicherheit annehmen, daß diejenigen Zechenbesitzer, die sich in der letzten Mitgliederversammlung des Syndikats der Stimme enthalten haben — es sind dies etwa 4½ v. H. der Stimmen — dem Vorschlag beitreten werden. Damit würde jedoch immer noch eine Opposition von 25 v. H. der Stimmen verbleiben. Bei den Gegnern des Umlageverfahrens handelt es sich in der Hauptsache um Hüttenzechen, die glauben, daß die Umlegung dem Selbstverbrauch noch keine ausreichende finanzielle Entlastung bringen werde. Der Vorschlag sieht vor, daß ein Teil des Selbstverbrauches, dessen Höhe sich nach dem jeweiligen Verhältnis zwischen direktem und indirektem Eisenexport und der Gesamteisenerzeugung richtet, von der Umlage völlig befreit werden soll. Der umlagepflichtige Teil des Selbstverbrauches hingegen muß die gleiche Umlagebelastung tragen wie die Verkaufsbeteiligung. Die reinen Zechen sind bis auf einige Ausnahmen mit diesem Vorschlag einverstanden, obgleich eine solche Regelung auch für sie unangenehme Folgen haben kann.

Bei der gegenwärtigen Lage des Eisenmarktes beispielsweise wäre nach einem rohen Ueberschlag mit einer Erhöhung der allgemeinen Umlage — die jetzt 2,00 ℳ je To. beträgt — um 25—30 Pfg. zu rechnen. Geht der Inlandsabsatz der Eisenindustrie bei stabilem Export noch weiter zurück, so würde ein erhöhter Teil des Kohlenselbstverbrauches umlagefrei bleiben, die allgemeine Umlage, von der die reinen Zechen in vollem Umfange betroffen werden, müßte also noch mehr steigen. Die reinen Zechen sind sich der Nachteile, die das neue Verfahren mit sich bringen kann, durchaus bewußt, sie sehen jedoch in dieser Regelung offenbar das kleinere Uebel. Ein Teil der Hüttenzechen dagegen steht noch wie vor im Prinzip auf dem Standpunkt, der Selbstverbrauch müßte völlig oder doch überwiegend umlagefrei bleiben. Es nimmt daher nicht wunder, daß so bedeutende Unternehmungen wie die Gute Hoffnungshütte und Krupp sich vorläufig dem Vorschlag gegenüber ablehnend verhalten.

Der neue Kompromißvorschlag nimmt bemerkenswerter Weise keine Rücksicht auf die besondere Situation, in der sich diejenigen Mitgliedszechen befinden, die ihren Selbstverbrauch nicht zur Eisenerzeugung, sondern für die chemische Industrie, für selbständige Großgaswerke etc. verwenden. Auch für diese Zechen würde sich die Umlageregelung nach der jeweiligen Situation am Eisenmarkt richten. Das kann naturgemäß zu einer ungerechten Behandlung dieser Gruppen führen. Es war daher zu erwarten, daß die Gewerkschaft Westfalen, die dem Dessauer Gas-Konzern nahesteht und die Großgaserei Mitteldeutschland in Magdeburg beliefert, ebenso wie die Zechen der Deutschen Erdöl-AG. in Opposition zu dem Vorschlag treten würden.

Bei den letzten Syndikatsprovisorien sah sich das Reichswirtschaftsministerium vor die Frage der zwangsweisen Beifügung einer Minorität von höchstens 5—10 v. H. der Stimmen gestellt. Diesmal aber ist vorläufig noch mit einer 25proz. Opposition zu rechnen! Selbst wenn die Opposition in den nächsten Tagen noch auf die Hälfte zusammenschmelzen sollte, müßte der Regierung ein zwangsweiser Eingriff außerordentlich schwer fallen; denn es soll sich ja diesmal nicht um ein Provisorium, sondern um eine endgültige langfristige Erneuerung des Syndikats handeln. Es ist daher kaum mit einer anderen Lösung dieses schwierigen Problems zu rechnen, als daß die Regierung dem Ruhrbergbau nochmals eine „letzte" Frist in Form eines neuen Provisoriums für den Versuch einer freiwilligen Verständigung gewährt.

*** Vergrößerter Verlust bei Ravené Stahl.** Die Ravené Stahl AG. in Berlin hat, wie wir hören, im Jahre 1930 einen erneuten Verlust erlitten, um den sich der vorjährige Verlustsaldo von 170 393 ℳ erhöhen wird.

*** Millionenkonkurs in der niederrheinischen Maschinenindustrie.** Die Firma J. W. Erkens, Maschinenfabrik in Düren (Rheinland) hat ihre Zahlungen eingestellt. Lt. „Kölnische Zeitung" betragen nach dem in einer Gläubigerversammlung vorgelegten Status für den 11. Mai die Aktiven ungefähr 2,8 Mill. ℳ, die Passiven 3,66 Mill. ℳ. Abgerechnet davon übersteigt sich 1,80 Mill. Mark. Gedeckte Gläubiger werden mit ungefähr 1,4, ungedeckte mit 2,26 Mill. ℳ angegeben. Bei der Prüfung des Status hat sich ergeben, daß freie Aktiven in Höhe von 752 000 ℳ den angegebenen Wert im Liquidations- oder Konkursfall bei weitem nicht erreichen werden. Der Konkurs ist am Dienstag eröffnet worden.

*** Armaturen- und Maschinenfabrik AG. vorm. J. A. Hilpert (Maxg-Hilpert-Pegnitzhütte), Nürnberg.** Die GV. erledigte einstimmig die Regularien. Zur Ausschüttung gelangen 7 v. H. Dividende auf die StA., 6 v. H. auf die VA. und 7 v. H. auf die Genußrechte. Anstelle der 3 durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder wurden Komm.-Rat Scherer (Dir. der Dresdner Bank Nürnberg) und Dr. Kommerer-Nürnberg in den AR. hinzugewählt.

*** Großenhainer Webstuhl- und Maschinen-Fabrik AG. in Großenhain (Sachsen). — Vor einem Dividendenausfall?** Die Gesellschaft hatte in dem am 31. 3. abgelaufenen Geschäftsjahr 1930/31 stark unter der Ungunst der Wirtschaftslage in der Textilindustrie zu leiden. Es ist daher mit einer starken Dividendenreduktion, möglicherweise sogar mit Dividendenausfall zu rechnen. Die Vorjahrsdividende betrug 12,5 gegen 15 v. H. in 1928/29.

*** Vergrößerter Verlust bei der AG. für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach.** Die Gesellschaft, die sich fast vollständig im Besitz der H. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei befindet, hat, wie wir erfahren, im Jahre 1930 einen Verlust von 9000 ℳ erlitten, um den sich der vorjährige Verlust von ca. 72 000 ℳ auf rund 100 000 ℳ vergrößert. Die Gesellschaft war im Jahre 1929 durch Herabsetzung ihres Aktienkapitals von 600 000 auf 500 000 ℳ saniert worden.

*** Elektrizitäts-AG. vorm. Schuckert u. Co., Nürnberg.** In der GV. der Gesellschaft waren 70 100 Stimmen StA. und 44 604 Stimmen VzA. vertreten. Die TO. wurde debattelos erledigt und die Vermögensaufstellung mit Gewinn- und Verlustrechnung für das 48. Geschäftsjahr angenommen. Aus dem Reingewinn werden bekanntlich 11 v. H. Dividende auf die StA. verteilt, 6 v. H. Zinsen und Tilgung auf Genußrechte für Anteile in Markanleihen, und der Rest von 592 617 ℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates erfolgte einstimmig, desgleichen die Wiederwahl der drei satzungsgemäß aus dem AR. ausscheidenden AR.-Mitglieder und die Zuwahl des Dir. Dr. Just-Dresden in den Aufsichtsrat.

Euberit AG. Mannheim-Rheinau

Verlustabschluß

Das Unternehmen, das durch den in diesen Tagen vollzogenen Erwerb von 0,26 Mill. ℳ seiner Aktien aus dem Besitz des französischen Großaktionärs durch die Vereinigte Korkindustrie AG. in Berlin in engere Beziehung zu dem internationalen Korktrust gekommen ist, war das ganze Geschäftsjahr lebhaft beschäftigt. Mengenmäßig wurde die Produktion des Vorjahres übertroffen, wertmäßig ging aber der Umsatz zurück; die außerordentlich scharfe Konkurrenz und das starke Fallen der Preise für Rohmaterialien war hierfür die Ursache. Von der Rohmaterialienhausse konnte das Unternehmen leider nicht profitieren, da sehr große Bestände in teureren Rohmaterialien vorhanden waren.

Der Fabrikationsgewinn ging von 510 066 auf 396 410 ℳ zurück, Unkosten beanspruchten 402 005 (413 304) Mark. Nach Abzug der im einzelnen nicht angegebenen Abschreibungen (i. V. 79 830) Steuern und soziale Lasten (i. V. 26 382) von insgesamt 63 778 ℳ schließt das Unternehmen unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 3139 ℳ mit einem Verlust von 25 094 ℳ (i. V. 4229 Reingewinn, von dem 1000 ℳ der Reserve zugeführt und der Rest in vorgenannter Höhe vorgetragen wurde).

Aus der Bilanz (in 1000 ℳ): Grundstücke und Gebäude usw. 385,1, Maschinen und Inventar 373,8 (390,6), Kasse usw. 13,8 (21,6), Außenstände 287,8 (279,9), Waren 490,4 (676,7), dagegen AK. usw. 550,0, Reserve 1,0 (0), Kreditoren 706,8 (751,0), Hypotheken 299,9 (273,8), Delkredere 64,8 (89,6), Bilanzsumme 1,66 (1,69).

Nachdem die teureren Rohmaterialbestände am Ende des Berichtsjahres aufgearbeitet waren, hofft die Gesellschaft bei einigermaßen Beschäftigung im laufenden Jahre wesentlich günstiger abschließen zu können.

Die gestrige GV., in der 4 Aktionäre ein AK. von 506 500 ℳ vertraten, genehmigte einstimmig die Regularien und beschloß den Verlust im Vortrag zu bringen.

*** Dividendenermäßigung der Niederländischen Bank.** Der GV. wird für das letzte Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 72 (120) hfl. vorgeschlagen.

*** Deutsche Ansiedlungsbank AG., Berlin. — 6 (8) v. H. Dividende.** Der GV. am 24. Juni wird vorgeschlagen, aus dem sich nach normalen Abschreibungen ergebenden Reingewinn von rd. 100 000 ℳ eine von 8 v. H. i. V. auf 6 v. H. herabgesetzte Dividende zu verteilen.

*** Feuer- und Einbruchschadenkasse der Badischen Beamtenbank in Karlsruhe Versicherungsverein AG.** Der Reingewinn für 1930 beträgt 28 598 ℳ, davon 9278 ℳ aus der Abteilung Feuer, der Rest aus der Abteilung Einbruch. In der Bilanz betragen die Wechsel der Zeichner des Gründungsfonds 100 000 ℳ, die Guthaben bei der Bad. Beamtenbank 90 010 ℳ, der Rücklagestock 26 992 ℳ.

*** Fusionsverhandlungen in der amerikanischen Oelindustrie.** Der Präsident des Verwaltungsrats der Sinclair Consolidated Oil Corp., Harry F. Sinclair, bestätigte in der GV., daß zwischen der Sinclair Consolidated Oil, der Sinclair Prairie Oil and Gas, der Prairie Pipe Line, der Tide Water Oil, der Rio Grande Oil Co. Fusionsverhandlungen im Gange sind.

*** Chemische Werke vorm. H. & E. Albert, Amöneburg. — Wieder dividendenlos.** Der GV. (29. Juni) wird vorgeschlagen, nach Abschreibungen von 929 000 (558 000) den Reingewinn von 239 000 ℳ vorzutragen (i. V. wurde ein Verlust von 102 536 ℳ ausgewiesen, so daß sich der Gewinnvortrag von 234 692 ℳ auf 139 176 ermäßigte. Die 7,5 Mill. ℳ StA. bleiben wieder dividendenlos; zuletzt wurde eine Dividende 1926 gezahlt, und zwar von 6 v. H.

*** Stärkere Dividendenreduktion bei Deutsche Steinzeug.** Die Bilanzsitzung bei der Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Canalisation und chemische Industrie in Friedrichsfeld findet im Laufe der nächsten Woche statt. Wie in Berliner Börsenkreisen verlautet, dürfte mit einer Reduktion der Dividende, die in den letzten Jahren je 15 v. H. betrug, auf ungefähr 8 v. H. zu rechnen sein.

Verkehrswasserbau und Arbeitsmarkt

Der sogenannte Brauns-Ausschuß hat sich in dem kürzlich erschienenen 2. Teil seines Gutachtens zur Arbeitslosenfrage den Standpunkt zu eigen gemacht, daß bei dem heutigen Stand der Technik Kanalbauten im Vergleich zu dem erforderlichen Kapital wenig menschliche, insbesondere wenig ungelernte Arbeitskraft beanspruchen. Daß diese Einstellung von fachkundiger Seite ebensowenig geteilt wird, wie die da und dort bemerkbare übertriebene Einschätzung der arbeitsmarktpolitischen Wirkungen neuer Kanalbauten, zeigte die Tagung des Großen Ausschusses des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V., die am 21. 5. 31 in Berlin unter dem Vorsitz von Geheimen Baurat Prof. Dr. Ing. h. c. de Thierry stattfand.

Die von der Reichswasserstraßenverwaltung gebotenen Beschäftigungsmöglichkeiten sind zwar im Durchschnitt nicht allzu groß. Im Höchstfall der letzten Jahre (Juli 1928) beliefen sie sich einschließlich der indirekt durch Lieferaufträge erschlossenen Beschäftigungsmöglichkeiten schätzungsweise auf etwa 60—70 000 Arbeitsstellen. Damit kann natürlich, wie Oberreg. und Baurat Leopold (vom Reichsverkehrsministerium) in seinem auf umfassenden Vorarbeiten beruhenden Vortrag über „Verkehrswasserbau und Arbeitsmarkt" ausführte, im gesamten Bereich des Arbeitsmarktes ein allgemeiner Einfluß nur etwa in dem gleichen Umfange ausgeübt werden, wie von einem anderen Teilzweig des Wirtschaftslebens von gleicher Größenordnung. Man darf deshalb weitergehende Erwartungen nicht hegen, sondern muß sich von vornherein auf den Rahmen beschränken, der durch den Umfang der Haushaltsmittel bedingt ist. In diesem Rahmen jedoch lassen sich alle berechtigten Erwartungen erfüllen.

Der Vortragende zeigte zunächst, daß die Mehrzahl der bei der Reichswasserstraßenverwaltung beschäftigten Arbeitnehmer auf die Betriebs- und Unterhaltungsarbeiten entfallen. Diese Beschäftigungsmöglichkeit ist arbeitspolitisch deswegen besonders wertvoll, weil sie eine gewisse Stabilität aufweist, sowohl gegenüber konjunkturellen wie auch saisonmäßigen Schwankungen. Von 100 im Sommer beschäftigten Unterhaltungsarbeitern können, obwohl es sich hier größtenteils um Saisonarbeiten handelt, etwa 80 bis 70 auch im Winter durchgehalten werden. Demgegenüber ist der Bestand der Neubauarbeiter, soweit sie unmittelbar an der Baustelle beschäftigt werden, gegen Schwankungen empfindlicher (Sommer zu Winter etwa 100 zu 60). Dagegen lassen sich die Neubauarbeiten im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zur Behebung von Krisenerscheinungen einsetzen, vorausgesetzt, daß sie bestimmten Bedingungen entsprechen. Vor allem ist es notwendig, daß es sich um die Ausführung bereits vor ausreichend langer Zeit beschlossener und daher auch gut vorbereiteter Bauten handelt. Neue Wasserstraßenbauten lediglich mit Rücksicht auf die Behebung der Erwerbslosigkeit in Gang zu bringen, ist abzulehnen. Abgesehen davon, daß an sich bei der Beschlußfassung über einen Wasserstraßenbau andere als rein verkehrspolitische Gesichtspunkte möglichst nicht mitsprechen sollen, würde der Einsatz solcher Arbeitsgelegenheiten durch die notwendigen Vorbereitungen zu stark verzögert, um für die Entlastung einer akuten Krise in Betracht zu kommen.

Dagegen kann bei der Durchführung von aus anderen Gründen bereits beschlossenen und in Ausführung begriffenen Bauten die Rücksicht auf die kritische Lage am Arbeitsmarkte durch räumliche und zeitliche Schwerpunktsverlagerungen im Bauvorgang wirkungsvoll zur Geltung gebracht werden. Es können einmal Baustellen in der Nähe größerer Zentren der Erwerbslosigkeit bevorzugt werden, und es können weiterhin Teile des Bauprogramms, die ursprünglich zu einer späteren Zeit vorbehalten waren, zeitlich vorweg genommen werden. Auf diese Weise läßt sich zum mindesten eine spürbare kritische Entlastung des Arbeitsmarktes herbeiführen.

Bei einer Beurteilung des Umfangs dieser Entlastung darf man nicht allein von der Zahl der Erwerbslosen ausgehen, die von den Arbeitsämtern unmittelbar den Baustellen selbst zugeführt werden. Es kommt vielmehr auf die tatsächlich geschaffenen unmittelbaren und mittelbaren Beschäftigungsmöglichkeiten insgesamt an, die abgesehen von der Baustelle zum großen Teile in den Lieferantenfirmen mit ihren Unterlieferungen liegen. Ihre zahlenmäßige Erfassung ist schwer durchzuführen. Man kann aber annähernd den Anteil bestimmen, den die Löhne und Gehälter an dem gesamten Bauaufwand haben. Der Vortragende zeigte, an Hand einer Reihe von Beispielen, daß dieser Anteil je nach Art der Arbeit im allgemeinen zwischen 70 und 80 v. H. des Bauaufwandes liegt. Die Wasserbauten bieten damit eine verhältnismäßig günstige Arbeitsbeschaffungsgelegenheit, auch wenn ein großer Teil davon auf dem Umwege über die Lieferungen erst mittelbar wirksam wird.

Das Verhältnis der Wasserbauten zum Problem des Arbeitsmarktes wird sonach weniger von der spontanen Aufnahme neuer großer Bauten als vielmehr von dem Vorhandensein eines langfristigen Bauprogrammes mit gut begründetem und gut vorbereitetem Inhalt beherrscht, das mit einer gewissen Stetigkeit durchgeführt wird, dabei aber doch elastisch genug ist, um zeitliche und örtliche Steigerungen des Tempos in Anpassung an die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt zu gestatten.

Die Rohstoffmärkte streben einer Gleichgewichtslage zu

Das Institut für Konjunkturforschung stellt in seinem jüngsten Wochenbericht eine interessante Betrachtung über die künftige Entwicklung der Rohstoffpreise an und kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: Seit Beginn des laufenden Jahres hätten sich die Preise nach einer langen Zeit des Niedergangs zum ersten Male wieder etwas befestigt. Vielfach glaubte man hieraus Anzeichen einer bevorstehenden Besserung der weltwirtschaftlichen Konjunkturlage ablesen zu können. Die einstweiligen Preisrückgänge haben fürs erste die Hoffnung auf eine allgemeine Belebung an den Rohstoffmärkten gestört. Es wäre jedoch verkehrt, auf Grund der jüngsten Entwicklung anzunehmen, daß ein neuer, verstärkter Preissturz bevorstehe. Man muß vor allem darauf hinweisen, daß es sich bei den Preisbewegungen der letzten Wochen zum großen Teil um saisonmäßige Schwankungen handelt, die von Zufälligkeiten der Marktlage bestimmt, bei einer konjunkturellen Betrachtung kaum gewürdigt werden dürfen. Ueberdies sind auch gegenwärtig noch die Preise verschiedener Rohstoffe, wie Weizen, Roggen, Gerste, Jute, Flachs, Häute und Felle aufwärts gerichtet. Nur Blei, Zink und Kautschuk sanken bis in die Gegenwart ohne nennenswerte Unterbrechung. Zucker, Baumwolle, Wolle und Seide sind in erster Linie diejenigen Waren, die nach einer mehr oder minder starken Befestigung um die Jahreswende neuerdings wieder zurückgeworfen wurden. Die Steigerung der Preise für die eben genannten Artikel hatte zu Vorratsauffüllungen geführt, die offenbar über den laufenden Bedarf hinausgingen. Sie trugen damit bereits den Keim zu neuen Rückgängen in sich. Am Zuckermarkt sind die Auswirkungen des internationalen Abkommens erst im Herbst zu erwarten. Alles in allem sind die Steigerung der Preise zu Jahresbeginn und die jüngsten Rückgänge in gleichem Sinne zu deuten. Man hat in ihnen Zuckungen zufälliger Natur zu erblicken, die erkennen lassen, daß die Rohstoffmärkte nunmehr einer Gleichgewichtslage zustreben.

Verein für chemische Industrie AG.

Vor einer Aenderung der Verkaufspolitik?

⊙ Frankfurt a. M., 21. Mai. (Eig. Dr.) In der G.-V. wurde der bekannte Abschluß mit 5 (7) v. H. Dividende auf 6,5 Mill. ℳ St.-A. sowie die übrigen Regularien genehmigt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß keine Voraussagen über 1931 möglich seien. Die Entwicklung hänge nicht vom Willen und den Beiträgen der Verwaltung, vielmehr von den Geschehnissen in der gesamten Welt und auch von den politischen Konstellationen ab. Jedenfalls sei die sehr eine grundsätzliche Aenderung der scharfen Krise der zweiten Jahreshälfte 1930 nicht eingetreten, vielmehr hält die Krise in unverminderter Stärke an.

Man könne für 1931 keinerlei Hoffnungen machen, da die allgemeine Lage undurchsichtig bleibe, die es unter Umständen auch verlange, daß die bisherige Verkaufspolitik der Gesellschaft geändert werden müsse. Demgegenüber betreibe man eine weitgehende Verständigungspolitik mit allen konkurrierenden Gruppen, wobei es teilweise auch gelinge, die Kartelle und Abmachungen aufrecht zu erhalten, wenn auch teilweise manche aufgelöst werden. Das Inlandsgeschäft steht vollkommen unter dem Druck der gegenwärtigen Lage und Maßnahmen. Die Preise fast sämtlicher Produkte der Gesellschaft sind ganz erheblich gesenkt. Wenn aber die Preisermäßigung nicht den Konsumenten erreiche, so liege das nicht an der Produktion, vielleicht am Handel und an der Verteilung. Die technische Seite der Produktion habe viele Fortschritte gemacht, doch sei alles belastet durch die Absatzverhältnisse, die immer noch ungeklärt für die Zukunft liegen. Man könne über das Ergebnis der ersten fünf Monate insofern keine Angaben machen, als das Geschäftsergebnis in der Hauptsache durch die Abrechnungen der Syndikate und Kartelle bestimmt wird, die aber nach Jahresschluß nur einmal erfolgt.

Hammersen - Dierig

Gewinnvortrag bezw. Reservenstärkung

Im Hammersen-Dierig-Konzern sind nunmehr auch die Abschlüsse der beiden Hauptgesellschaften für 1930 festgestellt.

Die F. A. Hammersen AG. in Osnabrück erzielte ein Bruttoerträgnis von 12 631 000 ℳ von dem Fabrikationsunkosten mit 8 280 000 ℳ, Steuern und Soziallasten mit 2 590 000 ℳ, sowie Verwaltungs- und Handlungsunkosten mit 2 087 000 ℳ abzusetzen sind. Nach Abschreibungen von 898 000 gegen 1 000 000 ℳ, zuzüglich 100 000 gegen 109 000 ℳ Vortrag. Während im Vorjahr noch 7 v. H. Stammaktiendividende verteilt wurden, soll diesmal der Gesamtüberschuß vorgetragen werden. Der Jahresumsatz konnte nicht aufrecht erhalten werden. Die Preise waren unbefriedigend. Insbesondere beeinflußte der starke Rückgang des Baumwollpreises das Geschäft. Der Verlauf des Jahres 1930 zeigte vorübergehend Aussicht auf Besserung, die aber nicht standhielt.

Bei der Christian Dierig AG., Langenbielau, ergibt sich ein Bruttoüberschuß von 4 932 000 ℳ gegen 5 298 000 ℳ, während Steuern, Soziallasten und Wohlfahrtsausgaben 2 793 000 gegen 2 547 000 ℳ und Zinsen 259 000 ℳ gegen 0 erforderten. Nach Abschreibungen von 1 675 000 gegen 2 130 000 ℳ ergibt sich ein Jahresgewinn von 125 000 gegen 569 000 ℳ, der zusammen mit dem Vortrag von 284 000 gegen 1 150 000 ℳ erreicht und von dem 1 Mill. ℳ einer besonderen Reserve zugewiesen werden soll, während im Vorjahr der Gesamtüberschuß vorgetragen wurde. Auch bei der Dierig AG. wurde das Erträgnis von dem zunehmenden Preisdruck, der abgesehen von dem Sinken des Baumwollpreises den Fabrikationserlös erheblich verminderte, entscheidend beeinflußt. Die Umsätze selbst blieben belangreich.

*** Leonhard Tietz AG., Köln — Dividendenabschlag.** Der zum 25. Juni einberufenen GV. der Leonh. Tietz AG. wird für das am 31. Januar 1931 abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 v. H. gegen 10 v. H. i. V. zum Vorschlag gebracht.

Neue Betriebsstoff-Konvention

Allgemeine Preiserhöhung für Benzin und Benzol

Berlin, 22. Mai. (Eig. Meldg.) Die zu Anfang begonnenen Besprechungen unter den Betriebsstofffirmen haben ihren Abschluß gefunden. In der gestern in Berlin abgehaltenen Versammlung wurde die „Vereinigung der Betriebsstoffirmen" gegründet, die eine Geschäftsstelle in Form eines eingetragenen Vereins erhalten hat. An diesen Vereinbarungen sind alle deutschen Betriebsstoffgesellschaften beteiligt.

Gleichzeitig erfahren die Preise für Benzin und Benzol mit sofortiger Wirkung eine allgemeine Erhöhung um einen Pfennig, die Preise für Gemische eine solche um 2 Pfg., jedoch nicht in Ostpreußen, wo die Preise, abgesehen von der Stadt Königsberg, unverändert bleiben. Ueberdies hat ein Ausgleich der Preise dort stattgefunden, wo die Preise durch die besonderen Wettbewerbsverhältnisse unverhältnismäßig gedrückt waren; insbesondere gilt dies für Berlin, Hamburg, die niederrheinischen Großstädte und Frankfurt-Main.

Devisenmarkt

Im heutigen Vormittagsverkehr notierten Pfunde gegen:

New-York	4,8663	Schweiz	25,22	Stockholm	[illegible]
Paris	124,37	Holland	12,10	Madrid	[illegible]
Brüssel	34,95	Oslo	18,18	Dollar gegenüber Mark	[illegible]
Mailand	92,93	Kopenhagen	18,18¾	Mark	[illegible]

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 21. Mai

Die Nachfrage nach Kahnraum für Reisen bergwärts war auch an der heutigen Börse ziemlich rege. Die Bergfracht steht durchweg auf dem Satze von 55—60 Pfg. ab [illegible] und 65—70 Pfg. per Tonne ab Kanal, Fuß Mannheim. Die Talfracht beträgt weiterhin 65—70 Pfg. nach Rotterdam und 1,10—1,20 ℳ nach Antwerpen-Gent inkl. Schlepplohn. Der Berg- wie der Talschlepplohn blieben unverändert.

MARCHIVUM

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Frau

Anna Englert
geb. Fischer

nach kurzem, schmerzvollen Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute früh im Alter von 52 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (K 1, 12), den 21. Mai 1931

Die trauernden Hinterbliebenen:
Albin Englert und Kinder

Die Beerdigung findet am Samstag, vormittags 11½ Uhr statt.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und Großvaters

Friedrich Mittmann

sagen wir allen recht herzlichen Dank. Besonders danken wir den ehrw. Niederbronner Schwestern, dem Leibdragoner-Verein, den Hausbewohnern, sowie für die vielen Kranzspenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim, den 22. Mai 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Mittmann

Vermischtes

Zeugen gesucht! *7502
Diejenigen Personen, die a. 18. März, abds. um 10½ Uhr auf d. Friedrichsbr. den genannten Hergang beobachtet, als ein Schaffner der Elektr. gegen mich tätl. wurde, werden um Zeugen um Ihre Adresse gebeten in K 2, 7, 3. St. lks.

Schwarz-weiße
Katze
entlaufen. Riedfeldstraße 17, III. rechts. *7585

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Da die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden **Hockenheim** und **Ilvesheim** sich weiter ausgebreitet hat, wird mit sofortiger Wirkung das gesamte Stadtgebiet Hockenheim mit Ausnahme des Anlaufsheimer Hofes und die ganze Gemeinde Ilvesheim zum Sperrgebiet erklärt.
Mannheim, den 20. Mai 1931.
Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Arbeitsvergebung!

Für unsere Neubauten am Bäckerweg sollen
a) die Schreinerarbeiten,
b) die Terrazzoarbeiten
im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Angebotsvordrucke sind in unserem Baubüro am Bäckerweg erhältlich, wo auch die Zeichnungen eingesehen werden können und nähere Auskunft erteilt wird.
Die Angebote sind zu
a) bis Freitag, 5. Juni 1931, vorm. 9 Uhr,
b) bis Freitag, 5. Juni 1931, vorm. 10 Uhr
auf unserem Geschäftszimmer D 1, 5/6 abzugeben.
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H. 7024

Einladung

Zu Montag, den 8. Juni 1931, nachm. 4 Uhr findet im „Kolpinghaus", U 1, 18/19 (im oberen kleinen Saal) unsere diesjährige

10. ordentliche Generalversammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen. Eintrittskarten, die zugleich als Nachweis der Mitgliedschaft dienen, werden an unserem Schalter ausgegeben.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1930;
2. Bericht des Aufsichtsrates über die gesetzliche Revision; Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates;
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes;
4. Aufsichtsratswahl;
5. Verschiedenes. 7040

Mannheim, den 21. Mai 1931.
Hansabank e. G. m. b. H., Mannheim.
Der Aufsichtsrat.

Offene Stellen

Vertreter gesucht
Lebensmittelbranche
Gutmann, Käf.-Süd, Rüdesheimerstr. 34. *7507

Tüchtig. la Serviererin gesucht. 7043
Moccatia, H 2, 5.

Gesucht zum 1. Juni tücht., saub. *7489
Alleinmädchen
an selbst. Arbeit, gewöhnt, für Kinderlos. Haush. Vorzust. mit langjähr. Zeugnissen. Rich.-Wagnerstr. 4, III.

Stellen-Gesuche

Langjähr. Geschäftsführer
energische kaufm. Kraft für Personal, Büro, Verkauf, Vertretungen, Propaganda u.s.w. **mit Kaution,** sucht Wirkungskreis.
Angebote unter V. B. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7543

Die Zugkraft für jedes Lokal
Kandar-Supp ist frei ab 1. Juni; spielt zur Zeit im Colosseum, Meßplatz. Angebote bei Kandar-Supp, Stamitzstraße 18. *7505

Immobilien

Durchgehende Eckwirtschaft
in den H-Quadraten, bei 5000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter Z V 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haus mit Laden für Milchgeschäft
(Konzession zugelassen) in Mannheim-Vorort bei 6 Mille Anz. zu verk. Julius Wolff (R.D.M.), Prinz-Wilhelmstr. 12, Tel. 421 12/13. B180

Partner gesucht zum Bau von
Doppel-Einfamilienhaus
4—5 Z., Villenviertel Käfertal. Angebote unt. X V 79 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *7530

Kleines rentables Geschäftshaus
bei ca. 8000—9000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Z W 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7036

Metzgerei! 3867
In bester Stadtlage, erstklassiges Geschäft, hypothekenfrei, wegen zur Ruhesetzung sehr billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unter Y X 187 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Einfamilienhaus
Pr. 16 000 ℳ, Anz. 6—7000 ℳ zu verkauf. Immob.-Büro, U 6, 22 *7519

Passend für Beamte oder Pensionäre!
Neues Einfamilienhaus
f. 11 000 ℳ b. 3000 ℳ Anzahl., sof. beziehb., mit schön. Garten, fr. Lage, 10 J. steuerfrei, besteht aus 3, ev. 4 Z., Küche u. Bad, zu verkaufen. **Georg Köller,** Immobilien, R.D.M., Seckenheim, Tel. 471 82. 3041

Gut rentables
Wohn- oder Geschäftshaus
in günstiger Lage bei beträchtl. hoher Anzahlung
zu kaufen ges.
Ang. unter V Z 165 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

Automesse 7052
30./31. Mai — 1. Juni, Rhein-Neckarhalle
Privataussteller werden gebeten Anfragen und Anmeldungen zu richten an Autonachweis D 5, 7 Tel. 304 06

Kleinauto
neu, zu kaufen gesucht, Gegengeschäft in Möbel erwünscht. Angeb. unt. Y A 84 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7587

„Fiat-Wagen", 6/30 PS, 4 Sitzer, Cabriolet, 4 R.-Bremse, 4 Tür., f. gut erh., Steuer- u. richfrei, zu d. Spottpr. v. 700 ℳ. Fabian, C 8, 15 Tel. 341 87. *7478

Kauf-Gesuche

Gebr. Aktenschrank
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. X T 77 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *7501

Kauf-Gesuche

B-Klarinette
(Böhm-Syst.) zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe an **Korte, O 5, 9/11, b. Schlaffer.** *7495

Laden-Einrichtung
(Kolonialwaren) sowie gebr. Schreibkasse gesucht. Angeb. m. Pr. unter Z Q 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkäufe

1 Silberfuchs
1 Blaufuchs
1 heller Fuchs
zu verkaufen. B1978
D 2, 11, 2 Treppen.

Dunkelblauer *7499
Sitz- u. Liegewagen
m. Dach, bill. zu verk. Renier, F 5, 5, II.

Knabenrad *7580
Ideal, in gut. Zust., billigst abzug. Bauernfeind, Traitteurstr. 17.

Wachsamer deutscher
Schäferhund *7456
(Rüde), Möbel zu verkaufen. Feudenheim, Blücherstr. 25, 2. St.

Eleganter weißer
Kinderwagen *7541
neuw., Kinderklappwagen ab. D., weiße Eisenbettstelle billig zu verk. K 2, 17, 3. St.

Hund
englisch. Drahth.-Aufterrier (Hündin) zu verk. Lux, Lindenhofstraße 36. *7481

Neuer Kinderwagen
billig zu verkaufen. *7584 H 7, 8, II.

Miet-Gesuche

Büro
zwei bis 3 Zimmer, Nähe der Börse, parterre od. 1 Treppe hoch, zu mieten gesucht. Angebote mit Mietpreisangabe unter Z S 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7032

Parterreräume oder große Halle
Minimum 600 qm, m. Hof u. Toreinfahrt, 1. Autopflegedienst, per sof. zu mieten gesucht. Angebote bef. unter T M 1815 die Geschäftsst. d. Bl. B18

Ungest. möbl. Zimmer
für berufst. la. Frl. per 1. 6. gesucht. Waldpark-, Schloßgarten- oder Luisenparknähe bevorz. Gefl. Angeb. m. Preisang. erbet. unt. X P 73 an die Geschäftsst. *7477

2 Zimmer-Wohnung
von alleinsteh. Dame (Staatsbeamt.) in gt. Hause gesucht. Angeb. unter X X 84 an die Geschäftsstelle. B1081

Leit. Fräul. (Rentnerin) sucht *7474
1 Zimmer und Küche
sof. od. spät. Ang. u. X O 72 an die Gesch.

Suche *7504
2-3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, in gut. Hause. Angeb. unter X U 78 an die Gesch.

Vermietungen

Richard Wagnerstraße 1, I. Etage
Schöne 6 Z.-Wohnung
mit Küche, Bad, Mans. u. allem Zubehör, zum 1. Juli zu vermiet. Sehr geeignet für Arzt od. Zahnarzt. Näh. bei B. Dick, Kaiserring 14, part. B1949

Luisenring Nr. 56 (zwei Treppen hoch
Schöne, sonnige
5 Zimmer-Wohnung
per 1. Juni zu vermieten. Die Wohnung kann täglich von 11—1 u. 3—5 Uhr besichtigt werden. Näheres: Friedrichsplatz 6 (4. Stock). 7000

Sehr billig zu vermieten:
3 Zimmer u. Küche etc.
Wasserleitung, elektr. Licht, schönem Gemüse- und Obstgarten.
2 Zimmer u. Küche etc.
Wasserleitung, elektr. Licht, Garten.
Beide Wohnungen befinden sich in schöner, gesunder Höhenlage des nördl. Odenwaldes. Auch für Wochenende sehr geeign. Näh. Tel. 33348

Lagerraum, ca. 70 qm, trocken, kühl, mit fl. Büro, bil. zu vermiet. C 4, 13, II. am Zeughausplatz. B1978

Büro oder Laden
mit 2 Schaufenst. u. 3 Zim. u. Küche sof. zu vermieten. Näher. Bahnhofplatz 7, 2 Tr. 3943

Möbliertes Zimmer
zu verm., Woche 5 ℳ. Lorzingstr. 36, VI. r. *7498

Sehr hübsch möbl. Z.
mit el. L. u. Tel. sof. od. per 1. 6. zu ver. *7420 D 2, 3, 1 Tr.

Vermietungen

Waldparknähe!
Garagen f. Kleinauto
u. Motorrad per 1. 7. zu vermieten. *7490 Telephon Nr. 288 41.

4 sonnige
Zimmer
schöne Küche u. Diele, Bad etc., preisw. zu vermieten. *7492
Feudenheim, Feudenheimer Ecke 2

Schöne
3 Zimmer u. Küche
mit eingr. Bad, auf 1. Juni zu vm. Preis 50 Mark. *7506
Zellerstraße 45, links

2 Zimmer u. Küche
Miete 30 ℳ, zu vermieten. *7538
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Schöne 2 Z.-Wohng.
mit Speisek. in schön. Lage sof. zu verm. Zu erfr. bei Hch. Nagel, Ilvesheim, Rathausstraße 6. *7528

2 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Karl Mathystraße 5
Melifet *7511

2 Zimmer-Wohnung
fließ. w. u. kalt. Wasser, Bad, Waschtoilette u. Zentralh. eingeb., Veranda, Mans., Speicher, Keller, monatlich 80 Mark. *7488
Näh. beim Hausmstr. Baum, Heustr. 12.

Kleines leeres Zimmer billig zu verm. *7520
S 2, 12 bei Stein.

Lindenhof!
Gut möbl. Zimmer f. 2 Damen, Herren od. bess. Arbeiter (übep.), auch einzel. sof. zu v. Tel. 315 24 u. Klavier da. Rheindammstraße Nr. 52, 2. St. *7444

Im Zentrum! B1976
Schön möbl. Zimmer m. 2 Bett., el. Licht, Bad, Tel., ab 1. 6. zu verm. P 2, 4a, 2 Tr.

Sehr gut möbl. Zim.
el. Licht, Tel., an bess. Hrn. od. Dame sof. u. 1. 6. zu verm. S 6, 29, a. Tennispl., 2 Tr. r. *7530

Schön möbl. Zimmer in gut. Hause an bess. Herrn zu vm. *7524 Augartenstr. 28, 2 Tr.

Kepplerstr. 33, 1 Tr. l. schön, gt. möbl. Zimm. bill. z. vm. Nähe Bhf. u. Strohenh.-Verbind. *7525

Ungest. gut möbl. Z.
sof. od. 1. 6. zu verm. N 6, 2, parterre, bei Herrmann. *7517

Einfach möbl. Zimmer zu verm. Woche 5 ℳ. Daselbst Zimmer mit 2 Betten u. Pension monatl. 70 ℳ, zu vm. Mittelstr. 20, 2 Tr. r. (am Meßplatz) *7498

Sehr gut möbliertes Herrn- u. Schlafzimmer sep. Eing., evtl. Tel.-Anschl., sof. zu verm. *7539 O 7, 28, IV.

Frdl. möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Lange Rötterstr. 5a, 1 Tr. rechts. *7479

L 14. 2. II. Tr. Bahnhof
Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., sof. zu vermiet. Auch auf kurz. Zeit. 3847

Mod. möbl. schön. Zimmer (Schreibt., Chaiselongue, fließ. Wasser) per 1. Juni zu verm., a. an berufst. Dame. Rich.-Wagnerstraße 30 parterre. *7481

1 u. 2 Zim.-Wohnungen
billige Mieten, sof. zu vermieten, *7479
Näh. U 4, 8, parterre

Angen. Schlafstelle
f. Frl. b. eins. Dame, *7486 G 7, 22, part.

Hypotheken

Suche v. Privat 2500 u. 3000 Mk. *7482
auf 1. Hyp. zu 7—8% Zins, a. 5 J. f. auf Acker u. Haus bei Buchen. Schätz. 10 M. Haus (Ecke Heidelberg) 5 M. Angeb. u. Nr. 45, Hauptpostlagernd, O 2, Mannheim

Geldverkehr

Von Selbstgeber
250 Mark *7400
sof. gesucht geg. guten Zins u. monatl. Rückzahlung. Angeb. unt. X S 70 an die Gesch.

billige Schlüpfer
schön und haltbar
von Mk. 1.95 an. Maschenfeste Ware in allen Weiten.
Auch passende Prinzeßröcke

Ludwigshafen-Rh., Bismarckstr. 48 • Mannheim, Planken O 5, 4a
H. & A. Weczera

Billige Möbel- und Gelegenheitskäufe
Chaiselongue M. 15.— u. 28.—, Klubgarnitur, schöner Teppich M. 52.—, Küchenschränke M. 18.—, 20.—, 28.—, 38.—. Tische M. 6.—, 8.—, 10.— u. M. 14.—. Prachtvolle Schlafzimmer 3türig, M. 498.—. Polierte Betten M. 10.—, 18.—, 20.—. Wollmatratzen M. 15.—, 18.—, 24.—. Ruhebett M. 78.—. Kompl. Kücheneinrichtung M. 190.—. Einzelbüfett Eiche u. Nußbaum M. 178.—, 180.—. Flurgarderobe M. 28.—. Nachttische, Eiche M. 10.—, 12.—, 13.—. Patentröste M. 5.—, 8.—, 10.—. Eisenbettstellen M. 18.—. Zellenstoffstatten M. 75.—, 85.—. Kleiderschrank M. 29.—. Diwan M. 45.—. Polierter Kleiderschrank M. 76.—. Spiegelschrank weiß M. 75.— usw.
Binzenhöfer Möbelgeschäft u. Schreinerei Augartenstr. 38 B417

nur H 7, 38 **MANNHEIMER** nur H 7, 38

Zu Pfingsten
billiges Fleisch und billige Wurstwaren!

Kalbfleisch, Rasen hiesige Schlachtung . Pfd. **78** Pfg.	Gute Mettwurst Pfd. 90, ¼ Pfd. 23 .
Ragout . . . . Pfd. 80 .	Gute Hausm. Leber- und Griebenwurst . . . . Pfd. **48** .
Braten u. Nierenbraten . Pfd. 86 .	Schinken, roh u. gekocht, ¼ Pfd. 40 .
Frisches Fleisch . 1 Pfd. 45. 60. 70 .	Stets frische Bratwurst . 1 Pfd. 90 .
Essigbraten mit Bein 76, ohne 85 .	¼ Pfd. 23 .
Krakauer, Lioner, Servelat und Bierwurst jed. Pfd. 75, ¼ Pfd. 20 Pfg.	II. Aufschnitt, Pfd. 1.10, ¼ Pfd. 30 .

Schweinelappen, Pfd. 65 Pfg., Braten mit Schwart. 75 Pfg., ohne bei 2 Pfd. 80 Pfg., Kotelett Pfd. 95 Pfg., roter u. weißer Magen ¼ Pfd. nur 15 Pfg.

Rindfleisch Pfund bei 2 Pfund **80** Pfg.

nur H 7, 38 — Der weiteste Weg lohnt! — nur H 7, 38

Zu Pfingsten
erst wählen, dann kaufen.
Das gute Bett bekommen Sie bei uns und was dazu gehört in reicher Auswahl.
Schon von
Zwei Mark
Wochenrate an erhalten Sie Matratzen, Schoner, Metall-, Holz- u. Kinderbett, Chaiselongues, Federbetten, Federkissen, Bettfedern, Steppdecken, Schlafdecken, Bettwäsche, Einzelmöbel aller Art usw.
Kleine Anzahlung.
Lederberger, H 7, 26
Spezialgeschäft für Betten und Bettwaren
Lieferg. frei allerorts. Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbesuch.

Zu Pfingsten
Dr. med. Löffler-Schuh
der beste orthopädische Schuh
anatomisch richtig
wiederholt herabgesetzte Preise!
Alleinverkauf: SCHUHHAUS
Gebrüder **Major**
Mannheim, Schwetzinger Str. 39

Herren-Anzüge
nur gute Qualität
Mk. 35.- bis Mk. 48.-
Etage P 2, 2.
B1982

Zahle
für getragene Herrenkleider, Schuhe, gebr. Möbel sehr hohe Preise.
Starkand, T 2, 8
Tel. 33843

Jenhof **Pfingst-Angebot!**
Wir empfehlen solange Vorrat
Geh. Schinken, vollsaftig u. mager . . . ¼ 40 ₰ und **35** ₰
Westfäler Knochenschinken roh, zart, hocharomatisch, ¼ **55** ₰
Pariser Lachsschinken . . . ¼ **55** ₰
Schinkenspeck, prima Qualit., i. G. . . . . Pfd. **1.20**
Tee-Schink'chen, i. G. . . . Pfd. 1.40
Dürrfleisch, extra mager . . Pfd. 1.—
Hartwurst, rotfleischig . . . Pfd. 1.40
Landjäger, extra groß . . 4 Paar 96 ₰
la Münchner Bierwurst . . . ¼ 40 ₰
Leberwurst, i. Schw.-Darm, vorzüglich . . . . Pfd. 40 ₰
Blutwurst, i. Ringen . . . . Pfd. 50 ₰
Schwartenmagen, weiß u. rot . ¼ 15 ₰
Hausmacher Leber- u. Blutwurst } **80** ₰
Krakauer Fleischwurst . . Pfd. }
Majonnaise, offen . . . . ¼ 25 ₰
la Ochsenfleisch 95 ₰ — Schw.-Kotelettes 1.00
Suppenfleisch 48 ₰ — Schw.-Braten 90 ₰
Bratenfleisch 54 ₰ — Schw.-Lappen 70 ₰
Kalbfleisch 95 ₰
N 1, 8 Breite Straße N 1, 8

Offene Stellen

Größere Trikotwarenfabrik Süddeutschlands, mit eigener Bleicherei und Färberei, sucht für Baden und die Pfalz einen bei der in Betracht kommenden Kundschaft eingeführten
Vertreter
Angebot unter N T 3015 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

MASSENAUFLAGEN
werden in unserem Großbetrieb mit der gleichen Sorgfalt ausgeführt wie sogenannte Liebhaberdrucke. Wir verfügen über ein erstklass. Schriften- und Maschinenmaterial und einen Stab bestens geschulter Fachleute, der die bestmögliche Ausnützung unserer modernen Betriebsmittel überwacht. In unserem Unternehmen hergestellte Drucke haben trotz ihrer billigen Preise eine besondere Note; sie sichern dem anspruchsvollen Verbraucher einen außergewöhnlichen Werbeerfolg.

Musterarbeiten legen unsere Vertreter auf Wunsch jederzeit unverbindlich vor.

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG GMBH
Fernmündlich zu erreichen: Sammel-Nr. 24951

Wegeners Leiche gefunden!

Wie der Grönländer Rasmus seinen Führer begrub — Die Suche nach Rasmus und Wegeners Tagebüchern wird fortgesetzt

Worldcopyright 1931 by „Akademia", Berlin
Copyright für U.S.A. by „New York Times"
Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Bei der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft traf soeben folgende Funkmeldung ein, die das tragische Schicksal des Grönlandforschers Prof. Alfred Wegener nun endgültig bestätigt.

Weststation, Westgrönland, Kamarujuk, 19. Mai.

Die Hundeschlittengruppe Dr. Weiken, Dr. Sorge und 3 Grönländer traf vorgestern wohlbehalten in der Weststation wieder ein. Sie hat 189 Kilometer von der Station entfernt

unter Wegeners im Schnee aufgestellten Skiern seine Leiche gefunden.

Der grönländische Begleiter Rasmus hatte den toten Forscher sorgfältig in zwei Decken eingenäht, mit Pelzen zugedeckt und in einem Eisgrab beigesetzt. Der Anzug und besonders die Fußbekleidung Wegeners befanden sich in bestem Zustand. Nach seinem Aussehen und anderen Anzeichen zu urteilen, ist er nicht etwa erfroren, sondern hat einen

schmerzlosen Tod im Zelt

gefunden. Tagebücher und sonstige Aufzeichnungen waren nicht vorhanden, wahrscheinlich hat sie Rasmus mitgenommen. Die Hilfsexpedition hat Wegener an der gleichen Stelle in einer Gruft aus Firneisquadern mit einem Nansenschlitten vorläufig wieder beigesetzt.

Nördlich der eigentlichen Wegeroute zur Weststation wurden 171 Kilometer und dann bei einem wieder auf der Route gelegenen Schneezeichen 170 Kilometer von der Station entfernt Zeltplätze von Rasmus gefunden. Ebenso bei 155 Kilometer ein Hundelager und ein weiterer Zeltplatz. Die übrigen nach der Station zu gelegenen Depots fanden sich alle unberührt und trotz Grabungen bei allen übrigen Schneezeichen wurden keine weiteren Spuren von Rasmus gefunden.

Die Nachforschungen nach Rasmus und nach Wegeners Tagebüchern werden fortgesetzt

Die Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft teilt uns, wie wir bereits meldeten, noch weiter mit, daß der Bruder des verstorbenen Forschers Prof. Dr. Kurt Wegener Anfang Juni nach Grönland reist, um dort die Expeditionsleitung zu übernehmen. Prof. Kurt Wegener ist Meteorologe, er war längere Zeit Abteilungsleiter bei der deutschen Seewarte in Hamburg und ist außerdem der erste, der Flugzeuge zu meteorologischen Beobachtungen systematisch benutzt hat. Prof. Kurt Wegener verfügt über arktische Erfahrung, er hat u. a. an einer großen Spitzbergen-Expedition teilgenommen.

Ein Radiotelegramm, das von der Ostgruppe der Expedition eintrifft, die mit 3 Teilnehmern, Dr. Kopp, Dr. Peters und cand. ing. Ernsting an der Ostküste Grönlands überwinterte, meldet, daß die Gruppe die Station aufgegeben habe und zur Kolonie Scoresbysund zurückgekehrt sei.

Professor Alfred Wegener

Zum Forschertod des Leiters der Deutschen Grönlandexpedition

Es war an seinem 50. Geburtstag, als Alfred Wegener am 1. November 1930 mit seinem treuen grönländischen Begleiter Rasmus von der Station „Eismitte" im Herzen der grönländischen Eiswüste aufbrach, um jenen Marsch anzutreten, der ihm zum Verhängnis wurde. Bei seiner Abreise im März vergangenen Jahres hatte er geschrieben: „Wir fühlen uns als Stoßtrupp der Menschheit im Kampf des Menschengeistes gegen lebensfeindliche Naturgewalten! Wissenschaft gegen das eisige Schneefegen! Menschenenergie und menschliche Technik im Kampf gegen den weißen Tod, der uns noch immer einen beträchtlichen Teil unseres Erdballs rauben will." — Wegener selbst, der Unermüdliche, Pflichtgetreue, ist nun allein ein Opfer dieses Kampfes geworden.

Schon als Student hat Wegener sich mit der Erforschung Grönlands beschäftigt. Damals hat er schon Hundeschlittenreisen über Grönlands Inlandeis geplant und berechnet. Um die Jahrhundertwende war Grönland erst zweimal durchquert worden: Von Nansen im Süden und von Peary im Norden. Das Interesse, das Wegener von Jugend auf für Grönland gehabt hat, stand in engster Beziehung zu seinen geophysikalischen Forschungen, die im Grunde immer das Hauptmotiv seiner Unternehmungen gewesen sind und die ihn in späteren Jahren zu dem genialsten Geophysiker unserer Zeit gemacht haben.

Wegener promovierte im Jahre 1905 an der Universität Berlin mit einer astronomischen Arbeit. Gleich im folgenden Jahre machte er als Leichtmatrose die große von dem Dänen Mylius-Erichsen geleitete Dänemarkexpedition mit. Diese Expedition, die 2 Jahre dauerte, erforschte die bis dahin gänzlich unbekannte Nordküste Grönlands. Schon vor dieser, seiner ersten Expedition, hatte sich Wegener mit seinem Bruder Prof. Dr. Kurt Wegener, der jetzt an seiner Stelle die Leitung der Expedition übernehmen wird, sportlichen Ruhm erworben. Beide Brüder waren berühmte Freiballonfahrer und hatten mit einer Fahrt von 52½ Stunden im Jahre 1906 über ein Jahr lang den Weltrekord inne.

Seine 2. Grönlandexpedition unternahm Wegener mit dem dänischen Oberst Koch im Jahre 1912/13. Es war der erste Versuch mit isländischen Ponies, Grönland zu durchqueren. Die Durchquerung gelang, aber unterwegs kamen alle Ponies um. Das letzte kranke Pferd luden die Forscher auf einen Schlitten und zogen es selbst, aber es mußte kurz vor der Küste dann doch getötet werden. Während dieser Expedition machte Wegener vor allem meteorologische Forschungen.

Den Krieg machte Wegener als Hauptmann der Reserve bei der Gardeinfanterie mit und wurde zweimal verwundet. Von 1916 ab war er im Wetterdienst der Armee tätig und machte als Meteorologe einige Zeppelinfahrten mit. Während eines Erholungsurlaubs im Jahre 1915 erschien die erste Auflage seines aufsehenerregenden und viel umstrittenen Werkes „Die Entstehung der Kontinente und Ozeane", in dem er seine Verschiebungstheorie der Kontinente entwickelte. Die Theorie wurde bald zum Hauptdiskussionsthema der Geologen und Geophysiker der ganzen Welt. Der große internationale Geologenkongreß in den Vereinigten Staaten im Jahre 1928 behandelte ausschließlich diese Frage.

Nach dem Kriege war Wegener an der Deutschen Seewarte in Hamburg als Abteilungsleiter tätig. 1922 unternahm er noch eine Studienreise nach Mexiko. Seit 1925 ist er ordentlicher Professor für Meteorologie und Geophysik an der Universität Graz.

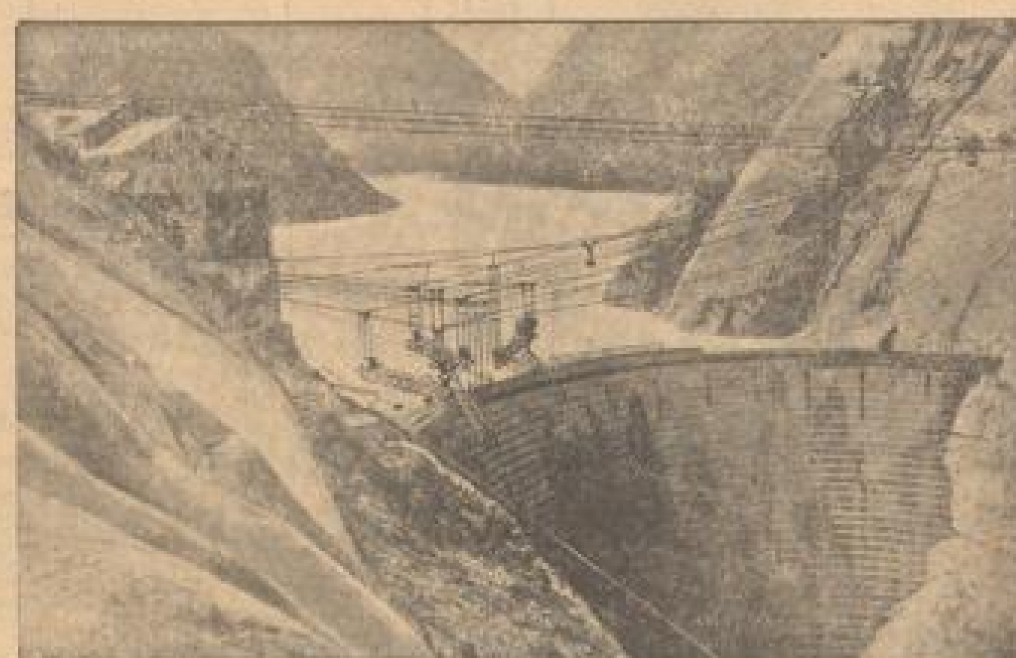
Bevor Wegener seine letzte große Expedition unternahm, hat er 1929 mit Dr. Georgi, Dr. Loewe und Dr. Sorge, die sämtlich an der jetzigen Expedition teilnehmen, eine Vorexpedition unternommen. Es entspricht seiner Energie und seinem gewissenhaften Forschungsdrang, daß er die große Expedition durch eingehende Rekognoszierung an Ort und Stelle vorbereiten wollte.

Damals war Wegener in aller Stille ausgezogen. Von dieser Expedition war in der Oeffentlichkeit nichts bekannt geworden. Nachdem er aber — übrigens auch an seinem Geburtstag — am 1. November 1929 zurückgekommen war, erregte diese Expedition anläßlich der Vorträge der Forscher im Institut für Meereskunde in Berlin und in der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin rasch großes Aufsehen. Die mannigfachen wichtigen Ziele der Expedition, über die ja schon des öfteren berichtet worden ist, haben dann die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft bewogen, die notwendigen Mittel mit Hilfe der Stiftergemeinschaft der Notgemeinschaft aufzubringen.

Daß Wegener selbst als Einziger von den deutschen Forschern seinen Forscherdrang mit dem Tod bezahlen mußte, ist wohl eins der tragischen Kapitel in der Geschichte der Arktisforschung. Auch die Treue seines grönländischen Begleiters Rasmus wird immer in Erinnerung bleiben. Das Verhalten von Rasmus ist umso mehr zu bewundern, als bisher kaum jemals überhaupt ein Grönländer das Inlandeis, vor dem die Einheimischen eine abergläubische Furcht haben, betreten hat. Rasmus ist als Einziger von den 13 Grönländern, die Wegener ursprünglich begleitet hatten, bei ihm geblieben und hat den toten Führer noch sorgfältig im Eise begraben. Rasmus, den man noch nicht gefunden hat, ist einsam irgendwo in der Eiswüste gestorben.

Dr. A. Lang.

Die Schweiz baut einen neuen Riesenstaudamm



Blick auf die Baustelle des Grimselspeicherbeckens in der Schweiz

mit dessen Bau im Jahre 1928 begonnen wurde und das jetzt seiner Vollendung entgegengeht. Die Sperrmauer ist 148 Meter lang und bis zu 110 Meter hoch. Der Bau erfolgt durch zwei riesige Kabelkrananlagen, die eine deutsche Firma errichtete.

Tennisschläger und Fußbälle als Lösegeld

Die chinesischen Banditen gehen mit der Zeit. In einer der chinesischen Provinzen wurde im Oktober des vorigen Jahres der amerikanische Missionar Bert Nelsen verschleppt. Die Räuber, die ihn in Gewahrsam halten, verlangten als Lösegeld ursprünglich einen Betrag von 10 000 Dollars. Sie haben jetzt eine Nachforderung eingereicht, bestehend aus Grammophonplatten, Tennisschlägern und Bällen, Schachbrettern, Armbanduhren, Füllfederhaltern und Fußbällen.

Auch die Banditen, die in der Nähe der mongolischen Grenze den amerikanischen Missionar Sindholm verschleppten, sind in ihren Forderungen nicht bescheiden. Außer einer erheblichen Barsumme verlangen sie Ringe und Uhren. Zwei schwedische Missionarinnen, die am 17. April in Kingtschou verschleppt wurden, sind von den chinesischen Räubern ohne Lösegeld wieder freigegeben worden.

Wieder ein Selbstmörderklub in New-York

Die Newyorker Polizei kam wiederum auf die Spur eines Selbstmörderklubs. Mitglieder für diesen Klub wurden ausschließlich unter schwerkranken Personen geworben. Das Geheimnis ist der Polizei von einer gewissen Luise Schwarz verraten worden, deren Bruder vor einer Woche Selbstmord begangen hat. Die Begleitumstände dieses Selbstmordes schienen der Kriminalpolizei verdächtig zu sein. Luise Schwarz wurde einem längeren Verhör unterzogen und erzählte alles, was ihr über die Organisation des Selbstmörderklubs bekannt war.

Die Klubmitglieder versammeln sich jeden Sonntag. Als „gläubige" Leute beten sie zu Gott, er möge einem der kranken Klubmitglieder Genesung schenken. Wenn dieser im Laufe einer Woche nach diesem Gebet seiner Klubkollegen nicht gesund wurde, so mußte er, der eingegangenen Selbstmordverpflichtung gemäß, aus dem Leben scheiden. Auf diese Weise gingen drei Klubmitglieder zugrunde, die den Todesvertrag unterschrieben hatten. Der Vorletzte, George Breitenbach, erhängte sich in der Dachkammer. Der Dritte war der Bruder der Luise Schwarz. Da das für seine Gesundheit verrichtete Gebet der Klubmitglieder ihm keine Genesung brachte, drückte Luise Schwarz ihrem Bruder den Revolver selbst in die Hand.

Miß Schwarz nannte der Polizei 35 Namen von Mitgliedern des Selbstmörderklubs. Diese Organisation ist für die jetzige Stimmung eines Teils der amerikanischen Gesellschaft charakteristisch. Seit dem Beginn der wirtschaftlichen Krise ist die Zahl der Selbstmorde in Amerika im steten Wachsen begriffen. Im Laufe des letzten Jahres begingen allein in Newyork 2345 Menschen Selbstmord. Die Selbstmörder, die noch nicht 20 Jahre alt sind, greifen meistens zum Gift. Die 20 bis 40jährigen bedienen sich eines Revolvers oder vergiften sich mit Leuchtgas. Auffallend ist, daß 75 v. H. aller Selbstmorde auf Männer entfallen und nur 25 v. H. der Selbstmörder Frauen sind.

Der Ursprung der Hunnen

Das Museum für ostasiatische Kultur in Budapest hat kürzlich von einem ungarischen Kunsthändler in Peking mehrere chinesische Ornamente erhalten, die aus dem Beginn der christlichen Zeitrechnung stammen. Sie sind deshalb von besonderem Interesse für Ungarn und die europäische Geschichtswissenschaft, weil sie beweisen, daß die Hunnen, die zur Zeit der Völkerwanderung über Ungarn hinaus vordrangen, aus einem Nordchina benachbarten Gebiete stammten. Denn die erwähnten Ornamente stimmen vollkommen mit den Motiven überein, die die Hunnen auf vielen Gegenständen hinterlassen haben. Namentlich eine abenteuerliche Raubtiergestalt kehrt auf den chinesischen Ornamenten und in den hunnischen Motiven in auffallender Uebereinstimmung wieder.

Wußten Sie schon?

Vor einiger Zeit brachten wir die Meldung, daß Piscopia Cornaro, eine Venetianerin, die am 25. Juni 1678 in Padua die Doktorwürde erhielt, die erste Frau gewesen sei, die mit dem Doktorhut geschmückt wurde. Ein Leser unseres Blattes schreibt uns hierzu:

*

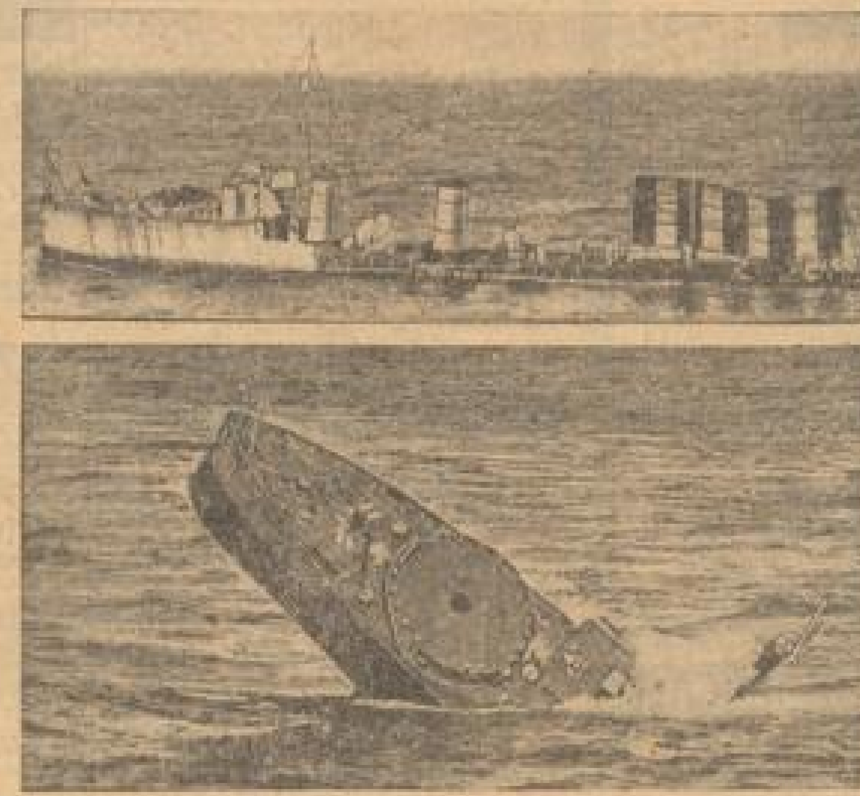
„Der erste weibliche Doktor war der weibl. Universitätsprofessor Dr. Olympia Morata-Grundler, geb. 1520 in Ferrara, heiratete sie 1548 den dort studierenden Grundler. 1554 wird er Professor der Medizin in Heidelberg und sie Professor des Griechischen ebendort. 1555 ist sie gestorben; ihr Grabmal ist in der Peterskirche zu Heidelberg."

Der Fingerabdruck des Staatspräsidenten

Präsident Ortiz Rubio von Mexiko läßt seinen Fingerabdruck nehmen

Ein neues Gesetz in Mexiko verlangt, daß von allen Staatsbeamten und -Angestellten die genauen Personalien aufgenommen werden, die auch den Fingerabdruck enthalten müssen. Um seinen Beamten mit gutem Beispiel voranzugehen, unterzog sich der Staatspräsident Mexikos als einer der ersten der seltsamen Prozedur.

Schiffe als Zielscheiben



Oben: Der ausgediente Zerstörer mit der Zielmarkierung. Unten: Nach dem Volltreffer: Das Zielschiff sinkt

Bei Sydney fanden kürzlich Schießübungen der englischen Australienflotte statt, bei denen ein ausgedienter Torpedobootzerstörer als Ziel diente und auch nach wenigen Schüssen sank. Ein kostspieliges Manöver, das den jungen Matrosen immerhin den Anblick eines sinkenden Kriegsschiffes bot.

ALHAMBRA

Ab heute in Erst-Aufführung!

Das neue, unvergleichliche Meisterwerk des Schöpfers von **„Unter den Dächern von Paris"**

René Clair's neuer Welterfolg!

DIE MILLION

Bearbeitet nach einer Komödie von **G. Berr** und **M. Guillemaud**

Regie: RENÉ CLAIR

Die Hauptdarsteller: **Annabella, René Lefèbre, Vanda Gréville u. a.**

Unvergleichlich ist der Schwung, der Elan, die **Leichtigkeit**, der göttliche **Humor**, die köstliche **Satyre**, die René Clair's neuem Tonfilm eigen ist. Niemand darf dieses entzückende, von wundervoller Musik begleitete **Lustspiel** versäumen, in dem ein großer Meister mit Menschen herrliche Komödie spielt

Vorher der bunte tönende Filmteil:

Micky: „Winter" — **Kultur-Tonfilm**

Neueste Emelka-Tonwoche

Anfangszeiten: 3,00 Uhr — 5,00 Uhr — 7,00 Uhr — 8,30 Uhr

SCHAUBURG

Das auserlesene Doppel-Programm: **Richard Eichberg's** großer Kriminal- und Revue-Tonfilm aus Londons Nachtleben

HANS ALBERS in RICHARD EICHBERGS

Der Greifer

Attraktion im Nachtklub

Eine Sittenstudie aus den Bezirken der Außenseiter der Gesellschaft

Der Film, der **unerhörten szenischen Effekte, der höchsten Spannung, der größten Ueberraschungen, des bezwingenden Tempos!**

Außerdem:

Bankhaus Pat und Patachon

Die beiden Unverwüstlichen in einem köstlichen Lustspiel

Vorzugskarten gelten!

Anfangszeiten: 3,00 Uhr — 5,30 Uhr — 8,00 Uhr

ROXY

Heute letzter Tag!

Der Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung" als charmantes Ton-Lustspiel:

„Ich geh aus und Du bleibst da"

mit **Hans Brausewetter**

Außerdem: **Conrad Veidt** in: **„ILLUSION"**

Dämonisch — Faszinierend!

Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

Schreinerei liefert direkt

Schlaf-Zimmer

hochglanz poliert, in allen Holzarten, mod. Fasson, gar. Sperrhölzer, zum Ausnahmepreis von

M. 475.-

Besichtigung jederzeit. Ausstellungszimmer bei **Adam Streib** Schreinermeister Rheinau, Neuhofenstraße 19 (Haltestelle Rheinauhafen)

repariert **Knudsen** L 15, 2 Tel. 234 05.

Kaufe Pfandscheine über Anzüge **FINKEL, G 5, 5**

CAPITOL

Der prächtige Pfingstfest-Spielplan

Eine Spitzenleistung

Nur bis inkl. Pfingst-Montag

Siegfried **ARNO**, Igo Sym, Leo Peukert, Irene Armbrus, Anny Ann, Johannes Roth

Der große **Lustspiel**-Tonfilmschlager in der die Liebe und Humor Triumphe feiert

MORITZ macht sein GLÜCK

Besser als „Chang", besser als „Blutsbrüderschaft" ist unser heutiger Spitzenfilm

VIER FEDERN

Leutnant Harry vom engl. Garderegiment wird vom Regiment ausgestoßen und erhält von seiner Braut und seinen 3 Freunden je eine weiße Feder, das Symbol der Feigheit zugesandt, die größte Schande eines Engl. Offiziers.

Der Film zeigt uns in einer spannenden Handlung die Zurückgewinnung der Ehre des Offiziers bei einem Großkampf eines Afrikaforts mit einem 3000-köpfigen Negerstamme.

Sämtliche Vorzugskarten sind nur bei diesem Spielplan aufgehoben — Montag letzter Tag! —

— Sommerpreise 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. —

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Richard Eichbergs Lacherfolg

BRÄUTIGAMSWITWE

Ein Tonfilm des grossen Humors

MÄDCHENRÄUBER VON KANSAS

National-Theater Mannheim

Freitag, den 22. Mai 1931

Vorstellung Nr. 302 — Miete F, Nr. 24

Neues vom Tage

Lustige Oper in drei Teilen — Text von Marcellus Schiffer — Musik von Paul Hindemith

Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock

Inszenierung: Herbert Maisch

Chöre: Karl Klauß — Ausstattung: Eduard Löffler

Technische Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 20 Uhr — Ende n. 22 Uhr

Personen:

Laura	Else Schulz
Eduard	Sydney de Vries
Der schöne Herr Hermann	Helmuth Neugebauer
Herr M.	Walther Jooß
Frau M.	Nora Landerich
Ein Hoteldirektor	Hugo Voisin
Ein Standesbeamter	Karl Mang
Ein Fremdenführer	Albert Weig
Ein Zimmermädchen	Gertrud Walker
Ein Oberkellner	Hans Karasek
Sechs Manager	Fritz Bartling, Walther Friedmann, Ludwig Schultz, Christian Könker, Hans Schmidt-Römer, Albert Weig

Neues Theater im Rosengarten

Freitag, den 22. Mai 1931

Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes Abt. 11—12, 19—20, 37—39, 46—48, 72—74, 77—78, 88—91, 96—97, 99, 201—202, 211—213, 221, 231, 234—235, 236—237, 241—242, 251—252, 261—262, 279, 281, 291—292, 311, 321, 331, 801—806, 810;

Man kann nie wissen

Komödie von Bernard Shaw

Inszenierung: Gerhard Storz

Anfang 20 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Personen

Frau Clandon	Lene Blankenfeld
Gloria, Dolly, Philip – ihre Kinder	Eva Fiebig, Anna Useil, Bum Krüger
Dr. Valentine, Zahnarzt	Willy Birgel
Fergus Mc Naughtan, Schiffsreeder	Hans Godeck
Mc Comas, Rechtsanwalt	Georg Köhler
Bohun	Hans Finohr
Ein Kellner	Wilhelm Kolmar
Ein Stubenmädchen	Lotte Kratz

SCALA

Ab heute Freitag

das große Pfingst-Tonfilm-Programm!

Gustav Fröhlich

Charlotte Susa, Friedr. Kayssler, Lucie Englisch, Hermine Sterler

in dem eindrucksvollen

TON-FILM

Zwei Menschen

Nach dem vielgelesenen Roman von Rich. Voss.

Hierzu: Der tolle Ozeanflieger

Eine heiter-sensationelle Geschichte in 5 Akten mit **Clenn Tryon**

Beginn: Wo. 5.15 Uhr, So. und Feiertage 4 Uhr

Vorzugskarten haben Gültigkeit

Heute die 5. und letzte Woche

Sie können diesen Schlager:

Der Schrecken der Garnison

nur noch diese Woche hier sehen!

Heute beginnt die 99. Vorstellung!

28700 Besucher

erfreuten sich an Felix Bressart, und wo bleiben Sie? — Der

30000. Besucher

erhält an der Kasse folgende Geschenke:

1 Qualitäts-Taschenuhr v. Juwelier Cäsar Fesenmayer

1 Gutschein im Werte von Mk. 20.- vom Kaufhaus Hirschland

1 Jahresfreikarte für 2 Personen von den Palast-Lichtspielen

Anf.: **4.00**, 6.00 u. **8.20** Uhr

Anfang Pfingsten: 2.00, 4.00, 6.00, 8.20

Palast-Lichtspiele

Verkäufe

Gebrauchtes Marken-**Piano** fast neu, preiswert zu verkaufen, auch auf Teilzahlung. Piano-Sterzing, C 7, 6

Motorrad (Wanderer), 500 ccm, fast neu, bill. zu verk. Adresse in der Gesch. *7486

Schweres Motorrad zu verk., ev. als Anz. einer neuen, ev. and. Masch. Hauser, Seckenheimerstraße 18. *7350

Kinder-Ausfahr- und Zimmerwagen *7454 Laufgitterchen, diverse Anzüge und Mäntel, alles fast neu, nur an Selbstkäufer zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch.

Am Samstag, den 23. Mai

ERÖFFNUNG

der Bootsfahrten nach dem

STRANDBAD

Abfahrtstellen: Rheinbrücke (Straßenbahnhaltestelle Rheinluft) Lindenhof-Rennershof (Straßenbahnhaltestelle Lindenhofplatz)

Johs. Fasbender, Gebr. Page und Jac. A. Lerch

Rennwiesen-Restaurant

An den beiden Pfingstfeiertagen jeweils ab 3 Uhr nachm.

Großes Garten-KONZERT.

Valentin Ding.

Das gut bekömmliche kräftige Bauernbrot sowie alle andern Sorten nur **Bäckerei Schneider, G 7, 8** Tel. 336 60

Apollotheater

Morgen Samstag 8¼ Uhr

GASTSPIEL DER JUNGEN BÜHNE Mannheim

Leitung: René Labhardt

Uraufführung unter pers. Leitung des Komponisten

Hochzeit ohne Ehe

Burleske Operette in 3 Akten von PORDES-MILO

Musik von GERHARD PORDES

In Szene gesetzt von GUST. ROTHE CAREY

SOMMERPREISE 50 Pfg. bis 3 Mk.

Sonntag 4 und 8¼ Uhr
Montag 4 und 8¼ Uhr
Dienstag 8¼ Uhr

Hochzeit ohne Ehe

Vorverkauf für alle Vorstellungen

GLORIA

Pfingst-Festprogramm!

„Adieu mein kleiner Gardeoffizier"

(Das Lied ist aus)

mit **Willi Forst - Liane Haid**

Das Schlagerlied **„Frag nicht warum"** bildet den Höhepunkt dieses Großfilms.

Hierzu tönendes Beiprogramm

Beginn: 4.30 | 6.40 | 8.20

An den Feiertagen ab 3 Uhr

Pfingstmontag ½2 Uhr **Kinder-Vorstellung**

Köln-Düsseldorfer Rhein-Fahrten

von Mannheim nach **Speyer-Germersheim** — **Worms - Gernsheim Rüdesheim**

8⁰⁰ Uhr Samstags Speyer-Karlsruhe und zurück
14³⁰ Uhr Montags, Dienstags, Donnerstags, Samstags, Speyer-Germersheim u. zurück

7⁰⁰ Uhr Freitags (Juli, Aug. auch Mittwochs) Rüdesheim-Aßmannshausen und zurück. Tagesausflugskarte RM. 7.80
15³⁰ Uhr Mittw. (nur Mai, Juni, Sept.) Worms-Gernsh. u. z.

Sonntags, 9.30, 13.30, 13.30 bis Speyer, Tour. 13.30 bis Karlsruhe 7 Uhr Rüdesheim und zurück. Sonntagskarte RM. 2.60 18.00, 19.45 Worms und zurück.

Abendfahrten. Täglich, außer Mittwochs u. Freitags 19.45 Uhr. **Wochenkarten** für die Strecke Worms-Germersheim u. z. RM. 5.- Auskünfte, Fahrpläne: **Franz Kessler**, Mannheim, Rheinvorland 3, Tel. 302 40/1.

Verkäufe

Schöne **Schlafzim.-Einrichtung** mit Spiegelschrank, Dinsen und Betten preisw. zu verkaufen. Tattersallstr. 8, 1 Tr.

Hochherrschaftl. Dagobert mit Blumenschmuck poliertes Speisezimmer, Büfett ca. 2 m br., Vitrine, Ausziehtisch, 6 gepolst. Stühle für RM. 475.— statt 775 RM. Tres Schränke, vorzeigen werden gebrauchte Möbel in Zahlung genommen. Möbel-Graff, Mannheim, Qu 7, 29.

Wegen Umbau

Schlafzimmer, Birke Hochgl. pol. kompl. Mk. 380.-
Schlafzimmer, Birnb. Hochgl. pol. „ „ 600.-
Speisezimmer, Eiche mit Nußbaum „ „ 450.-
Herrenzim., nußb. Hochgl. pol. „ „ 600.-
Herrenzim., Eiche m. Nußb. Vorderfr. „ „ 550.-
Küche, naturlack. m. Schrank u. Eben[?] „ „ 450.-

Nur solange Vorrat alles mit 5 Jahre Garantie. Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit. **Wilhelm Lochner jr.**, Möbelschreinerei Aglasterhausen

Von Harnsäure befreit

durch den Gichtbre Maté. Rheumatismuskranke, Nieren-, Blasen-, u. Darmkranke sollten ihn täglich trinken. Paket RM. 1.—

Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Fortwährend Kalbfleisch 80 ₰ Pfund

Hiesige Schlachtung . . . .

Metzgerei Gärtner, H 7, 34, Jungbuschstr.

HAUSFRAUEN!

Lasst Euch nicht betören.

Achtet auf **Qualität** aber nur **nicht** auf **Autokennzeichen**. Von **Autokennzeichen** kann die Hausfrau **nicht kochen**.

Beachten Sie Qualität und Preise an meinen Schaufenstern. *7458

Wurstfabrik M. Köpf, Q 2, 21

Filialen: Schwetzingerstraße 141 — Neckarau am Marktplatz.

Extra billige Pfingst-Angebote

Für den Herrn

Oberhemd mit Kragen und Ersatzmanschetten	2.90	Halbsteifer Kragen moderne Form	-.45
Oberhemd mit Kragen modern gestreifter Zefir	4.95	Selbstbinder in besonders schönen Ausführungen	-.95
Oberhemd mit modern. Korsettkragen, sehr elegant, bestes Bielefelder Fabrikat	7.95	Indanthren-Binder die große Neuheit	1.95
Sporthemd mit festem Kragen und Binder	3.90	Famos-Hosenträger unsichtbar zu tragen	1.45
Sporthemd m. fest. Krag. u. Binder aus gut. Popeline	5.50	Sportmützen in großer Auswahl	-.95
Herren-Socken gemustert, fehlerfrei . Paar	-.45	Handschuhe farb. Lederim., schw. abgeft. P.	1.75
Herren-Socken eleg. gem., prima Qualität Paar	-.95	Herren-Netzjacke gute Qualität	-.95

WRONKER

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Damen-Strümpfe Kunstseidenseide, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse ..... Paar 50 ₰

Damen-Strümpfe Waschkunstseide, feinmaschiges Gewebe, mit Spitzferse ..... Paar 95, 75 ₰

Damen-Strümpfe Waschkunstseide, elegante Qual., mit Doppelsohle u. Hochferse, Paar 1.95, 1.50

Strand-Söckchen weiß ..... Paar 48, 35 ₰

Strand-Söckchen weiß und weiß mit buntem Rand ..... Paar 95, 75 ₰

Kinder-Strümpfe Baumwolle mit Kunstseide durchwirkt, meliert, mit Laufmaschen ..... Gr. 1 38 ₰ 7 ₰ Steigerung

Kinder-Strümpfe echt ägypt. Mako, besonders strapazierfähig ..... Gr. 1 60 ₰ 10 ₰ Steigerung

Knie-Strümpfe ausgezeichnete Strapazier-Qualität ..... Gr. 4 45 ₰ 5 ₰ Steigerung

Knie-Strümpfe Baumwolle, meliert, mit Laufmaschen und schönem Jacquardrand, Gr. 4 75 ₰ 5 ₰ Steigerung

Herren-Socken schöne Muster ..... Paar 75, 35 ₰

Herren-Socken Mako mit Kunstseide durchwirkt, sparte Dessins ..... Paar 95 ₰

Herren-Socken Flor mit Seide, neueste Muster ..... Paar 1.50, 1.35

Hermann Fuchs
Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

GUTE WEINE
von ersten Weingütern stammend und fachmännisch gepflegt
per Liter
65 ₰ von 100 ₰ an
Bei Mehrabnahme Lieferung frei Haus. Verlangen Sie Preisliste.
Malaga rotgold, süß ..... Liter 1.20
Tarragona rot, süß ... Liter 1.20
Max Pfeiffer
Weingroßhandlung Telefon 441 28
Schwetzingerstraße 42
G 3, 10 (Jungbuschstraße)
Seckenheimerstraße 110
Lange-Rötterstraße 41
Luzenberg: Eisenstraße 8
Rheinau: Stengelhofstraße 4

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

UNITED STATES LINES
Hamburg - New York
BESONDERER KANALDIENST
SOUTHAMPTON - CHERBOURG - QUEENSTOWN
NÄCHSTE ABFAHRTEN:
America . . . . . Mai 26
President Harding Juni 2
Leviathan . . . . Juni 5
Presidend Roosevelt „ 9
George Washington „ 16
über von Southampton und Cherbourg
DEUTSCHSPRECHENDES PERSONAL
AMERICAN MERCHANT LINES
wöchentlich von London nach New York
MANNHEIM, S 1, Nr. 5 — Adolf Burger, Breitestr.
FRANKFURT a. M., Kaiserstr. 58
HAMBURG — Ecke Alstertor und Ferdinandstrasse

Hans Bühler
Metzgerei Alphornstraße 13
Extra billiger Pfingst-Verkauf!
Ia. Ochsen- und Rindfleisch Pfund nur 78 ₰
Ia. Schweinefleisch Pfund 85 ₰, bei 2 Pfund 80 ₰
Kotelett ..... Pfund 95 ₰
Meine Qualitäten nirgends so billig, daher Augen auf!

Verkäufe

Schlafzimmer echt Birnbaum, hochglanzpol., ganz neue Form, alles noch abgeld., s. schön. Werkstätte. Das Zimmer steht jetzt noch aufgestellt. Besichtigung jederzeit. Preis 1500 RM. Gelegenheit! Sofortige Lieferung. Ein Fachmann wird Ihnen bestätigen, daß es sich hier um ein Spitzenmöbel handelt. Wenn Sie Ihr Schlafzimmer neu anschaffen wollen, so müssen Sie sich das Birnbaumschlafzimmer einmal ansehen. Ihr alten Schlafzimmer nehmen wir gerne in Zahlung. Nur Jungverlobte wollen sich eine Gelegenheit, sich ein Edelholzschlafzimmer anzuschaffen. 6966

Lauber, Mannheim-Rheinau, Relaisstr. 2 (Alte Celluloidfabrik) Durchgehend von 9—7 Uhr geöffnet.

Kücheneinrichtung neu, schwarze Qualität, auf das modernste eingerichtet, mit 1.80 m groß. Büfett etc., weit unter Preis, für nur RM. 240, wegen Platzmangel zu verkaufen. 6938 Gränzstr. Qu 4, 7.

Für Friseur! Fast neue Rahm-Trockenanlage, 2teil., sowie 2 elektr. Handschneidemaschinen wegen Mangel zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *7480

Fast neue *7470 **Reise-Schreibmaschine** preiswert zu verkaufen. Näh. L 2, 5, parterre

Gebrauchte 3484 **Schreibmaschinen** billigst zu verkaufen. Jolet Mrat. N 3, 7/8.

Schreibmaschine fast neu, sehr gut, abzugeben. *7501 C 1, 22, parterre.

2 Elektromotore 10 u. 5 PS, 110/220 Volt, m. Ordnlaufer, fast neu, auf für 250 Mark abzugeben. Näheres *7502 Pozzi, Nr. 6, part., rechts.

Paddelboot fertig, fast neu, mit Segel, 1-Mannsboot billig zu verk. *7475 Fahrlachstraße Nr. 78

Tadell. erhalt. *7497 **Schranksprechapparat** m. einig. Platt., Wert 300 ℳ, ist um 65 ℳ zu verk. P 2, 9, 3 St.

Komplett. Segel auch preiswert abzugeben. Zu erfr. J 5, 10, part. Tel. 269 23. *7513

Komplettes *7498 **Jazzschlagzeug** preiswert zu verkaufen Angel. v. 10—2 vorm. v. 7—8 Uhr abends. Schumacher bei Kunz, J 6, 8, 4. Stock.

Neubaubezieher! Gasherd m. Backofen und Kochherd mit Haube, weiß, Marke Rocher, billig zu verkaufen. Gartenfeldstr. Nr. 32, part., rechts. *7488

Guterhalt. Gasherd 4fl., sowie 1 Tennisschläger wegzugshalb, billig abzugeben. Freund, J 2, 8. *7498

Neuer Photo-Apparat (Meisländer) m. Tisch und Kassetten (Preis 140 RM.) für 65 Mk. sowie Radiator, 15/20 Mk., zu verkaufen. Erfr. in der Geschäftsst. *7488

Nähmaschinen (Singer) g. N., Damen-, Herr.- und Kinderrad billig abzug. Schwetzingerstraße 131, Metzger. *7528

Herrenrad gebr., für 30 RM. 50.— *7500 C 2, 12, 3. St.

1 Herrenfahrrad (Halbrenner), 1 Kinderwagen, alles gut erhalt., billig zu verkaufen. *7532 Qu 5, 11, Hof.

Meine ausgezeichneten
Fleisch- u. Wurstwaren
bei den bekannt billigst. Preisen finden immer wieder erneut Anklang
Für Pfingsten besonders gut und haltbar:
— Ia. Thüringer Salami —
Ia. geräucherte Schinkenwurst . . . . . Pfd. 1.40
Ia. Bierwurst, Münchner Art . . . . . Pfd. 1.40
Gut geräuch. Krakauer, die bevorzugte billige Dauerwurst Pfd. 80
Thüringer Rotwurst, geräuchert . . . . . Pfd. 80
Täglich frisch
Lyoner und Cervela . . . . . Pfd. 60
Wiener und Schinkenwurst . . . . . Pfd. 1.20
Hausmacher Bratwurst . . . . . Pfd. 1.00
Bauernbratwurst . . . . . Pfd. 1.20
Weißer und roter Magen . . . . . ½ Pfd. 15
Der gute Pfingstbraten in nur bester Qualität
Metzgerei G. Rosenfelder
J 1, 11 MANNHEIM Tel. 32717

Verkäufe

Wegen Verkleinerung eines guten, gepflegten Haushalts ganz billig zu verkaufen: 1 Mädchenzimmer, weiß lackiert, bestehend aus: 1 Kleiderschrank mit fast neuer Matratze, Schrank, Waschtisch, Nachttisch, Tisch u. Stuhl; eine, braunes Schrank, Waschtisch u. Kommode; fast neuer, tadelloser Staubsauger (Sauglingl); braunes, massiv Nußbaum - Schlafzimmer: Ein Bett mit Rohrmatratze, Schrank, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel; Schreibtisch mit Aufsatzgestell; Tisch und Stühle; tadelloser, braunmer Sessel; sparte Seidenlampen (elektr.); großer, sehr guter Ausziehtisch (dunkel Eiche); großer Kleiderschrank, ½ für Wäsche; 1 großer Vaillant-Badeofen mit Heizung; 1 Kredenz (dunkel Eiche). 7036 **M 2, 17a, 3 Treppen.**

Fahrräder 1 Herren- u. Damenfahrrad Gelegenheitskauf! H 2, 7, Eckladen.

D.- u. Herrenfahrrad neu, bill. zu verkauf. Gr. Merzelstr. 1, part. rechts. *7522

Zu verkaufen: 1 Seitenwagen „Hoffe", 1 Damenrad „Hoffe", wie neu, 1 Motorrad 350 ccm, Alphaville, Nr. 22, Gef. *7508

Damenräder gut erhalten billig verkauf. Stumm, L 3 Nr. 1

Weißes Holz-Bett mit Rost u. Matratz. billig zu verkf. *7515 Karl-Benzstr. 28, III, l.

Damenrad *7537 1, neu, wegen Wegzug billig zu verkf. Näh.: Friedrichsfeldersstr. 58, part. lks., v. 4 Uhr ab.

Knabenrad zu verkf. 25 ℳ. *7509 C 6, 10, III., lks.

Nur noch wenige Wochen währt
unser Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe!
Um jeden Preis müssen wir unsere Bestände räumen und haben deshalb weitere Preisreduzierungen vorgenommen.
Noch große Mengen Qualitätsschuhe
in den Preislagen:
3.- 4.- 6.- 8.- 10.- usw.
Schuhhaus **Schloss**
O 7, 13 Heidelberger Straße

MARCHIVUM